Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 25. August 1903.—5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. — No. 201

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Reliance siegt wiederum.

Aber dieses Mal mit nur 1 Minute und 19 Sekunden.

New York, 25. Aug. Bei lebhaftem Südwind fand heute in der gleichen Gegend wie am Samstag das zweite Wettsegeln zwischen der Reliance und Shamrock 3. statt. Erstere wurde bei der Ausfahrt von den Passagieren des gerade eintreffenden Bremer Schnelldampfers Kaiser Wilhelm der Große mit lautem Hurrah begrüßt.

Um 11.02 begann die Reliance die Wettfahrt in der Richtung auf die Küste von New Jersey zu und gleich darauf folgte die Shamrock. Anfangs ließ der Wind etwas nach und Reliance gewann nur langsam über ihre Gegnerin, als die Boote sich aber der Küste näherten, schien der Wind sich zu heben und um 11.44 war die Reliance um eine Viertelmeile voraus. Die Boote fuhren nur langsam, kaum vier, fünf Meilen die Stunde. Um 12 Uhr wurde der Wind etwas frischer und die Boote, welche über einen dreieckigen Kurs fuhren, lenkten wieder der See zu. Shamrock gewann etwas, aber nicht genügend.

„Reliance" kam um 2:15:30 und „Shamrock" 2:20:10 an's Ziel, erstere gewann abzüglich des gewährten Vorsprungs der „Shamrock," um 1 Minute und 19 Sekunden.

Deutsche Veteranen.

Der Delegatentag dem Ende nahe. — St. Louis wird Vorort.

(Sonderdepesche der „Abendpost")

Terre Haute, Ind., 25. Aug. Nach langer Debatte hat heute der Zentralverband deutscher Krieger eine Grundsatzerklärung angenommen und beschlossen, sich dem großen deutschen Kriegerbunde anzuschließen. Der neue Verband wird über 30,000 Mitglieder zählen. Wm. Bach, St. Louis, wurde zum Präsidenten gewählt und Kamerad Massow, Chicago, zum Vizepräsidenten. Die übrigen Beamten wurden durch Zuruf wieder gewählt. Der nächste Delegatentag wird in St. Louis stattfinden.

Der Versöhnungsrath.

Nachklänge des Kohlengräber-Ausstandes. In zehn Jahren kein Streik! — John J. Deneys Ermordung.—Der sächsische Textilarbeiter-Ausstand.

New York, 25. Aug. Der Versöhnungsrath, welcher von der Hartkohlen-Streikkommission eingesetzt war, um Zwistigkeiten im Hartkohlengebiet zwischen Kohlengräbern und Grubenbesitzern zu schlichten, hielt heute in der Geschäftsstelle des Betriebsleiters der Lehigh-Thalbahn eine geheime Sitzung ab, der zum ersten Male auch Carroll D. Wright als Schiedsrichter beiwohnte. Mehrere Beschwerden wurden ihm unterbreitet, darunter eine, wonach die Kohlengräber im Schuylkill-Gebiet sich weigern, an Samstagen neun Stunden zu arbeiten, weil das vor dem Streik auch nicht gefordert wurde. Ein Bergmann, welcher über diesen Streit seine Stelle erlor, hat den Versöhnungsrath ersucht, für seine Wiederanstellung zu sorgen.

Pittsburg, 25. Aug. In der Continental Röhrengießerei der National Tube Co. streiken heute 400 Leute, weil ihre Lohnskala noch nicht unterzeichnet ist. Der Ausstand ist der erste seit zehn Jahren in jener Fabrik und hat die Beamten überrascht. Der Hauptbetriebsleiter ist verreist. Er wird den Vertrag unterzeichnen und damit den Ausstand beendigen.

New York, 25. Aug. Der Maschinist John J. Deney, Schatzmeister der hiesigen Assembly der Arbeitsritter, wurde mit vier tiefen Stichwunden im Gesicht gestern Abend als Leiche nahe dem „Long Pier" in anderthalb Fuß tiefem Wasser aufgefunden. Deney hatte seiner Frau am Sonntag gesagt, er werde verfolgt und sei seiner Stellungnahme wegen gegen die Internationale Brüderschaft der Eisenarbeiter, deren Geschäftsagent Samuel J. Parks ist, bedroht worden.

Die Metal Trades Association und Vertreter der Grobschmiede haben einen Arbeitsvertrag von einjähriger Dauer getroffen, welcher Ausstände in den Schiffsbauhöfen unmöglich macht.

Der Backsteinmaurer John Bartley hat elf Kinder und konnte keine Wohnung finden. Vierzig Gewerkschaftsgenossen haben ihm jetzt auf einer ihm gehörigen Baustelle in Astoria ein Haus gebaut, ohne ihm für ihre Mühe einen Cent zu berechnen.

Pittsburg, 25. Aug. Zur Vornahme von Ausbesserungen wurden heute Theile des Duquesne-Eisenwerks auf vierzehn Tage geschlossen und zum ersten Male seit vier Jahren sind die dort beschäftigten 800 Leute ohne Arbeit.

Boston, 25. Aug. Der Ausstand der 340 Maschinisten der Boston & Albany-Bahn ist heute durch Vergleich beigelegt worden, und morgen wird die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Berlin, 25. April. Der Streik der Textilarbeiter in Crimmitzschau in Sachsen, an welchem 7500 Arbeiter dieser Branche betheiligt sind, wird als bedeutender angesehen, als er der Zahl nach erscheint. Einestheils glaubt man, daß er, falls er nicht beigelegt werden sollte, zu einer Katastrophe der Industrie führen werde, anderntheils sieht man ihn als eine Kraftprobe an, die von Berliner Agitatoren in Szene gesetzt wurde. Obgleich die Streiker sich im Allgemeinen innerhalb der gesetzlichen Schranken hielten, demonstrirten sie doch öffentlich gegen den Stadtrath, den sie beschuldigen, auf Seite der Arbeitgeber zu stehen.

Wetter und Ernte.

Der Wochenbericht lautet im Allgemeinen befriedigend.

Washington, 25. Aug. Den Stand der Ernte schildert das Wetterbureau in seinem heutigen Wochenbericht wie folgt: Während aus den Staaten des mittleren Mississippi- und des Ohio-Thales Anfangs der Woche Klagen über kühle Nächte einliefen, waren im Allgemeinen die Witterungsverhältnisse im Lande sehr günstig. In den Thälern am Oberlauf des Mississippi und Missouri, im Seegebiet und in den Felsengebirgs-Gegenden, wo bislang die Temperatur ungewöhnlich kühl war, ist jetzt eine ebenso ungewöhnlich große Hitze eingetreten. In Theilen der südatlantischen Staaten ist schwerer Regen gefallen, und im Ohio-Thal, im größeren Theil von Texas, im Felsengebirge und an der Pazifikküste leidet man unter Dürre. Oertliche Stürme haben am 19. d. Mts. im nördlichen Theile der mittleren atlantischen Staaten etwas Schaden gethan.

Die Maisernte hat günstige Fortschritte gemacht, namentlich im mittleren und westlichen Theile des Maisgürtels, und hier wiederum die größten in Nebraska u. Kansas. Im oberen Ohio-Thal, in Theilen von Illinois, Jowa und Missouri, leidet Mais unter der anhaltenden Dürre. Frühmais wird bis zum 1. Oktober vor Frostschaden sicher sein. Nähere Mittheilungen sind in den Berichten über die einzelnen Staaten zu finden.

In Nord-Dakota steht noch viel Frühweizen im Felde, während diese Feldfrucht sonst überall eingeheimst ist und gedroschen wird. In Süd-Minnesota ist das Getriede in Garben vielfach feucht. In Oregon sind die Erntearbeiten fast beendigt, und in Washington machen sie gute Fortschritte. Das Getreide ist dort von vortrefflicher Güte.

Baumwolle hat stark unter Regen und zu wenig Sonnenschein gelitten.

Tabak steht sehr gut in den Haupttabakstaaten Kentucky, Maryland, Virginia, Tennessee, gut in Pennsylvania und nicht besonders gut infolge der Dürre in Ohio.

Die Aepfelernte ist außer in den mittleren Küstenstaaten an der Atlantischen Küste allgemein schlecht. Die Pflugarbeiten sind vielerorts im Gange.

Politisches.

Tom Johnson scheint in Ohio obenauf zu sein. – Anhänger Wm. J. Bryans.

Columbus, O., 25. Aug. Heute wurde hier die demokratische Staatskonvention eröffnet. Als Bürgermeister Tom Johnson mit 800 Anhängern auf einem Sonderzuge von Cleveland hier eintraf, gestaltete sich sein Empfang zu einem förmlichen Triumphzuge. Es scheint, als ob er in der Konvention siegen werde. Der zeitweilige Vorsitzer derselben, G. M. Saltzgaber, betonte in seiner Ansprache, daß Tarifreform das Hauptissue sei und daß ein großer Theil der Republikaner den Demokraten bei dem Kampfe gegen Hanna, Schiffssubsidien und andere Grabsche helfen würde. Herr Saltzgaber dürfte die Ehre einer Indossirung als Bundessenats-Kandidat zu Theil werden; außer ihm sind John J. Lentz von Columbus, John H. Clarke von Cleveland, M. F. Ingalls von Cincinnati und Allen W. Thurman von hier Bewerber.

Columbus, Neb., 25. Aug. Col. Wm. J. Bryan traf heute hier zur demokratischen Staatskonvention ein. Bereits sind mehrere hundert Delegaten anwesend. Die Stimmung unter diesen ist zu Gunsten eines Bündnisses mit den Populisten, welche heute Abend in Grand Island ebenfalls zusammentreten. Ex-Gouv. Pointer befürwortet, daß die Populisten einen republikanischen Kandidaten für den Verwaltungsrath der Universität indossiren. Die große Mehrheit ist aber zu Gunsten eines Zusammengehens mit den Demokraten.

Von Mundsperre geheilt?

Sonderbare Nachricht aus St. Paul.

St. Paul, Minn., 25. Aug. Frau Feberill A. Necento wurde am 4. Juli in das Fußgelenk geschossen und lag 26 Tage an der Mundsperre darnieder. Heute hat ihr Arzt sie für geheilt geklärt. Während der Dauer der Krankheit waren die Muskeln der Patientin ganz starr und letztere hatte furchtbare Schmerzen zu ertragen.

Ausland.

Dampfer aufgegeben.

Die Mannschaft und Passagiere wahrscheinlich ertrunken.

Marseille, 25. Aug. Der französische Dampfer Admiral Gneydon, welcher am 15. Juli nach Colombo in See ging, ist von den Besitzern aufgegeben worden. Es waren 57 Personen an Bord.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: California, Neapel; Rotterdam, Rotterdam; Kroonland, Antwerpen; Kaiser Wilhelm der Große, Bremen; Ethiopia, Glasgow; Friedrich der Große, Bremen.
Bremen: Großer Kurfürst, New York.
Antwerpen: Finland, New York.

Ein großes Leichenfeld.

Die allgemeine Menschenschlächterei in Mazedonien dauert ununterbrochen an.

Konstantinopel, 25. August. Drei bulgarische Dörfer in der Nähe von Tcherkoskoi, Amt Adrianopel, sind von Baschibozuks überfallen und die Einwohner niedergemacht worden.

Der Sultan hatte dem russischen Geschwader in Lebensmitteln und Zigaretten bestehende Geschenke gesandt, doch lehnte Admiral Krüger deren Annahme ab.

Sofia, 25. Aug. Ueber das entsetzliche Gemetzel von Christen in Adrianopel am Sonntag Morgen laufen einander widersprechende Nachrichten ein. Nach einer Lesart wurde von einem Fort mit Kanonen auf Aufständische geschossen, als diese einen türkischen Vorposten angriffen; unter den Mohamedanern in der Stadt entstand eine furchtbare Aufregung und sie fielen über ihre christlichen Mitbürger her; wie viele von diesen ermordet worden sind, entzieht sich der Schätzung. Nach einer anderen Lesart versuchte ein türkischer Offizier in die Wohnung einer bulgarischen Familie einzubringen und stieß auf Widerstand. Das war das Signal zu gräßlichem Gemetzel im bulgarischen Viertel unter Führung von Baschibozuks.

In einem Gebäude in Krushevo wurden die verstümmelten Leichen von neunzig Frauen und Kindern gefunden. Theile der Leichen wurden auf die Straßen geworfen. Fünfzehn der angesehensten Kaufleute in Monastir wurde von den Türken der Kopf abgeschlagen; die Köpfe wurden auf Stangen ausgestellt. Einer Plünderung der Ortschaft folgte dann deren Einäscherung. Der Weiler Bunar Hissar wurde niedergebrannt und ein Theil der bulgarischen Bevölkerung abgeschlachtet. Die Aufständischen vernichteten die türkischen Garnisonen in Silklihor und Kalovo, ermordeten in Kur Kolibi fünfzehn und in Karacunvo 57 Türken.

Sofia, 25. Aug. Eine Bande Aufständische ist im Dorf Tscherkeskoi zwischen Adrianopel und Konstantinopel, sechs Stunden Wegs von der Hauptstadt des Sultans, aufgetaucht. Ein Kampf fand zwischen Türken und Aufständischen statt und später wurden drei bulgarische Dörfer von den Bewohnern eines mohamedanischen geplündert und sämmtliche Einwohner ermordet. Nur einige vermochten sich ins Gebirge zu retten.

Die mazedonischen Flüchtlinge in Bulgarien wollen eine Deputation mit der Bitte um Hilfe zum Zaren senden und ihm die klägliche Lage des Landes schildern. Der bulgarische Erzbischof von Varna wird sich an die Spitze der Abordnung stellen, welche abreisen wird, sobald der Heilige Synod ihr gestattet, nach Rußland zu kommen, eine Erlaubniß, die beim Besuch fremder Prälaten nothwendig ist.

Rußland und die Zionisten.

Um seine Juden loszuwerden, will Rußland ihnen helfen.

Basel, 25. Aug. In der heutigen Sitzung des Zionisten-Kongresses unterbreitete Präsident Dr. Herzl den Delegaten ein Schreiben des russischen Ministers des Innern, von Plehwe, wonach die russische Regierung den Zionisten ihre Hilfe bei der Errichtung eines unabhängigen Staates in Palästina anbietet. Die russische Regierung, schreibt der Minister, begünstige den ursprünglichen Plan der Zionisten und verspreche demselben ihre sittliche und materielle Hilfe, falls derselbe eine Verminderung der jüdischen Bevölkerung in Rußland herbeizuführen helfe. Diese Hilfe könnte sich in einer Unterstützung der Forderungen der Zionisten an die Pforte äußern. Die russische Regierung habe sich bei Behandlung der Judenfrage nach den Interessen des Staates richten müssen, sei aber dabei nie von den großen Grundsätzen der Sittlichkeit und Humanität abgewichen, und habe erst vor einiger Zeit das Gebiet, in welchem sich Juden niederlassen dürfen, vergrößert. Er hoffe, daß in dieser Richtung noch mehr geschehen könne, namentlich wenn durch Auswanderung die Zahl der Juden sich verminderе.

(Weitere Depeschen u. Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

War begründet.

Die Suspendirung der Hilfsmaschinisten Goebel und DeLong.

Vorsteher William E. Quinn vom Kanalisirungs-Amt erklärt, daß die am 1. August erfolgte Suspendirung der Hilfs-Maschinisten Goebel und DeLong (man vergl. den Bericht an anderer Stelle) nicht auf deren Weigerung zurückzuführen sei, ein Monatsgehalt für den Kampagnefonds des Mayors zu opfern, sondern lediglich darauf, daß sie ihre Obliegenheiten in der Pumpenstation an der Fullerton Ave. gröblich vernachläßigt hatten. Der Chefmaschinist McDonnell hatte Klage über die Beiden geführt, weil sie die Pumpenmaschinerie nicht rasch genug laufen ließen. Statt das große Schwungrad der Maschine in der Minute 78 Umdrehungen machen zu lassen, begnügten sie sich mit 60 Umdrehungen, und das Ergebniß war mangelhafte Säuberung des Flusses, welche sich den Geruchsorganen aller Derjenigen, die den Nordarm des Flusses in letzter Zeit zu passiren gehabt haben, oder die gar in der Nähe des Flusses wohnen, leider nur zu deutlich bemerkbar gemacht hat.

Seltsame Geschichte.

Ein Soldat ersucht die Polizei um Unterbringung in einer Zelle.

Angethan mit der Uniform des Bundesmilitärs stolperte heute Vormittag ein bleicher junger Mann in die Haupt-Polizeiwache und stellte die Frage, welcher Tag heute sei. Als ihm erwidert wurde: „Dienstag", knickte er zusammen, hielt sich an einem der Pulte fest und ächzte: „Dies ist kein schlechter Spaß für mich. Man wird mich einen Fahnenflüchtigen nennen. Mein Urlaub ging vor zwei Tagen zu Ende. Ich war von Sinnen und kehrte nicht in's Fort zurück. Wenn heute Dienstag ist, so ist keine Zeit zu verlieren. Meine vorgesetzten Offiziere durchsuchen wahrscheinlich schon das Land nach mir. Schnell! Schließt mich ein und benachrichtigt die Behörden von Fort Sheridan, daß der Soldat Jas. J. Donavan kein Fahnenflüchtiger ist, sondern hier auf Befehle wartet."

Völlig erschöpft sank der Soldat nach diesen Mittheilungen in einen Stuhl, während dicke Schweißtropfen auf seiner Stirn standen.

„Ich weiß nicht, wurde ich hypnotisirt, oder betäubt," fuhr er nach einer Pause fort, „aber das Letzte, dessen ich mich noch erinnere, ist, daß ich am Samstag Abend in Chicago anlangte."

Der Soldat wurde, seinem Wunsche gemäß, in einer Zelle untergebracht und die Behörden in Fort Sheridan in Kenntniß gesetzt.

Auf den Tod verwundet.

Ein Hühnerkäfig gibt Anlaß zu einem verhängnißvollen Streit.

Als Folge einer Beschwerde über eine Anzahl Hühner, die in einem Holzkäfig sich vor der Schlächterei Nr. 342 W. 12. Str. befanden, befindet sich nun der 17 Jahre alte Harry Davis schwer verletzt im County-Hospital.

Davis, der 433 Halsted Str. wohnt, ging heute Morgen an der obengenannten Schlächterei vorbei. Der Hühnerkäfig lag angeblich quer über dem Bürgersteige, sodaß Davis gezwungen war, in die Gosse zu treten. Dabei soll er die Bemerkung gemacht haben: „Warum macht Ihr nicht einen Zaun um den Bürgersteig?" Der vor dem Laden stehende Charles Marks soll darauf erwidert haben: „Wenn es Ihnen nicht paßt, so können Sie ja auf der anderen Seite der Straße gehen." Es kam zu einem Wortwechsel, dem Schläge folgten. Als Marks, der erst 14 Jahre zählt, einsah, daß er an Kräften seinem Gegner nicht gewachsen war, eilte er in den Laden und holte ein Messer, worauf er auf den wartenden Davis zueilte und ihm zwei Stiche, einen in den linken Arm, den anderen in die linke Hüfte, versetzte. Die benachrichtigte Polizei ließ den Verletzten in das Hospital bringen, dessen Aerzte erklären, daß die Wunden wahrscheinlich tödtlich sind. Marks wohnt hinter dem Fleischerladen. Soweit ist es ihm gelungen, sich der Verhaftung zu entziehen.

Kurz und Neu.

* Die Woods Motor Vehicle Co. und andere verwandte Firmen haben heute im Kreisgericht den Antrag gestellt, die vom Stadtrath kürzlich angenommene Kraftwagen-Verordnung für verfassungswidrig, und daher null und nichtig, zu erklären.

* Bei dem Versuche, an der Ecke der Hermitage Ave. und Harrison Str. auf einen Wagen zu klettern, stürzte der 45 Jahre alte John Begley hinunter und erlitt schwere Verletzungen an den Beinen. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht. Begley wohnt Nr. 41 Caß Straße.

* Am letzten Freitag nahm der 40 Jahre alte David Gobel einen Schluck aus einer Flasche, die, wie er glaubte, Schnaps enthielt. Unglücklicher Weise hatte er aber eine mit Karbolsäure gefüllte Flasche in die Hände bekommen, und heute starb er im County-Hospital.

* Während der, 162 Van Buren Str. wohnhafte, Joseph Caberly an dem Gebäude Nr. 132 Austin Ave. arbeitete, fiel er von einer im dritten Stockwerke angebrachten hinteren Veranda und erlitt Verletzungen, die sich als tödtlich erwiesen, denn er starb in seiner Wohnung, ehe ärztliche Hilfe eintraf. Der Mann stand als Bauschreiner im Dienste seines Vaters, der ein Bauunternehmer ist. Bei dem Sturze schlug Caberly mit dem Kopf auf den Boden auf, brach das Genick und erlangte das Bewußtsein nicht wieder. Er war 24 Jahre alt.

* Ein Feuer, das heute in dem hinter dem Gebäude Nr. 438 Milwaukee Ave. befindlichen Schuppen ausbrach, griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß das daneben befindliche John Uber'sche Wohnhaus und auch das von Jakob Jernick und Familie bewohnte Nachbarhaus, Nr. 444 Milwaukee Ave., bereits in hellen Flammen standen, als die Feuerwehr eintraf. Ihr gelang es, des entfesselten Elementes binnen kurzer Zeit Herr zu werden und den Feuerschaden auf $2000 zu beschränken.

Selbstmord auf der Straße.

Eine unbekannte Frau trinkt Karbolsäure an 60. und Bischop Straße.

Mit Bitten um Vergebung für ihre That auf den Lippen starb heute Morgen früh eine etwa 28 Jahre alte Frauensperson in einem Polizei-Ambulanzwagen. Sie hatte an der Ecke der 60. und Bishop Str. den Inhalt eines Fläschchens Karbolsäure verschluckt. Sie knite nieder wie im Gebet, als sie von Vorübergehenden bemerkt wurde. Ohne Hut kniete sie, während der leichte Regen sie durchnäßte. Als etliche Leute, denen dies Gebahren auffiel, auf die Frau zuschritten, bemerkten sie, daß sie es mit einer Lebensmüden zu thun hatten. „Ich habe eine schreckliche That begangen," stöhnte sie auf die an sie gerichteten Fragen, „aber sie wußten, daß ich berechtigt war, so zu handeln. Sie werden Euch sagen, daß ich es war."

Mit diesen Worten ließ sie die Giftflasche sinken und fiel besinnungslos zu Boden. Als die Ambulanz anlangte, war in dem Körper noch Leben vorhanden, und es wurde daher wie rasend nach dem Englewood Union-Hospital gejagt. Aber ehe das Gefährt dort anlangte, hatte die Unbekannte ausgelitten. Anstatt sie nach dem Hospital zu bringen, wurde sie dem Leichenbestatter Sprehne, 6339 Halsted Str., übergeben. Eine Untersuchung der Taschen und Kleider der Todten ergab nichts, was zu der Feststellung ihrer Persönlichkeit führen könnte. Die Todte ist etwa 5 Fuß 8 Zoll groß, hat dunkelbraunes Haar, trug schwarzen Rock und rothe, mit schwarzen Streifen durchwobene Bluse, und lohfarbene Schuhe. Nahe der Stelle, wo die That begangen wurde, fand man ein rosarothes wollenes Kopftuch.

Die Polizei der Englewood Bezirkswache ist der Ansicht, daß sich noch während des Tages die Persönlichkeit der Frau herausstellen wird, sobald erst in der Gegend, in welcher die Frau gefunden wurde, die That allgemein bekannt wird. Man glaubt, daß unglückliche Liebe die Frau in den Tod getrieben hat, denn man fand bei ihr das Bild eines gut aussehenden Mannes von etwa 28 Jahren. Dieses Bild mag den Schlüssel zu dem Geheimniß bilden. Wahrscheinlich war dieser Mann ihr Geliebter, und die Polizei sucht nun, denselben ausfindig zu machen. Die Polizei glaubte zuerst, daß die Frau aus einem anderen Stadttheile stamme, ist aber nun überzeugt, daß sie nicht zu ferne von der Stelle wohnte, wo die That begangen wurde. Die Leiche wurde im Laufe des Tages von einer Anzahl Personen in Augenschein genommen, doch konnte soweit Niemand Aufklärung über dieselbe geben.

Starb in der Zelle.

Michael Amand hat ein unrühmliches Ende gefunden.

Vierzig Minuten, nachdem er in einer Zelle der Bezirkswache an der Desplaines Straße untergebracht worden war, wurde der 43 Jahre alte Michael Amand als Leiche auf dem Boden derselben gefunden. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 239 West Madison Str. gebracht.

Amand war heute Morgen früh von dem Polizisten William Husefield in Halsted Straße, wegen Ruhestörung verhaftet worden. Laut eines Polizeiberichtes war der Mann, als er nach der Bezirkswache gebracht wurde, betrunken, und zwar sehr schwer. Sein Befinden wurde jedoch nicht für gefährlich gehalten, und es wurde ihm daher keine ärztliche Hilfe zu Theil. Amand befand sich in einem Zustande halber Betäubung, als er in die Zelle gebracht wurde. Er sollte heute Vormittag dem Richter vorgeführt werden. Die Polizei weiß nur wenig über den Mann. Als er verhaftet wurde, hatte er ein Bündel bei sich, welches eine Anzahl Gegenstände von geringem Werthe enthält. Anscheinend war Amand ein Fremder. Er kam gestern Abend nach der oben erwähnten Wirthschaft und setzte sich an einen Tisch. Nachdem er eine Weile gezecht hatte, schlief er ein. Als er gegen Morgen aufwachte, machte er Krakehl, worauf die Polizei benachrichtigt wurde. Anscheinend ist der Mann an Alkoholvergiftung gestorben.

— Berufskrankheit. — „Was hat denn unser Förster für ein dickes wollenes Tuch um den Hals?" — „Rachenkatarrh hat er, er hat sich vorgestern im Wirthshaus wund gelogen."

— Die junge Frau.—Köchin: „So, gnädige Frau, jetzt kann ich wohl die Fische waschen?" — „Fische werden nicht gewaschen, die leben im Wasser."

— Variante. — Wer einmal lügt (und wird dabei erwischt), dem glaubt man nicht.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Bewölkt und drohendes Wetter heute Abend und Mittwoch, wahrscheinlich gelegentliche Regenschauer. Etwas kühler, Westwind.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen bewölkt und unbeständiges Wetter heute Abend und Mittwoch, im mittlere und nördlichen Theil wahrscheinlich örtliche Regenschauer. Etwas kühler, Südwestwind.

Nieder-Michigan? Regenschauer heute Abend und wahrscheinlich auch am Mittwoch. Am Mittwoch—im westlichen Theil schon heute Abend—kühler. Frischer Südwestwind.

Wiskonsin: Im Allgemeinen bewölkt heute Abend und Mittwoch, gelegentliche Regenschauer. Heute Abend kühler, Nordwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 84 Grad; Nachts 12 Uhr 62 Grad; Morgens 6 Uhr 73 Grad; Mittags 12 Uhr 78 Grad.

Verlorene Sache.

Streik der Restaurant-Angestellten aussichtslos.

Die Wäschereiarbeiter.

Verlangen, daß der Unparteiische für den Schiedsausschuß endlich gewählt werde.—Gießerstreik in Harvey. — Weitere Fabriken, die aus Chicago verlegt werden sollen.

Sieht man von den Kohlsaat'schen Frühstückslokalen ab, deren farbiges Personal dem Befehle ihrer Union, die Arbeit einzustellen, ziemlich allgemein Folge geleistet hat, so ist durch den neuen Streikbeschluß des Verbandes der Köche und Kellner kaum in irgend einer Speisewirthschaft eine ernstliche Betriebsstörung verursacht worden. Die weißen Köche und Kellner scheinen meistens den Streik für ebenso ungerechtfertigt, wie aussichtslos zu halten. Einzelne von ihnen erklären, die Unionen der Hotel- und Restaurant-Angestellten, vor dem Streik im Frühjahr in größter Eile organisirt, seien inzwischen fast völlig zerbröckelt. Die Beamten der Verbände hätten aus diesem Grunde für ihre Stellungen befürchten müssen, und deshalb hätten sie den Streik vom Zaune gebrochen, um womöglich die Mitgliederschaft der Verbände wieder fester zusammenzuschweißen. Erweise der Versuch sich als ein Fehlschlag, so wäre damit nicht viel verloren, weil ja die Organisation andernfalls auch keinen Bestand mehr gehabt haben würde. — Einige ausständische Leute munkeln sogar, die Streikerklärung sei im Grunde nichts als ein schmutziger Geschäftstrick gegen H. H. Kohlsaat & Co., denen eine Konkurrenzfirma den Boden abzugraben suche, wobei ihr von „Geschäftsführern" der Union gegen Bezahlung Vorschub geleistet werde. — Ob an diesen Anschuldigungen und Verdächtigungen etwas Wahres ist, dürfte sich kaum feststellen lassen, Thatsache scheint aber, daß die Organisation der Hotel- und Restaurant-Angestellten mit Riesenschritten ihrer gänzlichen Auflösung entgegengeht. Die Hilfe, welche die Streikleitung vom Zentralrath der Dampferzeuger erwartet, der die Organisation der Köche und Kellner bei dem ersten Streik vor einer vollständigen Niederlage bewahrt hat, ist ihr vorläufig noch nicht zutheil geworden und dürfte überhaupt ausbleiben. Die besagte Körperschaft wurde anläßlich des Streiks zwar von ihrem Präsidenten, Mark M. Pierce, zu einer Extrasitzung einberufen, aber der Antrag, einen Sympathiestreik zu erklären, ging nicht durch. Vielmehr wurde die Einsetzung eines Sonderausschusses beschlossen, welcher untersuchen soll, ob der Streik gerechtfertigt ist. Zu Mitgliedern dieses Ausschusses ernannt wurden: Joseph Morton, früher Präsident des Internationalen Verbandes der Heizer stationärer Dampfkessel; John Maloney, Präsident des Nationalrathes der Baugewerkschaften; N. Bonnist, Geschäftsagent der Elektrizitäts-Arbeiter; L. W. Wilson, Geschäftsagent des Verbandes der Fahrstuhl-„Starters"; J. P. Quinlan und Mark M. Pierce, Geschäftsagenten der Dampfmaschinisten. — Sollte dieses Komite gegen die Unterstützung des Streiks eintreten, so dürfte damit das Schicksal der Kellner-Unionen vorderhand besiegelt sein. Der Unternehmer-Verein will mit denselben nicht wieder unterhandeln, und die Neubesetzung der von den Streikern aufgegebenen Plätze verursacht offenbar nur geringe Schwierigkeiten. Haben doch einzelne Leute, die ohne viel zu überlegen dem Streikbefehl Folge gegeben haben, inzwischen schon ihren Austritt aus dem Verband erklärt und unter Vorweisung ihrer zerrissenen Unionkarten bei ihren bisherigen Arbeitgebern wieder um Anstellung nachgesucht.

Die Verbands-Beamten haben heute Anstrengungen gemacht, dem Streik eine weitere Ausdehnung zu geben, aber sie hatten mit diesen Bemühungen wenig oder gar keinen Erfolg.

Im Hauptquartier des Angestellten-Verbandes sah man heute allgemein recht betrübt und traurig aus. Es waren dort fast ausschließlich farbige Kellner anzutreffen, die bei Kohlsaat & Co. beschäftigt gewesen sind und sich nun unter dem Eindruck befinden, daß sie thöricht gehandelt haben, indem sie ihre Plätze aufgaben. Die Kohlsaat'schen Speisehäuser, mit Ausnahme desjenigen im Gebäude Nr. 331 Dearborn Straße, waren heute sämmtlich im Betrieb und schienen genügend Leute zur Bedienung aller Gäste zu haben.

Beamte des Verbandes gaben sich heute Mühe, die Zahl der an den Streik gegangenen Mitglieder, die sich Alles in Allem auf keine 500 beläuft, auf das Fünffache dieser Zahl zu vergrößern, doch merkte man ihnen an, daß sie aus ihren Trostsprüchen selber keine Zuversicht schöpften. Die Mitglieder des oben erwähnten Untersuchungs-Ausschusses vom Zentralrath der Dampferzeuger sind schon heute Vormittag in Sitzung getreten. Zum Vorsitzer des Ausschusses wurde Jos. Morton erwählt, der von vornherein die Erklärung abgab, daß die Köche und Kellner die Folgen selber zu tragen haben würden, falls es sich herausstellen sollte, daß sie die Vereinbarung mit dem Verband der Speisewirthe verletzt haben, indem sie sich dem Spruche des Schiedsausschusses nicht fügten. Ein anderes Komitemitglied, der vor einigen Tagen zum Präsidenten des Nationalrathes der Baugewerkschaften gewählte J. H. Maloney, gab der Ansicht Ausdruck, daß der Zentralrath der Dampferzeuger allenfalls versuchen könnte, auch bei der neuen Schwierigkeit wieder vermittelnd einzugreifen, die Erklärung eines Sympathiestreiks hielt unter den obwaltenden Umständen auch er für ausgeschlossen.

* * *

Im Auftrage der Maschinenarbeiter-Union haben W. O. Powell, der General-Organisator des Verbandes, Charles Hank von den Ziegeleiarbeitern und George J. Thompson von den Zigarrenmachern, die Umstände untersucht, unter welchen während des Streiks der Wäschereiarbeiter der Ankauf der bisher bankerott gewordenen „New Proceß Laundry", 6648 State Str., seitens der Union bewerkstelligt wurde. Sie berichten, daß ihres Erachtens die Streikleitung mit dem Ankauf jenes Betriebes ihre Befugnisse nicht überschritten hätte.— H. F. Dietrich und A. F. Doremus, welche in dem Schiedsausschuß für die Wäscherei-Industrie die Arbeiterschaft, bezw. die Unternehmer, vertraten, haben sich noch immer nicht auf einen unparteiischen Dritten zu einigen vermocht. Die Union wird in ihrer nächsten Versammlung verlangen, daß nunmehr endlich zur Wahl des Unparteiischen geschritten werde.

Weil die Bauklempner-Arbeiten an dem neuen Hochschul-Gebäude, das an der 39. Straße und Prairie Avenue aufgeführt wird, von E. A. Rysdon & Co. besorgt werden, und weil diese Firma für die von ihr beschäftigten Nichtgewerkschaftler Polizeischutz in Anspruch genommen hat, ist von den anderen an dem Bau beschäftigten Handwerkern die Arbeit eingestellt worden. Rysdon & Co. fahren inzwischen mit der Arbeit fort und werden dieselbe heute oder morgen fertigstellen.

In der Anlage der White Foundry Equipment Co. zu Harvey, Jll., haben gestern die Gießer, etwa 60 an der Zahl, die Arbeit eingestellt, weil die Fabrikgesellschaft Arbeiten für die Illinois Steel Co. übernommen hatte, mit welcher die Gießer-Union in Fehde lebt. Weil nun die Gießer des Betriebes feiern, werden auch 400 andere Arbeiter der Anlage beschäftigungslos.

Die Schriftgießerei von Barnhart Bros. & Spindler, 183—187 Monroe Str., wird von den Inhabern demnächst nach einem Vorort verlegt werden, wo die Firma einen günstigeren Arbeitsmarkt zu finden hofft. Aus ähnlichem Anlaß plant die Wing Manufacturing Co., 52 N. Clinton Str., die Verlegung ihrer Spielwaarenfabrik. Barnhart Bros. & Spindler beschäftigen gegen 400 Personen, in der Anlage der Wing Manufacturing Co. arbeiten gegen 300 Leute.

Heute, Dienstag, Abend finden unter Anderem Gewerkschafts-Versammlungen statt wie folgt:

„Deutsche Painter-Union", Nr. 275 —55 N. Clark Str.
Möbelschreiner, Nr. 1 — 122 West Lake Str.
Deutsche Schankkellner und Aufwärter, „Allemannia" — 232 North Ave.
Bauschreiner, Nr. 1 — 122 La Salle Str.; Nr. 2—188 Blue Island Ave.; Nr. 419—151 Ost North Ave.

Trust breitet sich aus.

Der Schneider-Trust wurde erst vor wenigen Wochen in New York in's Leben gerufen. P. A. Schwab, ein Onkel des Stahlfabrikmagnaten Chas. M. Schwab, ist der leitende Geist des neuen Unternehmens; auch wird behauptet, Chas. M. Schwab stehe selber mit großem Kapital hinter diesem Versuch, die großen Kundenschneider, angeblich zur Wahrung ihrer Interessen, zu einem Verband zu vereinen und die kleinen Schneidermeister an die Wand zu drücken. Trust-Feldmarschall P. A. Schwab und sein Adjutant David J. Walsh weilen zur Zeit im hiesigen Palmer House, um Mitglieder für den Verband zu werben und durch Errichtung von Verkaufsstellen im Chicagoer Geschäftsleben festen Fuß zu fassen. Drei Läden im Geschäftszentrum haben sie sich bisher gesichert. Noch vor Beginn des Winterhalbjahres wollen sie hier mindestens ein Dutzend Geschäftsstellen im Betriebe haben.

* Die Leitung des „Wahl-Henius Institute of Fermentology" (Brauerschule), 288—294 South Water Str., hat anläßlich des am 5. Oktober beginnenden sechsmonatlichen Kursus für Brauerei, usw., einen prächtig ausgestatteten und sehr ausführlichen Prospekt erscheinen lassen. Auch der Beginn des viermonatlichen Brauerei-Kursus ist auf den 5. Oktober angesetzt worden, der zweimonatliche Fortbildungskursus beginnt am 4. Februar nächsten Jahres, der zweimonatliche Kursus für Flaschenfüllerei am kommenden 2. November. Die sich zur Aufnahme Anmeldenden müssen den Nachweis erbringen, daß sie zum mindesten eine gewöhnliche Schulbildung genossen haben. Die Vorlesungen werden in deutscher und in englischer Sprache gehalten.

Eine verhängnißvolle Fahrt.

Von B. M. Croker.

(23. Fortsetzung.)

Dieser begab sich nun wieder in's obere Stockwerk und klopfte ein zweites Mal an die Wohnzimmerthüre. Maureen öffnete ihm, hielt aber, ihn zur Stille ermahnend, den Finger an den Mund und flüsterte: „Sie ist eingeschlafen."

„Das ist gut," antwortete er ebenso leise. „Er reist ab und wird jedenfalls reinen Mund halten. Auch die Briefe habe ich," flüsterte er, ihr das Päckchen reichend, hinzu.

„Sie sind wahrhaftig ein bewunderungswürdiger Mann. Frau O'Hara hat ganz recht, wenn sie sagt, daß jedermann sich Ihrem Willen unterordnen müsse. Tausend, tausend Dank!"

„Ach, sprechen Sie doch davon nicht," erwiderte er mit einer leichten Bewegung der Ungeduld. „Sie schulden mir nichts, und außerdem kann ich Dankesbezeugungen nicht leiden. Legen Sie sich nun auch nieder, es wartet morgen noch viel Arbeit auf Sie. Frau O'Hara wird Ihnen das Frühstück heraufbringen, und die Pferde sind die besten in der ganzen Gemeinde — des Bischofs höchst eigenes Gespann," fügte er hinzu, und ein Lächeln huschte um seinen Mund.

„Und was wollen Sie thun?"

„Ich reite über's Gebirge zurück und werde noch vor Ihnen in Ballybay ankommen, um nach wie vor der Kutscher Terence zu sein."

Mit tiefem Ernst sah sie ihn an, und in ihren schönen Augen glänzte es feucht, als sie ihm schweigend die Hand entgegenhielt. Er nahm sie in die seinige, drückte sie einen Augenblick, ließ sie dann aber ebenso rasch wieder los und war verschwunden.

* * *

Pünktlich um sechs Uhr traten die beiden Damen am nächsten Morgen ihre fünfundzwanzig Meilen weite Fahrt an. Nur einmal wurde eine Pause gemacht, um die sich vortrefflich bewährenden Pferde zu füttern. Voll gespannter Erwartung, die Uhr in der Hand, saß Maureen da, während ihre Schwester sanft schlummerte. (Es war wunderbar, mit welcher Leichtigkeit Nita ihre Sorgen stets auf andrer Leute Schultern zu wälzen verstand!) Nachdem die Reisenden den Gipfel des letzten Hügels erreicht und nun den Blick auf Ballybay vor sich hatten, bemerkte Maureen ein schnell heransegelndes Schiff. Das konnte nur Greville sein, der etwas früher ankam, als er gedacht hatte. Voll Sorge folgten Maureens Augen dem Segel. Ach, wie schnell — einem Vogel gleich — es über die Wellen dahinflog! In ihrer Angst öffnete sie schließlich das Fenster und sagte zu dem Kutscher: „Sehen Sie dort das Boot mit dem braunen Segel, das auf Ballybay zusteuert?"

„Natürlich, Fräulein."

„Ich möchte unter allen Umständen vor ihm ankommen, und wären es auch nur zwei Minuten."

„Das wird wohl nicht gut möglich sein, denn es ist höchstens noch zwei Meilen entfernt, wir aber vier, und dann haben wir doch auch schon eine lange Fahrt hinter uns."

„Ich möchte natürlich nicht, daß die Pferde gequält werden, allein wir sollten durchaus das Schiff überholen, es handelt sich fast um Leben und Tod. Zwei Pfund sollen Sie haben, wenn wir als Erste ankommen. Bedenken Sie doch nur, es geht ja bergab."

Das war allerdings der Fall, auch konnte die Straße nicht schlecht genannt werden, obwohl sie eine Menge Biegungen machte. Der Kutscher that sein Möglichstes im Anfeuern der ermüdeten Pferde, so daß sie in wahrhaft halsbrecherischem Tempo den sanften Abhang hinuntersausten. Heftig schwankte das Gefährt von einer Seite zur andern, Nita aber schlief friedlich weiter wie ein Kind, während Maureen mit angestrengten Augen und hochklopfendem Herzen das Schiff beobachtete. Als sie jedoch noch etwa zwei Meilen von Ballybay entfernt waren, sah sie, daß das braune Segel immer mehr Vorsprung gewann, sich mit beängstigender Schnelligkeit dem Ufer näherte und schließlich landete. — Das Schiff hatte also gewonnen.

XXIII. Kapitel.

Am falschen Ende angefaßt.

Nachdem das Schiff nun doch einmal den Sieg davongetragen hatte, fuhr der Wagen auf Maureens Befehl langsamer und langte in ruhigem Trabe vor dem Hotel an. Sir Greville und Mrs. Duckitt waren inzwischen gelandet und auf's stürmischste begrüßt worden, wobei die kleine Frau mit großer Lebhaftigkeit erzählte, daß sie bei einer der sechshundertundzwanzig Stufen, die in die Felsen der großen Stelligs gehauen sind, den Knöchel verrenkt habe, so daß sie sich nicht von der Stelle zu rühren vermocht, und wie Sir Greville ihr so freundlich beigestanden und sie glücklich zurückgebracht habe. Während sie, auf ihren Stock gestützt, weiterplaudernd davonhinkte, schaute sich ihr Gefährte vergebens nach seinen Angehörigen um und begab sich dann in das allgemeine Wohnzimmer. Es war leer. Erstaunt lief er die Treppe hinauf, fand aber die Thüre zum Zimmer seiner Frau verschlossen. Er rief — keine Antwort. Nun eilte er in Maureens Zimmer — auch das war leer, das Bett unberührt. Was bedeutete das nur? Auf dem Gang traf er mit Mr. Foulcher zusammen, der ihn mit einer wahren Leichenbittermiene begrüßte und mit sich in sein eigenes Zimmer zog.

„Sie thun mir wirklich leid, mein armer Freund," begann er, „ich dachte, es sei am besten, ich theile Ihnen die Sache auf gelinde Weise als Erster mit."

„Was denn mittheilen?" fragte Sir Greville heftig.

„Ich glaube nicht, daß die Leute schon etwas davon wissen — Sie sind ja eine solch beliebte Persönlichkeit, und so hat das Hotelpersonal bis jetzt reinen Mund gehalten."

„So sprechen Sie doch endlich, heraus mit der Sprache!" brüllte ihn Sir Greville an, dessen Selbstbeherrschung vor der ihn erfüllenden Angst vollständig in die Brüche ging. „Gehen Sie doch nicht wie die Katze um den heißen Brei herum."

„Es hieß, Ihre Frau liege seit gestern an heftigem Kopfweh zu Bett."

„Wo ist sie?" schrie er so laut, daß Lizzie, die gerade vorüberging, lauschend stehen blieb.

„Fortgegangen nach Shule, um ihre Schwester einzufangen, die mit dem schönen Kutscher davongelaufen ist."

„Großer Gott! Da kommen sie ja eben zurück," rief er, indem er seine ganze Aufmerksamkeit auf zwei dampfende Pferde und einen geschlossenen Wagen richtete, aus dem zuerst Maureen im Reitkleid und dann seine auffallend verstört und elend aussehende Frau herausstiegen. Dumpfe Wuth erfüllte ihn, sein Gesicht war todesblaß. Maureen, die noch ein paar Worte mit dem Kutscher wechselte, machte ihm ein flüchtiges Begrüßungszeichen, Sir Greville aber beantwortete es nur mit einem wild drohenden Blick, während er seine Gattin mit dem Ausdrucke liebevollster Sorgfalt empfing, sanft ihre Hand nahm und die Wankende in ihr Zimmer hinaufführte, wo sie sich sogleich in einen Lehnstuhl fallen ließ und in krampfhaftes Weinen ausbrach.

Noch hatte Maureen ihrerseits kaum das Zimmer betreten, so donnerte er sie mit vor Leidenschaft bebender Stimme an: „Nun bin ich, weiß Gott, neugierig, was Du zu Deiner Entschuldigung vorzubringen hast, Du schamloses Mädchen! Da sieh nur, in was für einen Zustand Du Deine arme Schwester durch Dein infames Davonlaufen gebracht hast! — Beruhige Dich, mein süßer Schatz," sagte er liebevoll zu Nita, „nun ist Alles gut, ich bin ja hier. Weine nicht so sehr, hier hast Du Dein Riechfläschchen. Ich will gleich etwas Champagner kommen lassen." Dann wandte er sich wieder in verändertem Tone zu Maureen: „Wie kannst Du es überhaupt wagen, Dich noch vor mir blicken zu lassen, ohne vor Scham zu vergehen! Wenn ich je einem Mädchen traute, so war es Maureen d'Arcy. Du aber hast mehr als gemein gehandelt, indem Du meine Abwesenheit — meine unfreiwillige Abwesenheit dazu benütztest, Deine arme, vertrauensselige Schwester zu überlisten und mit jenem Schurken davonzulaufen."

„Mit was für einem Schurken?"

„Dem Kutscher natürlich, der sich auf den großen Herrn zu spielen erfrecht. Leugne nur nicht, Mr. Foulcher hat Alles gesehen und gab mir einen Wink — für den ich ihn zum Dank auch noch gröblich beleidigte. Er versicherte mir, daß Du dem Kerl Briefchen schriebst und Zusammenkünfte mit ihm hattest. Und Du scheinst gar nicht einmal zu begreifen, was Du gethan. Bei Gott, nun werde ich aber auch ganz gewiß nie und nimmermehr einem Mädchen trauen!"

Todesblaß und zitternd, aber ohne einen Laut von sich zu geben, hatte Maureen während dieser ganzen Zeit dagestanden; nur Lady Fanshawes langgezogene Seufzer und Sir Grevilles zornige Stimme waren zu hören. Plötzlich wandte sich Maureen um und griff hastig nach dem hinter ihr liegenden Briefe. Allein auch Greville hatte das Schreiben und dessen Ueberschrift bemerkt und wollte es ebenfalls an sich reißen, aber sie war flinker als er, und ehe er es hindern konnte, hatte sie es in vier Stücke gerissen und fest in ihrer Hand zerknüllt.

„Der Brief war an mich gerichtet, das ist ein Diebstahl."

„Er war trotzdem nicht für Dich bestimmt."

„Wahrscheinlich Dein Abschiedsbrief, der nun, da man Dich eingefangen und zurückgebracht hat, null und nichtig geworden ist. Wie viel hast Du meiner armen, tapferen kleinen Frau, die an solche Aufregungen und anstrengende Fahrten gar nicht gewöhnt ist, zu verdanken! Wenn Du übrigens durchaus mit Jemand durchgehen wolltest, so hättest Du Dir wenigstens einen Mann Deines Standes dazu aussuchen können. Daß ‚er' natürlich schmerzlich enttäuscht sein wird, kann ich mir denken, denn um die reiche Erbin ist er jetzt gekommen."

„Nicht weiter, Greville!" rief das bis zum Aeußersten gereizte Mädchen. „Du weißt nicht, was Du thust; Du schwatzest wie ein altes Weib und sagst mir Dinge, die Du noch bereuen wirst. Du thätest wahrhaftig besser daran, Dich um Nita zu kümmern, die sehr müde und ruhebedürftig ist."

Damit verließ sie das Zimmer, ein Viertel des Briefes, das ihr aus der Hand geglitten war, auf dem Teppich zurücklassend.

Am Treppenabsatz begegnete ihr Mrs. Duckitt, die, sonnverbrannter denn je, an einem Stock daherhumpelte und ihre Freundin mit Fragen und mit Schilderungen ihres unfreiwilligen Aufenthalts auf den Stelligs und der Schmerzen, die sie dort an ihrem Fuße ausgestanden habe, überschüttete.

„Ich werde morgen mit der Frühpost abreisen," schloß sie ihren Bericht, „vorher aber müssen wir wirklich noch ein behagliches Plauderstündchen zusammen haben. Der alte Foulcher läuft mit einer solch wichtigen Miene herum und thut, als wisse er wunderwas für geheimnißvolle Dinge über Sie."

„Ich rathe Ihnen, nur die Hälfte von dem zu glauben, was Sie sehen, und gar nichts von dem, was Sie hören," erwiderte Maureen, sich in ihr Zimmer flüchtend.

(Fortsetzung folgt.)

Fräulein Alice M. Smith, South Minneapolis, Minn., schildert, wie viele Frauen, die jeden Monat schwer zu leiden haben, durch Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound, Hilfe und Erleichterung finden.

„Noch nie in meinem Leben habe ich ein Empfehlungsschreiben für ein Mittel geschrieben, aber **Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound** hat of sehr zu meinem Lebensglück und meiner Zufriedenheit beigetragen, daß ich nicht umhin kann, in diesem Falle eine Ausnahme zu machen. Zwei Jahre lang hatte ich jeden Monat zwei Leidenstage, ohne aber im Stande zu sein, eine Abhilfe für diesen peinlichen Zustand zu finden. Als ich aber einmal eine meiner Freundinnen besuchte, wurde zufällig meine Aufmerksamkeit auf **Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound** gerichtet, und so entschloß ich mich zum Gebrauch dieses Mittels, besonders auch deswegen, da meine Freundin die besten Erfolge damit gehabt hatte. Auch mir hat es ganz außerordentlich geholfen, so daß ich nunmehr keinerlei Schmerzen habe; außerdem genügten schon einige wenige Flaschen, um dieses Resultat hervorzubringen." — Fräulein Alice M. Smith, 804 Third Avenue, South Minneapolis, Minn.

5000 Dollars Buße, falls das Original obigen Briefes nicht sofort vorgezeigt und somit dessen Echtheit bewiesen werden kann.

Viele Frauen leiden stillschweigend und verwelken so schon in ihren besten Jahren. Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound verleiht dem ganzen weiblichen Organismus erneute Gesundheit.

Unentgeltlicher Rath für Frauen.

Jede leidende Frau kann sich bei Frau Pinkham unentgeltlichen Rath holen; sie hat schon Tausenden und aber Tausenden geholfen. Adresse: Lynn, Mass.

Eßbare Pilze in Deutschland.

Eßbare Pilze sind ein Nahrungsmittel, das in einigen Gegenden Deutschlands, so z. B. in Baiern, außerordentlich beliebt, in andern dagegen, wie in der Rheinprovinz, auch nicht annähernd seiner Bedeutung entsprechend gewürdigt wird. Im oberbaierischen Gebirge huldigen fast ausnahmslos alle dort zum Sommeraufenthalt verweilenden Familien dem Schwammerlsuchen, während man z. B. in der Eifel Gegenden findet, wo ungeheure Mengen der wohlschmeckendsten Pilze ungekannt und unbenutzt vermodern. Bekanntlich handelt es sich in Frankreich beim Trüffelsuchen und in England bei der in größtem Umfang künstlich betriebenen Champignonzucht um Werthe von Millionen. Aber auch die bescheidenen Pilzarten können, wie im Hochsommer und Herbst eine Durchwanderung des Münchener Marktes zeigt, gerade ärmeren Leuten einen beträchtlichen Zuschuß zu ihrer Jahreseinnahme liefern. In der nähern, mit den billigen Vorortszügen erreichbaren Umgebung Münchens wimmelt es von Juni bis tief in den Oktober hinein von gewerbsmäßigen Pilzsuchern. Es wird behauptet, daß in guten Jahren, wie dem vorigen, eine geübte Schwammerlsucherin öfters tagelang hinter einander täglich 20 bis 40 Pfund Steinpilze zum Verkaufspreise von 30 bis 40 Pfennig für das Kilogramm heimbringe. Der diesem Nebenverdienst entspringende Jahreserwerb einer Familie soll sich bisweilen auf 400 bis 500 Mark stellen. Wenn auch in der Umgebung Münchens das weiße Fleisch der Steinpilze und um Augsburg der auf dem Militärübungsplatz Lechfeld in ungeheuren Mengen wachsende Champignon am beliebtesten sind, so liefern doch auch Eierpilz, Schmerling, Reizker usw. reiche und von den Hausfrauen als Zuthat zu Suppen, Braten, Knödeln usw. gern benutzte Erträgnisse. Die auf den Märkten Münchens und anderer Städte bestehende gesundheitspolizeiliche Aufsicht schließt Vergiftungen völlig aus, so daß sogar in den Restaurants die Pilzgerichte ohne jede Besorgniß verzehrt werden können. Allerdings kommen unter den fremden Besuchern des bairischen Gebirgs wohl alljährlich einige durch Unkenntniß oder Unachtsamkeit verursachte Vergiftungsfälle vor. Die zahlreichen der Pilzkenntniß dienenden Schriften und Abbildungen gewähren eben nicht annähernd die gleiche Sicherheit der Unterscheidung, wie die an der Natur gewonnene Erfahrung. Deshalb pflegen auch nur von wenigen alle die vielen Dutzend Arten eßbaren Pilze, sondern von den meisten bloß solche gesammelt zu werden, die ihnen durch eine gewisse Erfahrung genau bekannt sind. Während selbst bei geringer Uebung die Gefahr, den eßbaren Schwämmen giftige beizumischen, vollständig ausscheidet, bleibt andauernd die viel größere Unannehmlichkeit bestehen, daß, und zwar weit häufiger im Sommer wie im Herbste sehr viele äußerlich schöne Exemplare von den Maden der Pilzfliegen zerfressen sind. Die tadellosesten Pilze werden daher im Herbste gesammelt, wenn die Fliegenplage verschwunden ist. Obwohl der hohe Nährwerth der Pilze nicht ganz an den des Fleisches heranreicht und obwohl bloß aus Pilzen bestehende Gerichte wegen einer gewissen Schwerverdaulichkeit nicht Tag für Tag genossen werden können, so bringt es dennoch der Wohlgeschmack des bei seinen Kennern mit Recht beliebten Nahrungsmittels mit sich, daß auf dem Münchner Markt selbst in weniger guten Jahren wie dem heurigen täglich Tausende von Kilogrammen der gangbarsten Pilzarten willige Käufer finden. Wenn vorstehend erwähnt wurde, daß in manchen Gebirgsgegenden der Rheinprovinz das Pilzsuchen fast unbekannt ist, so muß dem hinzugefügt werden, daß es auch in Oberbaiern hinsichtlich der ortsansässigen Bevölkerung nicht viel anders ist. Während die Städter dem Pilzsammeln mit wahrer Leidenschaft huldigen, pflegen beispielsweise die Sennerinnen ihre karge Kost fast niemals durch derartige Zuthaten zu würzen, so viele Steinpilze auch in der Umgebung ihrer Almen wachsen mögen.

Cuticura-Seife

Die großartigste Haut-Seife der Welt.

Die angenehmste Toilettenseife der Welt.

Der Verkauf größer, als die Gesammt-Produktion aller anderen Hautseifen der Welt.

Zu haben, wo immer die Civilisation vorgedrungen ist.

Millionen der besten Leute der Welt gebrauchen Cuticura Seife, unterstützt durch Cuticura Ointment (Salbe) zur Erhaltung, Reinigung und Verschönerung der Haut, zur Reinigung der Kopfhaut von Krusten, Schuppen und Schorf und Aufhalten des Haarausfalls, zur Verschönerung, Weißmachen und Heilung rother, rauher und wunder Haut, gegen Baby-Ausschlag, Jucken und Aufliegen, in der Form von Bädern gegen störende Reizungen und Entzündungen oder zu reichlichen oder unangenehmen Schweiß, in der Form von Waschungen, gegen Geschwüre und viele sanitäre und antiseptische Zwecke für Frauen und speziell für Mütter, ebenso wohl für alle Zwecke der Toilette, des Bades und der Kinderstube.

Cuticura Seife vereinigt delikate, lindernde Eigenschaften, die von Cuticura, der großen Hautmedizin, herrühren, mit den reinsten Reinigungs-Ingredienzien und den erfrischenden Blumen-Odeurs. Keine andere medizinische Seife, die je hergestellt worden ist, kann in erhaltender, reinigender und verschönernder Wirkung auf Haut, Kopfhaut, Haar und Hände damit verglichen werden. Keine andere fremde oder einheimische Toilettenseife, wie theuer sie auch sein mag, kann mit ihr, was alle Zwecke der Toilette, des Bades und der Kinderpflege betrifft, verglichen werden. So vereinigt sie in einer Seife zu einem Preise die beste Haut- und Gesichtsseife und die beste Toiletten- und Babyseife, die je hergestellt wurde.

In der ganzen Welt zu haben. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen mit Chokolade-Ueberzug, 25c. per Flacon von 60), Ointment, 50c., Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer.

☞ Bestellen Sie "All about the Skin, Scalp and Hair."

Niedrige Sommer-Touristenraten

via der Chicago Great Western Bahn.

$16.00 nach St. Paul und Minneapolis and zurück, $20 nach Duluth, Superior und Ashland, $14 nach Madison Lake, Watervills, Faribault. Tickets täglich zum Verkauf bis zum 30. Sept. Giltig für die Rückfahrt bis zum 31. Okt. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an irgend einen Agenten der Great Western, oder an J. P. Elmer, G. P. A., Chicago, Jll. Ail.,bido[illegible]—30

Nimmersatt und Immersatt.

Ueber den nördlichsten Ort des Deutschen Reiches wird der Königsberger Hartung'schen Zeitung geschrieben: „Zwar weder romantisch noch idyllisch, aber nicht unfreundlich schaut es aus, das bescheidene Dörfchen von zirka 300 Einwohnern unweit der dort flachen Ostseeküste, neben einem grünen Wäldchen, umgeben von Aeckern und Weideflächen, und es besitzt ein gewisses Interesse, einmal als die nördlichste Ansiedelung im Königreiche Preußen und im Deutschen Reiche, sodann auch wegen seines eigenthümlichen, sonderbar klingenden Namens; es heißt nämlich Nimmersatt, was auf den Gedanken bringen könnte, als wenn die dortigen Einwohner in so armseligen Umständen lebten, daß sie nimmer so recht satt werden könnten, und es nennt sich denn auch im Gegensatz dazu stolz die dortige Posthalterei: Immersatt, als wenn sie sagen wollte: Es ist alles da! — Aber der Name Nimmersatt lautete im achtzehnten Jahrhundert Nimmersath, und wenn die derselben Gegend angehörigen Ortsnamen Truschwesaath, Welsaath Andres und Wehsaat Hermann daneben gestellt werden, so erkennt man, daß er gar nicht deutschen Ursprungs ist. Bezüglich der Posthalterei behauptet die Legende, daß einst ein preußischer König bei der Durchreise mit dem Posthalter sehr zufrieden gewesen sei und ihn aufgefordert habe, sich eine Gnade zu erbitten, worauf der Biedermann erklärt habe: es gehe ihm recht gut und es fehle ihm an nichts; er bitte also nur um die Erlaubniß, seine Niederlassung „Immersatt" nennen zu dürfen, was ihm dann zugestanden sei. Aber keine schriftlichen Dokumente vermelden etwas darüber. Auch sagt schon 1785, wo der Ort nur zwölf Feuerstellen zählte, ein Reisebeschreiber: „Immersatt oder Nimmersatt ist das letzte preußische Dorf, etwa eine Achtelmeile von der Ostsee." Also schon damals existirte der Name Immersatt. Außerdem sah es damals und noch vor hundert Jahren sehr trist in jenem Winkel aus. Schon jenseits der Grenze begann das trostlose Sandmeer, das sich längs der Küste bis Memel hinzog und von jedem Winde weiter ins Land auf die Aecker und Weiden getragen wurde, ihnen den Untergang drohend. Dem Posthalter Lohmeier ist es zu danken, daß das Dorf heute noch existirt. Er umgab im ersten Dezennium des vorigen Jahrhunderts zuerst seine eigenen vier Hufen Flugsand mit Strauchzäunen, befuhr sie mit dem von der See ausgeworfenen Pflanzen-Dung und erwarb, als er guten Erfolg sah, weitere sechs Sandhufen, die er ebenso behandelte und theils mit Bäumen bepflanzte, theils in guten Acker umwandelte. Ihm folgte als Posthalter sein Stiefsohn Mellien, welcher das junge Wäldchen bedeutend vergrößerte, sodaß die der Kultur wieder gewonnene Fläche nun eine Viertelmeile lang an der Küste sich erstreckte. Mellien erhielt daher von der Regierung 1829 ein öffentliches Lob, wobei sie die Posthalterei „Posthalterei Nimmersatt" nennt. Später erbaute Mellien zur Zeit der Cholera 1831 ein Gebäude zur „Kontumazanstalt" (Quarantänestation), welches 15 Zimmer einschließlich einer Badestube zählte, und welches er später im Sommer an Badegäste zu vermiethen suchte, die sich auch, obwohl in geringer Zahl, einfanden. So hätten wir in Nimmersatt den ersten Versuch eines Seebades im Norden von Ostpreußen zu suchen. Man sieht: auch kleine Orte und einfache Menschen, an denen man achtlos vorüberzugehen gewohnt ist, haben ihre Geschichte."

Hoher Schadenersatz.

Man schreibt aus London: Ein Schadenersatz von $125,000 wurde von den Geschworenen des hiesigen Ehescheidungsgerichtshofes dem in England naturalisirten reichen griechischen Kaufmann Konstantinidi, Schwiegersohn des noch reicheren Griechen Stephan Ralli, welcher voriges Jahr in London starb, für den Ehebruch seiner Gattin zugesprochen. Die höchste Entschädigung für Ehebruch, welche eine englische Jury in den letzten Jahren zuerkannt hatte, war $50,000, diese wurde in einer höheren Instanz aber auf $30,000 herabgesetzt. Doch im Falle Konstantinidi erscheint eine besonders hohe Entschädigung darum nicht unbegründet, weil Herr Demetrios Sophokles Konstantinidi durch die Untreue seiner Frau um die außerordentlich große Ralli'sche Erbschaft kam.

Herr K. hatte Fräulein Ralli im Jahre 1889 geheirathet. Die Ehe blieb glücklich bis 1896, obwohl sie kinderlos war. Um diese Zeit wurde der leidende Herr Ralli von Dr. Lance, einem englischen Arzte, behandelt, und dieser fand Gefallen an der sehr anziehenden reichen Frau und noch reicheren Erbin. Herr Ralli hatte ein Landhaus bei Folkestone gemiethet, hier war Dr. Lance viel allein mit Frau Konstantinidi, und die Folge war, daß ihr Gatte, von einer Reise zurückkehrend, fand, daß ihre Gefühle für ihn erkaltet waren. Der Gatte klagte 1899 auf gerichtliche Trennung, und dieser Klage wurde stattgegeben. Im Jahre 1900 reiste Frau Konstantinidi nach Nordamerika, begab sich in den Staat Dakota und verlebte dort sechs Monate, um nach deren Ablauf nach den dortigen Gesetzen eine Ehescheidung herbeiführen zu können. Die Ehescheidung wurde dort gewährt, und sieben Tage später vermählte sich die geschiedene Frau Konstantinidi in Sioux Falls, Süd-Dakoa, mit Dr. Lance.

Die Eheschließung wurde in der „Times" angekündigt. Im Oktober 1901 machte der alte Herr Ralli ein Testament, worin er bestimmte, daß jeder Mann, den seine Tochter nach einer Ehescheidung heirathe, bei Ausführung des Testaments als ihr Ehemann zu betrachten sein solle, gleichviel ob die Ehe nach englischen Gesetzen giltig sei oder nicht. Danach wurde der Hausarzt Dr. Lance der Miterbe der Rallischen Millionen, und der seit 1899 separirte Ehemann Konstantinidi war von der Erbschaft ausgeschlossen. Von der Gegenpartei wurde geltend gemacht, daß Herr Konstantinidi seit der Separation ebenfalls die Ehe gebrochen habe. Die Geschworenen erklärten daraufhin auch beide Theile des Ehebruches für schuldig.

"Terrible".

Das Faktotum einer deutschen Gesandtschaft, von H. v. Seedorff.

Es war einmal ein Graf, der war reich, klug und gut, darum wurde er in ein fernes Land geschickt, wo er als Gesandter des Deutschen Reiches lebte. Eines Abends, als die Sonne untergehen wollte, saß er in seinem Garten und dachte nach, denn die Gesandten müssen viel denken, damit sie wissen, was sie aus dem fernen Lande nach Hause schreiben sollen, was nicht so einfach ist. Wie er nun so nachdachte, hörte er vom Thore her Gesang von Männern. Er ließ seinen Diener nachsehen, wer da sänge, und dieser meldete, es seien 30 italienische Arbeiter, die den Grafen sprechen wollten. Er ließ die Leute in den Garten kommen und einer von ihnen sagte:

„Lieber Graf, wir haben unsere Eisenbahn fertig gebaut, jetzt verdienen wir nichts mehr, gib uns zu essen."

Der Graf, der auf seinen Magen selbst große Stücke hielt, sagte dem Diener: „Der Koch soll in einem großen Kessel Reis kochen und diesen den Leuten zum Essen geben."

Die Arbeiter brachten ein Hoch auf den Grafen aus und folgten dem Diener. Als der Mond schien, sangen sie wieder, — sie hatten den Reis gegessen und gingen schlafen in ihre Hütten bei der Eisenbahn.

So ging es einige Zeit weiter, die Leute kamen Mittags und Abends, bekamen Reis oder Maccaroni und sangen dankbar ihre Lieder. Das gefiel dem Grafen. Allmählich wurde die Zahl dieser Gäste geringer — schließlich hatten sie Gelegenheit gefunden, für ein Geringes in ihre südliche Heimath zurückzukehren. Nur einer war übriggeblieben; es war ein mittelgroßer Mann mit einer Lederhose, einem bunten Hemde und einer braunen Jacke bekleidet, auf dem schmalen Kopf trug er einen verwitterten Filzhut. Wie alt er war, konnte man aus dem verbrannten Gesicht nicht erkennen, dessen Züge nicht grob, aber dennoch häßlich waren. Die braunen Augen waren klug, sie sahen aber traurig aus, ohne daß man je erfahren hätte warum.

Als der Graf wieder einmal in seinem Garten nachdachte, kam der Italiener auf ihn zu. Er hatte einen eigenthümlichen Gang, trat hinten mit der Ferse auf, ging schnell vorwärts mit guten Bewegungen des Körpers. Er trat an den Grafen, nahm den Hut in die Hand und sagte: „Bleibe!" — „Gut, bleibe!" erwiderte der Graf, und seither ist der stille Mann in der Gesandtschaft geblieben. Er hauste fortan in einem getünchten Gelaß mit Fußboden aus Ziegeln, hatte ein Bett, einen Tisch und Stuhl, weiter brauchte er nichts. Seine Nahrung wurde ihm in des Grafen Küche verabreicht. Die Dienerschaft kümmerte der Sonderling nur wenig, der sich bald den gräflichen Papagei, der einige italienische Worte sprach, und einen Raben zum Freunde machte, der aus dem Nest gefallen war, sich dabei verletzt hatte und nie wieder seine Flügel zum Fliegen gebrauchen konnte.

So wenig, wie über die Abstammung der gefiederten Genossen des Italieners hat man je über letzteren etwas erfahren. Die Gemahlin des Grafen hat ihn einst „Terrible" genannt und so heißt er seither. Man fragt in manchen Ländern nicht so viel wie in Deutschland und erlaubt den Menschen, ihre Geheimnisse mit ins Grab zu nehmen. „Terrible" ist ein nützliches Faktotum geworden. Im Sommer mäht er mit der Sichel den großen Rasen; von einer Sense will er nichts wissen. Wenn die Halme lang geworden, geht „Terrible" schon zur Tagesdämmerung an die Arbeit, bei der er bleibt, bis sie fertig ist. Der Rabe folgt ihm, theils zur Gesellschaft, theils um der Würmer und Raupen willen. Gibt es einen Ast abzusägen, so ist das eine besondere Freude für Terrible. Er klettert geschickt in den Baum und dem fallenden Holz sendet er ein schadenfrohes Lachen nach. Neben der Gartenarbeit dieser Art gibt es auch Gänge in die Stadt zu besorgen, bei Regengüssen Wagen für die Attachés zu holen und dergleichen mehr. Ist es Winter geworden, so werden Holz und Kohlen getragen, aber nie will „Terrible" in seiner Behausung Feuer haben. „Macht krank", behauptet er und folgt darin der Gewohnheit aus der italienischen Heimath. Wenn es den Mann friert, und das ist nicht selten der Fall, dann sucht er gegen Abend in der Nachbarschaft eine Schenke auf, wo ihm ein Schnäpschen verabreicht wird, auch zwei, denn dazu reichen die 20 Centimes aus, die ihm von seinem Lohn täglich ausgezahlt werden, dessen Rest auf die Sparkasse wandert. Das ist nun seit den Tagen des Grafen so eingerichtet und das Guthaben des Herrn „Terrible" mag schon ein hübsches Sümmchen betragen.

Der Italiener ist es so zufrieden, wie er denn überhaupt über sein Dasein nicht klagt. Er dankt seinem Gott dafür an den hohen Festtagen, an denen ich ihn an der Thür der katholischen Kirche sah, wie er das Zeichen des Kreuzes machte und andächtig nach dem Gottesmann im bunten Gewande schaute. Von den Gebeten wird er nicht viel verstanden haben; als der Kelch erhoben und sorgfältig geleert ward, nickte „Terrible" mit dem Kopfe. Geschah dies als Zeichen beifälligen Zustimmens oder aus Andacht?

Nur einmal gab es in den 20 Jahren, auf die das Gesandtschaftsfaktotum nun schon zurückschaut, einen Konflikt. Einer Köchin, die den Sauerampfer häufig als Gemüse verabreichte, wenn er im Garten reichlich wucherte, warf „Terrible" den irdenen Topf vor die Füße mit einem bösen Fluche. Beinahe wäre er dafür für immer an die Luft gesetzt worden, er ward jedoch begnadigt. In der Küche erklärte er, als er seines Bleibens wieder sicher war: „Alles wird gehn, Graf fort, Gräfin fort, Diener fort, Köchin fort, nur „Terrible" bleibt."

So ist es auch gekommen. Inzwischen sind Grafen und Barone und manche vornehme Herren Gesandten gekommen und wieder gegangen; „Terrible" hat ihnen das Gepäck auf die Bahn getragen und dem Zuge nachgeschaut — er selbst ist aber geblieben. Nur zweimal hat er geweint: als der Graf in die Heimath ging und als später der Papagei folgte. Der Rabe ist nun sein einziger Gefährte. Mögen sie weiterhin unter dem deutschen Adler Schutz finden, die beiden Fremdlinge ohne Paß und Schein, bis sie die Erde deckt, auf der sie ungekannt und unbeachtet ihr bescheidenes Brot fanden.

Eine Gewißheit.

Manche Chicagoer Leute sehen es jetzt ein.

Wenn das Kreuz von Nierenbeschwerden schmerzt,
Wenn urinäre Leiden Euch plagen,
Gibt es einen sicheren Weg, Linderung zu finden;
Eine Gewißheit, geheilt zu werden.
Doan's Kidney Pills besorgen es.
Chicagoer Leute bestätigen diese Behauptung.

James Moore, Verkäufer und Agent für die „International Newspaper Co., wohnhaft Nr. 16 Scott Str., Nordseite, sagt: „Als ich nach dem „Public Drug Co."-Laden, 150 State Str., ging, um mir Doan's Kidney Pills zu holen, war ich gerade auf dem Wege der Genesung von einem dreimonatlichen Nierenleiden. Sechs Wochen von der Zeit war ich im Bett wegen der Schmerzen in meinem Kreuz, trotz der Behandlung von zwei Aerzten. Ich möchte dies nun positiv verstanden haben, daß, wenn irgend Jemand bei mir vorspricht und mich persönlich fragt nach meiner Ansicht und Erfahrung mit Doan's Kidney-Pillen, ich mit größtem Vergnügen bereit sein werde, zu versichern, daß dieses Mittel absolut zuverlässig ist. Darüber gibt es keinen Zweifel. Niemand braucht in Chicago an Kreuzweh oder Nierenbeschwerden irgend welcher Art zu leiden, so lange Doan's Kidney Pills so leicht zu haben sind."

Zum Verkauf bei allen Apothekern. Preis 50c. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Vereinigten Staaten.

Beachtet den Namen — Doan's — und nehmt kein anderes.

Gogebic Lake Hotel für den Sommer offen.

Durchfahrende Buffet-Schlafwaggons via der Northwestern-Linie. Verlassen Chicago jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kommen in Gogebic früh am nächsten Morgen an. Ein prachtvoller Platz in den nördlichen Wäldern. Beste Fisch-Gelegenheiten. Billige Exkursions-Raten. Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Wells Str.-Bahnhof. Telephon: Central 721. 19,21,25,27,29,31ag

Spezial-Verkauf von wenig gebrauchten PIANOS

Eine Gelegenheit, ein Steinway, Knabe oder andere wohlbekannte Pianos zu sehr geringen Kosten zu kaufen.

Leichte Abzahlungen.

Unserem jährlichen Gebrauch gemäß künden wir diese Woche einen Spezial-Verkauf von wenig gebrauchten Pianos an. Hier und da sind in unserem Lager Pianos, die nicht ganz modern oder ein wenig gebraucht oder umgetauscht worden sind. Alle diese Steinways, Knabes und anderen Instrumente sind bei Seite genommen und für sofortigen Verkauf markirt worden. Es ist unser Wunsch, daß auch nicht eins in dem Lager der nächsten Saison beibehalten wird.

Eventuelle Käufer werden wohl daran thun, diese Pianos zu prüfen, ehe sie ein Instrument von ordinärem Werth kaufen. Wir führen hier einige wenige an:

Kleines Upright Steinway, ebonized Gehäuse, so gut wie neu. Kleines Steinway Upright, dasselbe wie oben, Walnuß-Gehäuse. Mittelgroßes Steinway Upright, Mahagony-Gehäuse, kurze Zeit vermiethet. Steinway, dasselbe wie oben, in Ebenholz-Gehäuse, in vorzüglicher Verfassung. Kleines Steinway Upright, gut spielend. Knabe Cabinet Grand, Mahagony-Gehäuse, nur für Konzert-Zwecke benutzt. Knabe Cabinet Grand Upright, wenig in der Fabrik abgenutzt. Mittelgroßes Knabe Upright, Mahagony-Gehäuse, ist nur für kurze Zeit vermiethet gewesen, in jeder Beziehung so gut wie neu. Knabe Cabinet Grand, ohne Gehäuse, in perfektem Zustand und viele andere.

Wir zeigen ferner einige anziehende Bargains in einer Wagenladung von Uprights gutem Fabrikat, die kürzlich in New York von unserem östlichen Käufer aufgekauft wurden. Sie sind von wesentlich gutem musikalischen Werth und werden ausverkauft zu Preisen, die zwischen $185 und $235 variiren.

Eine spezielle Partie von neuen und anziehenden Uprights, alle Holzarten, der größte Werth in Chicago zu $145.

Ferner ein Zimmer voll von neuen und wenig gebrauchten Pianos, Eure Auswahl zu $195, entweder Baar oder Abzahlungen auf lange Zeit. Viele dieser Pianos sind zu $300 auf Lager geführt worden. Verschiedene tonangebende Fabrikate sind eingeschlossen. Eine Anzahl sehr feiner Pianos vom musikalischen Standpunkt aus werden in der Kollektion zu finden sein. Die ungeheure Flauheit des Juli zwingt uns, das Lager sofort zu reduziren.

Besucher sind in unseren Verkaufs-Räumen zu jeder Zeit willkommen. Von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends können immer Gruppen von Piano-Käufern auf unseren Floors angetroffen werden, aber wir haben ein so reichhaltiges Lager (600 Pianos auf dem Floor), solch hinreichende Facilitäten und ein so großes Heer von Verkäufern, daß wir zwanzig verschiedene Instrumente auf einmal verkaufen können, ohne die geringste Störung zu erleiden.

Leichte Zahlungen Pianos können

durch eine erste kleine Anzahlung gesichert werden, der Rest dann in monatlichen Raten. Kein Aufschlag im Preis, wenn leichte Bedingungen gewünscht werden. Pianos von jeder Beschreibung sind in dieser Offerte einbegriffen.

Auswärtige Käufer sollten sich unsere spezielle Bargain-Liste und unser Verzeichniß von Frachtraten für Pianos kommen lassen.

Wir versenden Pianos überall hin.

Wohlfeilere Pianos, von uns gekauft, können späterhin beim Kauf eines Steinway oder Knabe in Tausch gegeben werden.

Ein hübsch illustrirtes Piano-Buch : : : : : : : gratis.

Neue Pianos zu vermiethen zu 3.50 aufw.

Lyon & Healy
WABASH AND ADAMS

Das Geschäft von Lyon & Healy übertrifft sowohl an Größe und Werth alle anderen Musik-Etablissements in Europa wie Amerika.

N. B. — Wir schließen Samstags um 1 Uhr

Die Weinversteigerungen am Rhein.

Hier die ziffernmäßigen Ergebnisse der Weinversteigerungen am Mittelrhein: In etwa 50 Weinversteigerungen im Rheingau gelangten ungefähr 950 Stück und 28,316 Flaschen Weiß- und Rothweine zum Ausgebot, von denen eine große Anzahl zurückgingen. Die zugeschlagenen Weine erbrachten ihren Verkäufern 1,236,107 Mark und 35 Pfennig gegen 1,277,346 Mark im Jahre 1902. Das ist in Anbetracht dessen, daß im Frühjahr 1902 nur etwa 30 Weinversteigerungen im Rheingau stattfanden, ein gewaltiger Rückgang. In Mainz hatte man in diesem Frühjahr 22 Weinversteigerungen, die zusammen die Summe von 674,400 Mk. erbrachten. Im Frühjahr 1902 wurden bei 15 Weinversteigerungen 586,715 Mark erzielt. Das Angebot betrug im Ganzen etwa 1050 Stück Weiß- und Rothweine, von denen etwa 306 Stück zurückgezogen wurden. Sehr hervorragend ist also auch dieses Resultat nicht. In Bingen erlöste man in 16 Weinversteigerungen bei einem Angebot 874½ Stück Weiß- und Rothweinen die Summe von 729,520 Mk. Im Vorjahr wurden in 14 Frühjahrs-Weinversteigerungen 658,910 Mk. vereinnahmt. Da von den angebotenen Weinen nur 87½ Stück im Ganzen zurückgezogen wurden, was in jedem Jahre der normale Durchschnittssatz der zurückgezogenen Sachen sein dürfte, so können die Versteigerungen in Bingen, welche auch die verhältnißmäßig höchste Gesammtsumme erzielt haben, auch als diejenigen bezeichnet werden, die den besten Verlauf nahmen und am besten abschlossen. In Kreuznach brachte man ungefähr 650 Stück Wein auf den Markt, von denen allerdings ein großer Theil wieder zurückging. Die Gesammtsumme von 15 Weinversteigerungen beträgt 430,040 Mark gegen 356,800 Mk. im Frühjahr 1902 bei 9 Versteigerungen. Dieses Ergebniß ist nicht befriedigend, da ja für 15 Versteigerungen kaum 90,000 Mk. mehr erlöst wurden als für 9 Versteigerungen im vorigen Jahre. Am Mittelrhein, in Kaub, Lorch und Oberwesel fanden 7 Weinversteigerungen statt, welche zusammen die Summe von 151,460 Mark erbrachten. Zum Ausgebot waren gekommen etwa 130 Stück und 90 Fuder Weiß- und Rothweine. Zurückgezogen wurden verhältnißmäßig nicht viele Nummern.

Die Gesammtsumme für die auf sämmtlichen Weinversteigerungen am Mittelrhein verkauften Weine stellt sich auf 3,221,527 Mk. und 35 Pfg., gegenüber der Summe von 2,943,075 Mk., welche im Frühjahr 1902 einging.

— Schätzungen. — „Mit wem ist Kommerzienraths Ilse verlobt?" — „Mit einem Leutnant." — „Ihre Schwester Margot hat wohl noch keinen Bräutigam?" — „O doch, der ist aber nur Universitätsprofessor."

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Aus der Gesellschaft.

Ballet zur Unterhaltung. — Dauerritt des Kronprinzen.—Die „Nigger".

Newport, R. I., 25. Aug. Die Grenze glänzender und kostspieliger Unterhaltungen als Beiwerk von lukullischen Gastmählern dürfte bald erreicht sein. Eine hiesige Dame, deren gastliches Haus bereits zu Akrobaten- und Eselvorstellungen diente, plant für ihre Gäste etwas ganz Apartes, nämlich eine Balletvorstellung, und ihr in solchen Dingen bewanderter Hofmarschall sucht in New York gerade nach den schönsten Balleteusen.

Hot Springs, S. D., 25. Aug. Teddy Roosevelt wird von Deadwood aus in Begleitung von Kapitän Bullock einen Dauerritt antreten, der den längsten Ritt seines Vaters noch um zehn Meilen übertreffen soll; die Strecke soll in der gleichen Zeit zurückgelegt werden, welche der Präsident zu dem kürzeren Ritte gebrauchte.

Atlanta, Ga., 25. Aug. Booker T. Washington und eine Gesellschaft von vierzig farbigen Männern und Frauen saßen zusammen im Eßsaal des Bahnhofs zu Hamlet, N. K.. beim Frühstück. Vor dem Bahnhofsgebäude liefen inzwischen der Millionär Jack Hunt von Atlanta, der Staatsmann Bacon von Georgia und zahlreiche weiße Herren und Damen auf und ab, empört ob der Frechheit der Schwarzen und hungrig. Das Anerbieten eines kleineren Speisesaals lehnten sie ebenso ab wie die spätere Benützung des Hauptsaals, und hungrig fuhren sie weiter.

Glückliche Erben.

Der Erbonkel. — Belohnte Dankbarkeit.— Eigenthümliches Vermächtniß

Orange, N. J., 25. Aug. Der Bauschreinergehilfe W. J. Quinby ist heute von einem Rechtsanwalt in Denver in Kenntniß gesetzt worden, daß er infolge des Ablebens seines Onkels Hobart Quinby, welcher vor dreißig Jahren von hier nach Denver übersiedelte, $500,000 erben werde.

Easton, Pa., 25. Aug. Dem hier wohnenden Neger Daniel Prime hat Jonathan Moore in Jackson, Mich., $5000 testamentarisch ausgesetzt aus Dankbarkeit für eine Rettungsthat. Prime war während des Krieges Sergeant in Kompagnie „H" des 54. Massachusettser Regimentes, des ersten Negerregimentes, und Moore war Oberleutnant im elften Michiganer Freiwilligen-Regimente. Beide Regimenter nahmen an der Wiedereroberung von Fort Sumter Theil. Leutnant Moore wurde ein Bein zerschmettert und hilflos lag er, sich verblutend, auf dem Schlachtfelde, als Prime vorbeikam. Dieser zerriß seine Bluse, machte aus den Fetzen einen Verband und trug den Verwundeten in Sicherheit.

Berlin, 25. August. Die „Vossische Zeitung" theilt mit, daß ein junger Handwerker, Iwan Doroschenko, welcher in den Bahnwerkstätten zu Kharkoff zu $5 Wochenlohn beschäftigt ist, 30,000,000 Rubel geerbt hat, den durch Zins und Zinseszins gewaltig angewachsenen Nachlaß eines 1750 verstorbenen Vorfahren, welcher anordnete, daß das Vermögen 150 Jahre lang vom Staat verwaltet werden sollte.

Die Berliner Halsabschneider.

Graf Larisch äußert sich über seine angeblichen Verfolger.

Buffalo, N. Y., 25. Aug. Der bekannte Heirathsvermittler- und Erpressungsskandal in Berlin, welcher jetzt zur Verhandlung kommen soll, erregt hier besonderes Interesse, weil Graf Franz Josef von Larisch-Monnich, das Opfer der Verbrecherbande, welcher vor zwei Jahren Frl. Mathilde Satterfield von hier heirathete, zur Zeit mit seiner Gattin in Buffalo auf Besuch ist.

Der Graf gab heute zu, daß an der Geschichte etwas Wahres sei, doch wollte er sich nicht über die Einzelheiten auslassen. Die Angeklagten seien Wucherer und Erpresser. Der eine habe wegen ähnlicher Geschichten schon sechs Jahre im Zuchthause gesessen. Einer der Angeklagten habe sich ein Schriftstück mit der Unterschrift des Grafen zu verschaffen gewußt und dasselbe nach Belieben ausgefüllt. Gegen den Burschen seien sechs Anklagen erhoben worden, von denen nur eine ihn, Graf Larisch, betreffe. Seit anderthalb Jahren sei das Beweismaterial gegen die Angeklagten gesammelt worden.

Liebesdrama.

Pittsburg, Pa., 25. Aug. Oberfal Latimore, 25, und Ellen Ringle, 18 Jahre alt, in Homestead, bezw. Allegheny City wohnend, wurden heute in einem Zimmer eines Häuschens zu Doerr's Terrace, unweit Homestead, tödtlich verletzt und sich umschlungen haltend, auf einem Bett gefunden. Möglicherweise wird Latimore gerettet werden. Die Eltern des Pärchens wollten von dessen ehelicher Verbindung nichts wissen, und darauf hatte dasselbe, wie ein Zettel am Kleide des Mädchens besagte, beschlossen, gemeinsam zu sterben, da sie nicht ohne einander leben konnten.

Eisenbahner verunglückt.

Erie, Pa., 25. Aug. Infolge Explosion des Dampfkessels der Lokomotive eines Frachtzuges der Lake Shore-Bahn bei Girard erlitten heute die Zugbeamten Chas. Albright von Buffalo, J. W. Burns von Ashtabula und Ralph Clary von Collinwood entsetzliche Brandwunden. Alle Drei sind unverheirathet.

Vom Blitz erschlagen.

Peoria, Jll., 25. Aug. Während eines schweren Gewitters, das sich heute über Moßville in diesem County entlud, schlug der Blitz in die Veranda des Hotels, auf welcher eine Anzahl Personen standen. Der Bauaufseher Geo. Pence wurde vom Blitz getödtet, und John Kraul, John Eppinger und ein Unbekannter wurden betäubt.

Riesige Beweihräucherung.

Kriegssekretär Roots Rücktritt.—Ein „Verlust für die Nation". — Taft der Nachfolger.

Oyster Bay, L. J., 25. Aug. Kriegssekretär Root hat unter dem Datum des 19. August dem Präsidenten seine Resignation übermittelt. Dieselbe wurde unter der Voraussetzung angenommen, daß Herr Root bis Neujahr im Amte bleibt. Generalgouverneur Wm. H. Taft von den Philippinen wird der Nachfolger Roots als Kriegssekretär werden.

Präsident Roosevelt hat heute folgende Mittheilung gestattet: „Der Präsident bot vor einigen Monaten das Amt des Kriegssekretärs Richter Taft an, und damals wurde vereinbart, daß er der Nachfolger von Sekretär Root werden sollte. Herr Root wird im Januar das Amt niederlegen und Herr Taft dasselbe kurz darauf antreten."

Roots Schreiben lautet folgendermaßen: „Lieber Herr Präsident! Sie besaßen die Güte, die Gründe anzuerkennen, welche mich bewegen, sobald dies praktisch ist, nach der Organisirung des Generalstabes des Heeres und dem Ablauf meiner vierjährigen Amtszeit als Kriegssekretär, in's Privatleben zurückzutreten.

„Obwohl Sie wahrscheinlich die Nachfolge nicht in wünschenswerther Weise vor Ende des Jahres regeln können und Sie wünschen, daß ich inzwischen im Amt bleibe, ist es doch wahrscheinlich, daß Sie im November oder Dezember dem Senat eine Ernennung unterbreiten werden. Meine Resignation sollte daher vorher in Ihrem Besitz sein. Ich händige sie Ihnen daher heute, am Vorabend meiner Abreise nach England, zur Theilnahme an den Sitzungen des Alaska-Grenz-Schiedsgerichts, ein, da ich nicht weiß, wie lange ich von der Heimath fern bleiben werde. Ich nehme treue Anhänglichkeit an Ihre Verwaltung mit, Vertrauen in den gesunden konservativen Sinn und die patriotische Selbstlosigkeit Ihrer Politik und dauernde Dankbarkeit für Ihre Güte und Nachsicht. Ich werde die Sympathie und Treue, mit der Sie Präsident McKinleys Werk aufnahmen und fortführten, nie vergessen, und ich werde mich stets des Glückes freuen, Antheil gehabt zu haben an der Verwaltung, welche von Ihrer treuen und energischen Anhänglichkeit an das Recht und Hingabe an die wahren Interesse des Landes geleitet wurde.

„Ich verbleibe mit großer Achtung und Werthschätzung Ihr immer getreuer

Elihu Root."

Präsident Roosevelts Antwort erklärt Herrn Roots Ausscheiden für einen schweren Verlust für die Nation. Root sei einer der pflichtgetreuesten Beamten des Landes gewesen und habe sehr viel geleistet, das Heer auf wirksamer Grundlage neu organisirt und sich den schwierigen Problemen, welche die Verwaltung der Philippinen bot, gewachsen gezeigt. Sehr wenige Staatsmänner irgend eines Landes hätten solche Erfolge zu verzeichnen gehabt. Roots Arbeit als Mitglied der Alaskaer Grenz-Kommission sei ein weiterer wichtiger Dienst, den er dem Lande leiste, u. s. w.

Ausland.

Sein Programm.

Frhr. von Stengel hat darüber schon eine Rede gehalten.

Berlin, 25. Aug. Der neue Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Frhr. v. Stengel, hat schon in einer Rede im Reichstage vor längerer Zeit eine Art Programm entwickelt, indem er ungefähr sagte: „Der Abg. Richter stellte es so vor, als ob nur die thüringschen Kleinstaaten ein Interesse an einer finanziellen Auseinandersetzung mit dem Reich hätten. Wir haben im bayerischen Landtag eine sehr eingehende Aussprache über dieses Thema gehabt. Wenn wir nicht riskiren wollen, in ein Defizit zu gerathen, so können wir nur unsere direkten Steuern erhöhen oder müssen zu Anleihen greifen. Wie Herr Richter hat meinen können, das Dichten und Trachten der Einzelstaaten gehe darauf aus, vom Reiche etwas herauszubekommen, ist mir ganz unerfindlich. Müssen wir größere Summen an das Reich an Matrikularbeiträgen zahlen, so können wir das nur thun um den Preis, daß wichtige Landesbedürfnisse unberücksichtigt bleiben. Daß eine Zuschußanleihe im Reich ohne Vorgang ist, ist nicht richtig. In den leges Lieber ist regelmäßig eine Bestimmung getroffen, daß, wenn sich für das übernächste Jahr ein Fehlbetrag ergeben sollte, dieser durch Zuschuß aus dem Extraordinarium gedeckt werden soll, und so ist im Jahre 1899 verfahren worden. Daher hatte der Bundesrath keinen Anlaß, sich über die Frage der Verwaltungsrechtlichkeit den Kopf zu zerbrechen. Die Reichsfinanzreform ist unerläßlich. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. War jenes Projekt, das hier die Spitzmarke Automat erhielt, so wie es vorgelegt wurde, nicht annehmbar, so hätte man den richtigen Kern herausschälen und jedenfalls etwas zustande bringen sollen. Wir leben im Defizit und lediglich mit Defizits Schulden tilgen, das hat noch Niemand fertig gebbracht."

Englische Militaria.

London, 25. Aug. Heute wurde der Bericht der Regierungskommission über den südafrikanischen Krieg veröffentlicht. Derselbe ignorirt das Benehmen der englischen Offiziere, verurtheilt den Mangel an Kriegsvorbereitungen und empfiehlt tüchtigere Bildung von Offizieren und Mannschaften.

Die Prinzessin Louise taufte heute das neue Schlachtschiff „Dominion" in Barrow. Dasselbe hat $6,500,000 gekostet, ist 425 Fuß lang und hat 16,350 Tonnen Wasserverdrängung.

Die Zwingburg.

Der „Vorwärts" bietet den Beweis für seine Mittheilungen an.

Berlin, 25. August. Die Kaiserinsel Pichelswerder mit der auf ihr zu erbauenden Zwingburg wird von der Presse gewaltig ausgenutzt. Die sogenannte „Enthüllung" des „Vorwärts", die nur Wenige ernst nehmen, wirbelt trotzdem großen Staub auf. Auch Hofmarschall v. Trotha dementirte die Erzählung des „Vorwärts" ganz so wie der Burgen bauende Baumeister Ebhardt. Aber der „Vorwärts" dreht den Spieß um und beschuldigt heute Herrn v. Trotha, er habe wider besseres Wissen die Wahrheit verschwiegen. Noch mehr: der „Vorwärts" fordert den Staatsanwalt auf, ihm wegen Beleidigung v. Trothas den Prozeß zu machen, er würde dann seine Behauptungen beweisen. Ob die Staatsanwaltschaft hierauf eingehen wird, ist zwar noch nicht entschieden, doch hoffen es viele Freunde der Regierung, da sie glauben, ein Beweis werde dem „Vorwärts" kaum gelingen. Daß inzwischen die Staatsanwaltschaft gegen den „Vorwärts" eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung erhoben und den Redakteur Leid wegen dieser Beleidigung und zugleich wegen groben Unfugs verhaftet hat, scheint Vielen nicht der richtige Weg zu sein; besser würde es sein, wenn der „Vorwärts" wegen Trotha-Beleidigung verklagt wäre. Da hätte man wenigstens bei dem größten Theil der Gerichtsverhandlungen etwas gehört, während bei Majestätsbeleidigungsklagen das Gericht nur leider zu oft die Oeffentlichkeit ausschließt.

Frau Cosima gekränkt.

Berlin, 25. Aug. Die Wittwe und der Sohn Richard Wagners haben die Einladung zur Enthüllung des Wagner-Denkmals in Berlin am 1. Oktober abgelehnt, weil der Kaiser das Festprogramm nicht in der von der Familie Wagner gewünschten Form gutgeheißen hat.

Die Durchführung des Programms hätte vierzehn Tage gedauert und dazu wären das Hofopernhaus und das königliche Schauspielhaus während der ganzen Zeit nöthig gewesen. Der Münchener Hof soll auf Seite der Familie Wagner stehen

Kaiser Franz Joseph bleibt fest.

Berlin, 25. Aug. Nach hier eingegangenen Berichten aus Budapest soll das Ende der bestehenden politischen Krisis völlig unabsehbar und die tiefgehenden Gegensätze zwischen den einzelnen Parteien noch schroffer geworden sein, weil das Verlangen Ungarns nach einer eigenen Armee immer unverhüllter hervortritt. Dem gegenüber wird allerdings gemeldet, daß Kaiser Franz Joseph vorläufig fest bleibt und den Ungarn nur geringe Konzessionen machen will.

Bankkrach in Frankfurt.

Berlin, 25. Aug. Seligmann & Stottkeimer, Bankiers in Frankfurt am Main, und Korrespondenten der Seligmanns in New York und London, wickeln ihre Geschäfte ab. Die Firma handelte bislang mit amerikanischen Regierungs- und Bahnpapieren.

Sein 54. Schloß.

Berlin, 25. Aug. Kaiser Wilhelm hat seinen 53 Schlössern ein weiteres zugefügt, indem er die Herrschaft Dammmühle, die Perle von Brandenburg, für $500,000 kaufte. Der bisherige Besitzer war Freiherr von Moliank. Der Kaiser will das Schloß für Jagdausflüge benützen und umbauen lassen.

Englische und deutsche Rheder.

Letztere versuchen die Eintracht zu erhalten.

London, 25. August. In Rhederkreisen verfolgt man mit Spannung die Entwickelung der Beziehungen zwischen den deutschen und den britischen Ozeandampfer-Gesellschaften. Von beiden Seiten wird das Möglichste versucht, um eine Reibung zu vermeiden, und Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie, welcher hier weilt, sagte heute, daß letztere sich bemühe, die bestehenden guten Verhältnisse zu bessern. Es sei nicht wahr, daß die gestern hier abgehaltene Versammlung der Direktoren deutscher Ozeandampfer-Gesellschaften in Verbindung stehe mit Verhandlungen über ein Zusammengehen der deutschen und englischen Interessenten an der Schifffahrt auf dem Atlantischen Ozean. Von einer solchen Vereinigung sei ihm nichts bekannt. Der Bremer Lloyd und hiesige englische Rheder bestätigen Herrn Ballins Aeußerungen.

Eine Menschenfalle.

Budapest, 25. Aug. In einem vierstöckigen Gebäude, dessen untere Stockwerke von Goldbergs Galanteriewaarengeschäft benutzt wurden und dessen obere Stockwerke Wohnzwecken dienen, brach gestern Abend Feuer aus, während über 200 Personen. zumeist dem Arbeiterstande angehörend, sich in demselben befanden. Dreizehn Personen wurden beim Sprung aus den Fenstern zerschmettert und zehn fanden in den Flammen den Tod. Der Feuerschaden beträgt 4,000,000 Kronen.

Kaiser Franz Josef besuchte heute die Verletzten im Hospital und sprach jedem derselben Trost zu. Später nahm er die Brandstätte in Augenschein und dankte den Theilnehmern am Rettungswerk. Der Monarch wurde von der Menge begeistert empfangen.

Reduzirte Raten via der Chicago Great Western-Eisenbahn.

$8.00 nach St. Paul, Minneapolis, Waterville, Red Wing, Winona, Austin, Manly, Clarksville, Waterloo, Osage. Nicht mehr nach dazwischen liegenden Orten. Um weitere Auskunft wende man sich an irgend einen Great Western Agenten, oder an J. P. Elmer, G. P. A., Chicago, Jll.

Wil—Slog,sdido

Leset die „Sonntagpost".

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Das Zugunglück bei Chehalis, Wash., wurde durch die Explosion des Dampfkessels der Lokomotive verursacht.

— Die Eheleute John Merz haben auf ihrer Farm bei Belleville, Jll., gestern den 75. Jahrestag ihrer Hochzeit bei guter Gesundheit gefeiert.

— Major Chas. H. Smith, Rechtsanwalt, Konföderirten-Offizier und Schriftsteller („Bill Arp"), ist gestern Abend in Atlanta, Ga., gestorben.

— Bei Rochester, Ind., wurde im Gebüsch die Leiche eines Unbekannten, vermuthlich eines Chicagoers, aufgefunden. Ein Mord soll vorliegen.

— R. L. Rudolf in Milwaukee ist angeklagt worden, Peter Schaack gegen $500 eine Wirthschaftslizens verschafft zu haben, zur Zeit als Rudolf Mitglied des Stadtraths war.

— Das 15. Reiter-, das 11., 27., 28. und 30. Infanterie-Regiment werden auf den Philippinen vom 7., 20. und 22. Infanterie-Regiment abgelöst.

— In Danville, Jll., wird Winfield Baker wegen angeblichen Mordangriffs auf Sheriff Whitlock während des Lynch-Aufruhrs vor einigen Wochen prozessirt.

— Alice Sample in Bloomingdale, Jll., hat sich heute aus Liebeskummer erschossen. Vor zwei Jahren war sie Augenzeuge, als ihre Freundin, Daisy Carlton Frau David Leslie erschoß.

— Der Dampfer Korea traf heute in San Franzisko mit 1300 Ballen Rohseide im Werthe von $1,000,000 und 23 Kisten Gold und Silber für dortige Banken aus dem Orient ein.

— Marschall Reinhart von Summerfield, Jll., wurde gestern von Beve Watkins, den er wegen tödtlicher Verwundung von R. Weinerth verhaften wollte, erstochen. Der Mörder sitzt.

— Pastor Marsh in Iowa Falls, Ia., hat das Anerbieten, in einem Baseballklub zu spielen, abgelehnt, obwohl ihm $3000 das Jahr versprochen waren und er als Seelsorger nur $600 verdient.

— Mary Anderson de Navarro sind von Maurice Grau $225,000 für 150 Vorlesungen über Shakespeare in den Ver. Staaten angeboten worden, auch will Grau die Hälfte seines Gewinnantheiles wohlthätigen Zwecken widmen.

— In den Ratenkrieg zwischen den großen Bahnen im Nordwesten ist jetzt auch die „Soo"-Linie hineingezogen worden. Dieselbe verkauft jetzt Rundreisekarten von St. Paul über Sault Ste. Marie nach New York für $25.

— In Portland, Me., sind für das Manöver zwischen Truppentheilen und einem Geschwader, welchem die Aufgabe einer Landung zugedacht ist, alle Vorbereitungen getroffen. Fort Prebbe ist der Mittelpunkt des Manövers.

— Carrie Nation wird jetzt in dem Mord- und Todtschlags-Rührstück „Zehn Nächte in einer Kneipe", auftreten. Dasselbe ist umgearbeitet worden, so daß es sich Carrie's „Talenten" anpaßt.

— Lillian Russells Töchterchen, Frl. Dorothy Solomon, ist mit Abbott Einstein, Sohn eines reichen New Yorker Advokaten, durchgebrannt. Das Paar ließ sich trauen, die Eltern vergaben und stifteten auch das Geld zu einer Hochzeitsreise nach Europa.

—Bundesmarschall Colbert vom südlichen Distrikt des Indianer-Territoriums ist angeklagt worden, Bundesgefangene und Indianer gezwungen zu haben, bei den Wahlen zu stimmen, und in oberfaule Landverkäufe verwickelt zu sein.

— Robert Kilpatrick wurde heute früh im Gefängniß zu Media, Pa., wegen Ermordung seiner Haushälterin Elisabeth Bearmont gehängt. Er ist der erste Weiße, welcher in den letzten sechzig Jahren in Media am Galgen endete.

— Pastor Dr. Peters hat den Unterzeichnern zum Fonds für amerikanische Ausgrabungen in Babylonien mitgetheilt, daß die dreijährigen Bemühungen um Erlaubniß zur Vornahme der Ausgrabungen erfolglos geblieben sind und die Pforte ihre Zustimmung versage.

— Beim Besteigen eines Gletschers unweit Alice, Kol., stürzten Frl. Mills von Iowa und Frl. Champion von Idaho Springs ab und sausten den 300 Fuß hohen Abhang hinab. Beide Damen erlitten schwere Verletzungen. Ihr Unfall war bemerkt worden und die Verunglückten fanden daher bald Hilfe.

— Kapitän F. D. Preßler, welcher vor sieben Monaten aus der Acmee austrat, hat sich heute im Carroll Park, Brooklyn, erschossen. Vor vier Wochen verschwand er aus einer Wohnung. Er befand sich in mißlichen Verhältnissen. Der Unglückliche war 50 Jahre alt.

— Artillerieleutnant Murtaugh, Sohn eines verstorbenen New Yorker Millionärs, ist unter der Anklage in Governor's Island verhaftet worden, seinen Posten in Cienfuegos, Kuba, verlassen und in Chicago, wo er wie ein Fürst lebte, werthlose Bankanweisungen verausgabt zu haben. Letztere sind inzwischen bezahlt worden.

— Gustav E. Atten, welcher angeblich im Auftrage der Regierung von Neusüdwales Baustudien macht und vor einigen Wochen aus Paris in New York eintraf, hat die dortige Polizei ersucht, auf seine des Englischen nicht mächtige Gattin und beiden Kinder zu fahnden, welche sich Samstag Abend auf dem Wege zur Grocery verirrt haben sollen und verschwunden sind.

Ausland.

— Der deutsche Missionar Homeyer ist von chinesischen Fanatikern überfallen und schwer verletzt worden.

— Die spanische Regierung bestreitet, daß ein Attentat auf König Alfonso gemacht oder geplant wurde.

— In Havana ist die Zigarrettenfabrik des Tabaktrusts abgebrannt. Feuerschaden $250,000.

— Erzbischof Moran von Sidney, Neusüdwales, wurde heute vom Papst empfangen. Letzterer kennt jetzt alle auswärtigen Kardinäle.

— Der Bäckerausstand in Santiago, Chile, ist zu Ende. Die Bäcker erhielten Lohnerhöhung, verzichteten aber auf den Sonntags-Feiertag.

— „Den Skandal des Jahrhunderts" nennt Hans Richter Conrieds Bemühen, Parsifal in New York aufzuführen.

— Carnegie hat die Engländer vor amerikanischer Vergeltung gewarnt, falls sie den Chamberlain'schen Zollverband-Plan annehmen.

— Eine vierzig Fuß dicke Ader, welche 480 Unzen Silber und zwei Unzen Gold auf die Tonne ergibt, ist in der berühmten mexikanischen Mine Pal Millo gefunden worden.

— Die Bauern in der Umgegend von Rom haben Besitz von den Gütern der Prinzen Chigi, Porlonia und Piombino ergriffen und beanspruchen das Recht auf Bestellung des Landes und einen Antheil am Ertrage.

— Maler Hubert Herkomer hat dem bayrischen Automobilklub einen Wanderpreis im Werthe von $2500 verehrt. Maßgebend ist die Bauart des Kraftfuhrwerks als bequemer Reisewagen.

— Dr. Salazar, Leiter des amerikanischen Hospitals in Tampico, Mex., zog sich im Dienst das gelbe Fieber zu, notirte den Fortschritt der Krankheit an der eigenen Person und schrieb, als er sein Ende nahen fühlte, seinen eigenen Todtenschein.

— In Kattowitz wird in nächster Zeit ein neuer polnischer Monstreprozeß stattfinden: 66 Personen sind angeklagt, an den Krawallen auf der Laurahütte im Frühling dieses Jahres theilgenommen zu haben, darunter der Vater und der Bruder des polnischen Sozialisten Korfanty, der in den Reichstag gewählt ist.

Lokalbericht.

Der Unterschlagung beschuldigt.

Dem Kirchenschatzmeister Henry T. Elby fehlen $21,000. — Frank R. Chandler dem Kriminalgericht überwiesen.

Nach einer zehnjährigen Dienstzeit als Schatzmeister der Olivet Baptisten-Gemeinde, deren Kirche sich an 27. und Dearborn Straße befindet, wird Henry T. Elby der Unterschlagung von $21,000 Kirchengeldern beschuldigt. Die Anklage gegen ihn wurde von dem Verwaltungsrathe Edgar Edwards, 137 47. Straße, erhoben. Das Vorverhör Elby's wird am Freitag Morgen vor Friedensrichter Bradley stattfinden. Elby wurde vor etwa zwei Wochen gezwungen, sein Amt als Schatzmeister niederzulegen, zugleich wurde er von der Firma Shourds, Adcock & Teufel entlassen, in deren Diensten er 19 Jahre lang gestanden hatte.

Die Geschichte der angeblichen Unterschlagung ist eine ungewöhnliche. Im Jahre 1901 wurde die auf der Kirche ruhende Hypothek gekündigt, und es galt daher, $21,000 aufzubringen. Es gelang schließlich, die Gläubiger zu bewegen, der Gemeinde ein Jahr Zahlungsfrist zu geben. Während die Gemeindemitglieder über Mittel und Wege zur Aufbringung des Geldes beriethen, theilte Elby mit, daß ein reicher Mann, dessen Namen er nicht nannte, $15,000 schenken wolle, wenn die Gemeinde innerhalb von sechs Monaten den Rest von $6,000 aufbringe. Im Januar 1902 war diese letztere Summe gesammelt und sie wurde Elby übergeben, der später mittheilte, daß er auch die $15,000 erhalten habe. Zum Beweise legte er eine beglaubigte Bankanweisung von $21,000 vor. Als der Tag für die Bezahlung der Gläubiger herannahte, wurde Elby ersucht, die $21,000 auszuzahlen. Nach mehreren Verzögerungen und Forderungen erklärte schließlich Elby, daß er das Geld einem gewissen Leahey geliehen habe, der es wiederum einem Anderen geborgt habe. Darauf wurde gegen Elby die Anklage auf Unterschlagung erhoben.

Friedensrichter Underwood überwies gestern den einst wohlhabenden Hypothekenmakler Frank R. Chandler unter $5000 Bürgschaft dem Kriminalgericht. Chandler ist angeklagt, $3000, Eigenthum der Frau Sadie A. Cole, unterschlagen zu haben. Chandler hatte nicht weniger als 28 Verhöre vor Richter Underwood zu bestehen, ehe die Entscheidung erfolgte, da seine Anwälte nichts unversucht ließen, ihren Klienten vor dem Kriminalgericht zu bewahren. Sie behaupteten, daß Chandler sich für bankerott erklären ließ.

* Die Leiche des 5 Jahre alten Chas. Cunnyngham, der — wie an anderer Stelle berichtet — gestern in der Lagune im Jackson Park ertrank, wurde heute gegen Mittag geborgen und nach der Wohnung der Familie Cunnyngham, 5734 Kimbark Ave., geschafft.

— Sprachliches. — Man saß wieder 'mal am runden Stammtisch und der Kreisarzt erzählte Schnurren zum Kugeln.

Weltkarte.

Chicago & Northwestern Bahn.

Prachtvolle neue Weltkarte, 42 bei 64 Zoll, eingerahmt, bunt gedruckt. Zeigt das neue Trans-Pacific-Kabel, Trans-Siberische Eisenbahn, das Kap bis Kairo-Eisenbahn, Ozean-Ströme und Tiefen, unsere neuen Insel-Besitzungen und viele andere sehr interessante Dinge. Wird versandt per Post nach Empfang von 25 Cts. W. B. Kniskern, P. T. M., Chicago, Jll.

aa9,11,13,15,17,19,21,25,27,29,31

Für ihren neuen Güterschuppen.

Die Chicago & Eastern Illinois-Bahn kauft Grundeigenthum zu hohem Preise an.

An der Ecke von Clark und Taylor Str. werden schon in nächster Zeit die Erdarbeiten zur Errichtung eines großen Frachtbahnhofes und Güterschuppens der Chicago & Eastern Illinois-Bahn in Angriff genommen werden; die Bahngesellschaft hat sich nunmehr in den Besitz des ganzen Grundeigenthums an der westlichen Front der Clark Str., zwischen Taylor und 12. Str., gesetzt. Gestern Nachmittag wurde zwischen ihr und Robert J. Gunning, dem Eigenthümer des Grundstückes Nr. 495 und 497 Clark Str., der Kaufvertrag abgeschlossen, durch welchen sie in den Besitz auch dieses Grundeigenthums gelangte, dessen 40 Frontfuß sie benöthigte, um sich für die neuen Anlagen einen Bauplatz von 400 Fuß Frontlänge an Clark Str. zu sichern. Robert J. Gunning hat mit diesem Verkauf ein glänzendes Geschäft gemacht. Er kaufte das Grundstück, 40 bei 96½ Fuß, im letzten Herbst für $25,000; von der Bahngesellschaft erhielt er gestern $60,000 dafür. — Im Hypothekenmarkt kam gestern Nachmittag ein schon länger vorbereitetes großes Geschäft zum Abschluß. Die Massachusetts Mutual Life Insurance Co. gewährte den Eigenthümern des bisher unbelasteten Grundstückes an der südöstlichen Ecke von Jackson Boulevard und Market Str., 178 bei 99 Fuß — Ellen M. Condup in Kittrell, N. C., T. H. McNeil und Gattin, wie auch Rivers McNeil und Gattin, Chicago — $225,000 zu 4½ Prozent Zinsen bis zum 1. Januar 1914 als erste Hypothek auf dieses Grundeigenthum.

Die Jahrhundertfeier.

Nun auch ein großes Festessen zu Ehren auswärtiger Bürgermeister vorgesehen.

Die Zentralbehörde für die Chicagoer Jahrhundertfeier beschloß in ihrer gestern Nachmittag im Great Northern Hotel abgehaltenen Versammlung, die Bürgermeister der größeren Städte des Landes zum Besuch der vom 26. September bis zum 3. Oktober hier stattfindenden Festlichkeiten einzuladen und ihnen zu Ehren im Auditorium-Theatersaale ein großes Festessen, zu mindestens eintausend Gededen, zu veranstalten. Auf Mittwoch, den 30. September, wurde der offizielle Besuchstag der Schlachthäuser und großen Fleischversandtanlagen festgesetzt. Dieselben werden alsdann im vollen Betriebe sein; die Inhaber der großen Firmen wollen die Besucher an diesem Tage festlich bewirthen. Die Lincoln Park-Behörde hat ein passendes Stück Land zur Errichtung der Nachbildung des alten Fort Dearborn und für das Indianerlager angeboten; auch für die Wettspiele im Wasser, die Ruderregattas und das Preisschwimmen stellt sie die große Lagune zur Verfügung, welche sich parallel mit dem Quai und dem Seeufer von North Ave. bis Fullerton Ave. erstreckt. Der Washington Park-Klub hat sich bereit erklärt, seine Rennbahn für das Automobil-Wettfahren herzugeben.

Alter Veteran gestorben.

Joseph A. Bockius, Sekretär der Blakely Printing Co., starb gestern in seiner Wohnung zu Wilmette. Geboren 1838 in Norristown, Pa., kam Bockius Anfangs der 60er Jahre nach Galena, Jll., zog mit in den Bürgerkrieg und wurde Kapitän der Kompagnie „C" vom 140. Illinoiser Freiwilligenregiment. Nach dem Kriege betrieb er zunächst eine Materialwaarenhandlung in Galena, war dann im nämlichen Geschäft in St. Louis thätig und etablirte sich 1882 als Kommissionshändler in Chicago. Als solcher war er sehr erfolgreich. Doch gab er später diese Thätigkeit auf und betheiligte sich finanziell stark an dem Druckereiunternehmen der Blakely Printing Co., deren Anlagen sich im Gebäude Nr. 126 Market Str. befinden. Kapitän Bockius war ein sehr reges Mitglied des George H. Thomas-Veteranenpostens. Seine Gattin ist ihm im Tode vorangegangen. Drei Söhne und vier Töchtern betrauern sein Ableben.

$1.00 C. & A. Streator-Exkursion.

Am 29. Aug. verkauft die Chicago & Alton-Bahn Rundfahrt-Tickets nach Streator für $1.00. — „Der einzige Weg". Office: 101 Adams Str.; Telephon: Harrison 4470, Branch 21. 25,27,28ag

St. Alphonsus-Schule.

In einigen Wochen wird die feierliche Einweihung der neuen Schule, welche die katholische St. Alphonsus-Gemeinde errichten läßt, durch Erzbischof Quigley stattfinden. Zu diesem Zwecke hielten die männlichen Gemeindemitglieder eine stark besuchte Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, die Einweihung zu einer großartigen Feier zu gestalten. Ein aus 25 Mitgliedern bestehendes Komite wurde ernannt, um die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Zu Beamten des Komites wurden folgende Herren erwählt: Präsident Jos. Bartz; Vizepräsidenten: J. Bredemann, A. Merki, W. Bredemann; Sekretär Heinrich Rüdder. Es wurde beschlossen, alle deutschen katholischen Vereine der Stadt zu der Feier einzuladen.

Pflasterungsarbeiten.

Die „Union Traction Co." hat sich zur Legung gerillter Schienen auf den folgenden Theilstrecken von Straßen bereit erklärt, welche demnächst auch gepflastert werden sollen: Orleans Str., von Chicago Ave. bis Division Str.; North Halsted Str., von Chicago bis North Ave.; North Clark Str., von Diversey Boulevard bis Belmont Ave.; Elm Str., von Franklin bis Sedgwick Str.

Das Leben durch Swamp-Root gerettet.

Das wunderbare Nieren-, Leber- und Blasen-Mittel.

Probeflasche frei per Post versandt.

Swamp-Root, von dem hervorragenden Nieren- und Blasen-Spezialisten entdeckt, heilt sofort Nieren-, Leber-, Blasen- und Harnsäure-Leiden.

Einige der ersten Symptome von schwachen Nieren sind Schmerzen und dumpfe Pein im Rücken, Rheumatismus und Schwindel, Kopfweh, Nervosität, Blasenkatarrh, Gravel oder Calculi, Blähungen, schlechte Gesichtsfarbe, geschwollene oder dunkle Ringe unter den Augen, Urin-Beschwerden oder häufiges Uriniren während des Tages und der Nacht.

Die milde und außerordentliche Wirkung des weltberühmten Nierenmittel, Dr. Kilmers Swamp-Root, macht sich bald geltend. Es hat den höchsten Ruf wegen seiner wunderbaren Heilung in hartnäckigen Fällen. Wenn Ihr eine Arznei braucht, solltet Ihr die beste nehmen.

Swamp-Root wird nicht für Alles empfohlen, aber wenn Ihr an Nieren, Leber, Blase oder Harn-Beschwerden leidet, werdet Ihr es gerade als das finden, was Ihr braucht.

Verkauft von Apothekern in fünfzig Cents und ein Dollar-Größen. Ihr könnt eine Probeflasche von Dr. Kilmers Swamp-Root bekommen und ein Pamphlet, das über Alles Auskunft gibt, einschließlich vieler tausend Briefe, die von geheilten Leidenden eintrafen, portofrei per Post. Schreibt an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., und fügt bitte hinzu, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicagoer täglichen Abendpost gelesen habt. Begeht keinen Irrthum und vergeßt nicht den Namen, Swamp-Root, Dr. Kilmers Swamp-Root, und die Adresse: Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche.

Der Karneval in Pullman.

Die Eröffnung gestaltete sich zu einem glänzenden festlichen Ereigniß.

Mehr als fünfzehntausend Besucher waren gestern Abend aus Pullman, Blue Island, Harvey, Hammond und anderen benachbarten Ortschaften in Pullman an der Michigan Avenue auf der Strecke zwischen der 111. und 114. Straße zusammengeströmt, um der Eröffnung des Straßenkarnevals und der Krönung der Karnevalskönigin beizuwohnen. Beides ging programmgemäß vor sich. Die Besucher stürzten sich alsdann, trotz der großen Schwüle, muthig in den Strudel des flotten Jahrmarktlebens und -Treibens, das sich zu beiden Seiten der Straße entfaltete. Auch an harmlosen Neckereien, wie zur wirklichen Karnevalszeit, fehlte es nicht, und besonders das junge Volk hatte seinen Hauptspaß an dem mancherlei Ulk, der vornehmlich von solchen Spaßvögeln getrieben wurde, die dem jüngst hier abgehaltenen West Madison Str.-Karneval beigewohnt und dabei Erfahrung gesammelt haben. Das erste derartige Unternehmen in Pullman verspricht bei anhaltend schönem Wetter einen großartigen Verlauf zu nehmen. Die Straßenfestlichkeiten gelangen am nächsten Samstag, kurz vor Mitternacht, zum Abschluß.

Delegatenwahl.

Der Verband der hiesigen Postgehilfen hält sie ab.

Die Mitglieder des Lokalverbands der Postgehilfen wählen heute die elf Delegaten, welche den Chicagoer Verein auf dem Verbandstage der nationalen Organisation zu vertreten haben werden. Der Verbandstag ist nach Nashville einberufen und wird dort vom 7. bis zum 11. September abgehalten werden. Sechszehn Kandidaten sind aufgestellt, darunter auch eine Frau, Clara West. Mit der Abstimung wurde um 10 Uhr begonnen. Abgeschlossen wird dieselbe um 5 Uhr Vormittags. Für die Postgehilfen vom Hauptpostamt ist das oberste Stockwerk des Spezereihauses an der Ecke von Michigan Ave. und Washington Str. zum Wahllokal eingerichtet worden. Als Wahlbeamten thun dort Martin S. Kane, Louis Philipp jr. und P. J. Donohue Dienst.

Die Kandidaten, über welche abgestimmt wird, sind — außer der schon genannten Frau West —:

Charles B. Harris, Martin E. Riley, John B. Wleklinski, John F. McCormick, William E. Fell, Frank Planicka, Dominick C. Sullivan, Charles Eichen, William J. Murphy, Edward Rategan, F. C. H. Reinstein, E. R. H. Harland, T. H. O'Connor, Edw. J. Donnelly und Charles H. Starke.

Für die Erwählung zu Stellvertretern kandidiren:

P. H. Naphin, E. D. Mullen, John Friel, Thomas Heaney, Henry Briggs, George Rohrson, Isador Garlick, J. H. Moran und J. Abram.

Kein Ausweg für Streeter.

Der letzte Versuch, der von Streeters Freunden gemacht wurde, um ihn vor der Zuchthausstrafe zu retten, zu welcher er wegen Veranlassung der Ermordung eines Wächters im „Michigansee-Distrikt" verurtheilt wurde, ist fehlgeschlagen. Richter Humphrey in Springfield wies gestern Nachmittag das Gesuch um einen Habeas Corpus-Befehl für Streeter ab und erklärte die Begründung für hinfällig. Das Bundesgericht in Springfield sei gesetzlich berechtigt gewesen, das Urtheil der Geschworenen gegen Streeter zu bestätigen.

* Hilfs-Korporationsanwalt Fyffe ist mit der Prüfung von Plänen beschäftigt, welche das Terrain am Seeufer, zwischen Randolph Str. und Park Row, veranschaulichen, auf welchem die Illinois Zentral-Bahn das Wegerecht besitzt und längs dessen sie nun auch auf der Ostseite eine Einfassungsmauer aufzuführen hat.

— Kathederblüthe. — „Droht Ihnen im Leben eine Gefahr, so schauen Sie ihr muthig in's Angesicht und machen es nicht wie der Vogel Strauß, der seinen Kopf in den Sand steckt und dann sagt: Ich sehe keinen Feind!"

— Ernste Situation. — Zwei Gauner, die schon nebeneinander auf der Anklagebank gesessen haben, treffen sich nach Jahren auf dem Standesamt wieder. „Sie," flüstert der eine dem andern zu, nachdem sie sich erkannt haben, „heute ist's aber ernster als damals!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße,
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei ... $3.00
Mit Sonntagpost ... $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein Judenstaat in Ostafrika.

An Stelle Palästinas, das der Sultan begreiflicher Weise nicht hergeben will, hat die britische Regierung den jüdischen „Zionisten" einen großen Landstrich in Ostafrika angeboten. Dort sollen sie, natürlich unter britischer Oberhoheit, einen eigenen Staat begründen und sich der politischen Selbständigkeit erfreuen dürfen. Allerdings hat Britisch-Ostafrika bis jetzt nur verzweifelt wenige weiße Ansiedler anzulocken vermocht, aber das beweist am Ende nicht, daß es überhaupt nicht besiedlungsfähig ist. Man kann also immerhin das britische Angebot als ernstgemeint betrachten, obwohl es auf den ersten Blick scheinen mag, als ob irgend Jemand einen grimmigen Witz hätte machen wollen.

Die Juden in Großbritannien selbst, in Frankreich, Deutschland, den Ver. Staaten und allen anderen Kulturländern haben weder Sehnsucht nach dem heiligen Lande, noch träumen sie von der Wiederherstellung des Volkes Israel. In der Regel lieben sie ihr Vaterland ebenso sehr wie ihre andersgläubigen Mitbürger, obwohl das von den lächerlichen Antisemiten bestritten zu werden pflegt. Wenn schon die unmittelbaren Nachkommen der in die Ver. Staaten eingewanderten Europäer in ihrem ganzen Fühlen und Denken „Amerikaner" sind, so müssen doch die seit Jahrhunderten oder sogar seit Jahrtausenden in Europa ansässigen Juden erst recht mit ihrer Heimath verwachsen sein. Daß die polnischen, russischen und rumänischen Juden in dieser Beziehung anders empfinden, als ihre westlichen Glaubensgenossen, ist angesichts der Verfolgungen, denen sie ausgesetzt sind, allenfalls möglich, aber auch nicht wahrscheinlich. Selbst sie würden sich vermuthlich gern an ihr Vaterland anschließen, wenn dieses sie nicht so rauh zurückstieße. Da sie jedoch thatsächlich in Schaaren vertrieben und in den Ländern, in denen sie Zuflucht suchen, nur mehr oder weniger widerwillig aufgenommen werden, so mag zugegeben werden, daß es wünschenswerth wäre, für diese ausgestoßenen Juden ein neues Niederlassungsgebiet ausfindig zu machen. Mindestens fraglich ist es indessen, ob das gänzlich heruntergekommene und wüste „gelobte Land" sich für den genannten Zweck eignen würde. Keinesfalls wird sich dort ein jüdischer „Nationalstaat" errichten lassen, weil erstens der Sultan seine Rechte auf Palästina nicht aufgeben, und weil zweitens die bereits vorhandene Bevölkerung nicht freiwillig fortziehen wird.

Unter diesen Umständen mag der Zionistenkongreß das britische Anerbieten wenigstens in Erwägung ziehen oder sogar annehmen. Daß aber wirklich ein neuer Judenstaat in Ostafrika entstehen wird, ist eine geradezu abenteuerliche Annahme. Bekanntlich hat der Baron Hirsch schon vor Jahren den Versuch gemacht, die vertriebenen osteuropäischen Juden in einem verhältnißmäßig menschenleeren Theile der südamerikanischen Republik Argentinien anzusiedeln. Trotzdem er jedoch $40,000,000 an die Ausführung seines Planes gewendet haben soll, ist derselbe gründlich fehlgeschlagen. Es haben sich wohl einige Tausend Juden in Argentinien niedergelassen und theilweise auch Erfolg gehabt, aber ihre Erfahrungen waren nicht dazu geeignet, ihnen bedeutenden Nachschub zu verschaffen. Und Britisch-Ostafrika ist schwerlich ein günstigerer Boden. Es hat ein heißes Klima, das der weißen Rasse nicht zuträglich ist, bietet für den Ackerbau wenig Gelegenheit und ist von wilden Negervölkern umringt, mit denen die Briten sowohl wie die Deutschen bis jetzt noch nicht haben fertig werden können. Ein solches Land könnte höchstens von abgehärteten Pionieren von der Art der südafrikanischen Buren in Besitz genommen werden, aber sicherlich nicht von russischen und rumänischen Juden, die durch den Druck der Gesetze in den Städten zusammengedrängt worden und körperlich viel zu schwach sind, um den Kampf mit einer ungebändigten Natur unter den denkbar widrigsten Bedingungen aufzunehmen. Was die Engländer selbst nicht vollbringen können, sollte nicht den osteuropäischen Juden zugemuthet werden.

Die einzig richtige Lösung der „Judenfrage" kann nur Rußland liefern, indem es die Verfolgung und Bedrückung seiner jüdischen Unterthanen einstellt und ihnen die Möglichkeit gewährt, sich überall im Lande niederzulassen und jede ihnen zusagende Beschäftigung zu wählen. Rumänien, das durch die Massenaustreibung seiner Juden ohnehin schon wirthschaftlich zurückgegangen ist, würde das russische Beispiel bald genug nachahmen. In allen übrigen europäischen Ländern — und mehr noch in den Ver. Staaten von Amerika — helfen die Juden sich selbst fort und besiegen sie langsam, aber sicher das Vorurtheil, das gegen sie noch besteht. Auch die russischen Juden würden ihre Eigenthümlichkeiten abstreifen und die Sprache, die Kleidung und die Sitten ihrer christlichen Mitunterthanen annehmen, wenn sie aus dem „Ghetto" herausgehen dürften. Da aber der Zusammenbruch des alten Systems in Rußland nahe bevorzustehen scheint, so dürfte auch die „Emanzipation" der russischen Juden in greifbarer Aussicht stehen, und wenn sie erfolgt ist, wird von der Gründung eines selbständigen Judenstaates auch unter den Schwärmern nicht mehr die Rede sein.

„Nullifizirt."

Ein östliches republikanisches Blatt hat dieser Tage die Behauptung aufgestellt, die sogenannten „Kriegsamendments" zur Bundesverfassung, welche den Farbigen die volle bürgerliche und politische Gleichberechtigung sichern sollten, seien von der öffentlichen Meinung nullifizirt, das heißt also für null und nichtig erklärt worden, und die öffentliche Meinung sei eine Macht, höher und stärker als irgend ein Abschnitt oder irgend eine Klausel der Verfassung — sie sei eine Macht, welche Verfassungen und Gesetze über den Haufen werfe und ihren eigenen souveränen Willen durchsetze. Ein demokratisches Chicagoer Blatt nimmt daran Anstoß. Es unterschreibt allerdings Alles, was über die souveräne Macht der öffentlichen Meinung gesagt wird, meint aber, auch die öffentliche Meinung dürfe nur auf gesetzlichem Wege vorgehen; das sei aber in der vorliegenden Frage nicht geschehen, und es sei überhaupt noch gar nicht erwiesen, daß die öffentliche Meinung von dem fünfzehnten Zusatz zur Bundesverfassung nichts mehr wissen wolle. Bis jetzt wisse man nur von einer „trotzigen Gesetzesverletzung" durch vier oder fünf Staaten — es sind die Staaten gemeint, welche durch die Großvaterklausel usw. den Farbigen das Stimmrecht nahmen — und es sei den republikanischen Führern noch vorbehalten, zu erklären, daß sie diese als einen „Triumph der intelligenten öffentlichen Meinung" über die Satzungen der Bundesverfassung in allen Staaten ansehen, wie es jenes östliche republikanische Blatt thue.

Eine solche Erklärung wird man nun wohl nicht abgeben, und wer sie nicht in dem Gewährenlassen, dessen man sich dem „Süden" gegenüber befleißigt, findet, wird voraussichtlich noch lange darauf zu warten haben. Inzwischen ist sie, wie schon angedeutet, thatsächlich schon gegeben worden, und daß sie die öffentliche Meinung für sich hat, scheint auch gewiß. Die „öffentliche Meinung" des Südens läßt kaum einen Tag mehr vorübergehen, ohne auf die eine oder die andere Weise zu erklären, daß sie von einer bürgerlichen Gleichstellung der Farbigen mit den Weißen durchaus nichts — man ist versucht zu sagen, nichts mehr — wissen will, und die Art und Weise, wie der Norden diese Aeußerungen aufnimmt, läßt nicht vermuthen, daß er darüber entrüstet ist.

So wurde gestern aus Dallas, Tex., gemeldet, daß der staatliche Eisenbahnkommissär für Texas, eine Eisenbahngesellschaft darauf aufmerksam machte, — doch wohl nur, um seinen Mitbürgern einen Beweis seiner Gesinnungstüchtigkeit zu geben — daß sie sich arg schädigen werde, wenn sie weiterhin Farbigen die Benutzung ihrer Speisewagen gestatte. Es sei bei ihm Klage geführt worden darüber, daß Farbige in jenen Wagen aßen, viele Weiße hätten dieserhalb schon die Tische und die Wagen verlassen und erklärt, die Bahn nicht mehr benützen zu wollen, wenn sie nicht Aenderung schaffe u. s. w. Und heute wird aus Atlanta gemeldet, daß vorgestern in Hamlet, Nord Karolina, eine große Anzahl Weißer „gezwungen" waren, auf ihr Mittagessen zu verzichten und zu hungern, weil der bekannte Farbige Booker Washington mit vierzig seiner Rassegenossen im Speisesaal der Eisenbahnstation (die Knotenpunkt ist) Platz genommen hatten. Die Weißen hatten sich nicht nur selbstverständlich geweigert, in demselben Raum mit den Farbigen zu speisen, sondern es auch unter ihrer Würde befunden, nachdem die Farbigen ihre Mahlzeit beendet hatten, in demselben zu essen. Sie sahen in der Zumuthung, in demselben Raume und womöglich an denselben Tischen, die eben von Farbigen benutzt worden waren, zu speisen, eine Beleidigung.

Wenn solche und ähnliche Meldungen jeden Tag einlaufen, dann kann man wohl über den Stand der öffentlichen Meinung im Süden nicht mehr im Zweifel sein, und wenn solche Mittheilungen im Norden mit dem denkbar größten Gleichmuth hingenommen werden, so kann man wohl auch kaum noch daran zweifeln, daß die öffentliche Meinung im Norden dahingeht, die Südländer in der „farbigen Frage" machen zu lassen, was ihnen beliebt. Man ist im Norden noch nicht so weit, für sich selbst das 15. Amendement zur Bundesverfassung nullifiziren zu wollen, aber man ist bereit, die Südländer gewähren zu lassen, wenn sie's für sich für null und nichtig erklären. Und da bleibt sich's wohl so ziemlich gleich, ob oder nicht noch eine besondere dahingehende Erklärung erfolgt.

Herrliche Errungenschaften.

Die „Foreigners" haben uns in den letzten Jahrzehnten auf verschiedenen Gebieten scharfen Wettbewerb gemacht und sind uns in manchen Dingen über. Nicht nur in den Wissenschaften—das wäre ja leicht zu verschmerzen, denn wir praktischen Amerikaner überlassen ihnen das Grübeln und langwierige Forschen gern — sondern auch in praktischen Dingen, und sie erdreisten sich sogar, in manchen Punkten „größer" und „fortschrittlicher" zu sein, als wir.

Wir dürfen uns nicht mehr rühmen, die längste Eisenbahn zu besitzen — die hat jetzt Rußland; wir dürfen nicht behaupten, daß unsere Züge am schnellsten fahren — in Frankreich und England gibt's schnellere; in Chemie und Elektrizität sind uns die Deutschen über, und deutsche Dampfer sind die schnellsten Hochseefahrzeuge der Welt. England hat die größte Kriegsflotte und den größten Kolonialbesitz, und Frankreich kann sich noch immer der größten Skandale rühmen und des größten Schwindels des Jahrhunderts, und während man früher noch behaupten konnte, daß die genialsten Gauner allemal Amerikaner sind, wenn die Gaunereien auch im Ausland verübt wurden, darf man das jetzt auch nicht mehr sagen. Denn die große Therese und ihr Frederic sind echt französischen Stammes. Das uns so wonnige Reden im Superlativ, ohne das wir gar nicht sein können, ist uns mehr und mehr erschwert worden, und ängstlich angelegte Naturen begannen schon mit Bangen und Schaudern an eine Zukunft zu denken, in der wir so Wörter wie „biggest" und „fastest" usw. ganz aus unserer internationalen Umgangssprache würden streichen müssen. Aber wenn die Noth am größten, ist die Hilfe am nächsten, und der alte Herrgott verläßt seinen bevorzugten Liebling, den Amerikaner, nicht.

Wir haben mit unserer Handelsflotte, trotz des Morgan'schen „Schiffahrtstrusts," die Weltmeere noch nicht erobern können, und im Bau von schnellen Passagierdampfern können wir an die Leistungen der Deutschen nicht tippen, aber wenn nicht Alles trügt, wird der stolze amerikanische Adler dieser Tage doch wieder ganz gewaltig laut schreien können, denn der Sieg der amerikanischen Segeljacht „Reliance" über „Shamrock III." scheint sicher. Und das wird ein glorreicher Sieg sein!

Es ist zwar richtig, daß die Dinger gar keinen praktischen Werth haben und nicht einmal zu Vergnügungsfahrten benutzt werden können, weil es gar zu heidenmäßig viel Geld kostet, die große Mannschaft längere Zeit im Dienst zu halten, weil von Komfort auf diesen „Rennmaschinen" keine Rede sein kann und es äußerst gefährlich ist, sich in ihnen auf's Wasser zu wagen, wenn nicht ringsum andere Fahrzeuge sind, die bei einem stets zu erwartenden Unfall schnelle Hilfe bringen können. Die ganze Geschichte ist zwar nur eine sehr kostspielige Spielerei, denn es kann gar nichts Praktisches dabei herausspringen, aber: das kann der Herrlichkeit des voraussichtlichen Sieges von „Reliance" über „Shamrock III." keinen Abbruch thun, denn durch denselben wird gezeigt werden, daß wir die schnellste Segelschaluppe der Welt besitzen, und das will ungeheuer viel sagen in einer Zeit, welche das Segelschiff überhaupt auf den Aussterbeetat gestellt hat, und in der schon für den zehnten Theil der Summe, die solch' eine Rennmaschine kostet, ein Dampfer beschafft werden kann, der auch unter den ungünstigsten Vorbedingungen schneller fahren kann, als die „Champion Yacht" unter den günstigsten, der dabei noch nützlich verwendet werden kann zur Beförderung von Menschen und Fracht und dessen Indiensthaltung noch nicht halb so viel kostet, wie die des gefährlichen und nutzlosen Spielzeuges. Ist das nicht herrlich, und wird man sich da noch zu wundern brauchen, wenn die Seiten unserer Weltblätter bis zum Ueberfließen angefüllt sein werden mit Berichten über den herrlichen Sieg und Bildern von dem wunderbaren Spielzeug und den großen Patrioten, deren Aufopferung, bezw. Geschicklichkeit, der Nation zu diesem Triumph verholfen haben?

Während sich dieser nationale Triumph auf dem Wasser noch vorbereitet, ist uns auf dem Lande plötzlich und erwartet noch größeres Heil geworden. Was auch der Kühnste und Hoffnungsvollste für absehbare Zeit noch gar nicht zu hoffen wagte, ist über Nacht sozusagen Thatsache geworden. Heute dürfen wir stolz und begeistert ausrufen: „Hurrah, es ist erreicht!", der zwei-Minuten-Traber ist da!

Man traut seinen Sinnen nicht; reibt sich die Augen und zwickt sich in die Beine: man träumt nicht, es ist wahr! „Lou Dillon," die herrliche Stute, hat's vollbracht. Sie hat auf einer Rennbahn in Massachusetts eine Meile in zwei Minuten abgetrabt, und das letzte Viertel der Minute gar in 29 Sekunden zurückgelegt. Ist das nicht herrlich?! Es ist zwar wahr, daß die Leistung irgendwelchen praktischen Werth nicht hat. Wie „Reliance" so ist „Lou Dillon" zu etwas Anderem, als zum „Rennen," nicht zu gebrauchen. Wenn ihr Eigenthümer spazieren fahren will, dann nimmt er sich einen anderen Gaul, der noch nicht den zehnten Theil so viel kostet, wie „Lou Dillon," und wenn er schnell und sicher irgendwohin kommen will, nimmt er die Eisenbahn oder sein Automobil, das ebenfalls sehr viel billiger ist, als „Lou Dillon," sehr viel schneller fährt, sehr viel ausdauernder und sicherer ist und sehr viel geringere fortlaufende Unkosten verursacht. „Lou Dillon" ist so kostbar und so untauglich zu praktischer Arbeit, daß sie gar nicht in einen gewöhnlichen Buggy eingespannt werden darf. Sie würde ihn als ungewohnte Last wahrscheinlich gar nicht ziehen, und wenn ihr Herr ja einmal zehn oder zwanzig Meilen mit einem Pferdefuhrwerk zurücklegen wollte, würde er wahrscheinlich mit einem ganz gewöhnlichen Gaul schneller und sicherer ans Ziel kommen können, als mit „Lou Dillon", der Königin des Trabersports. Aber das macht nichts — der Zwei-Minuten-Traber ist da und — hurrah! Amerika ist groß und trabt und segelt an der Spitze der Welt. Und das ist eine herrliche Genugthuung im Zeitalter der Ozeanwindhunde, der elektrischen Blitzzüge mit 100 Meilen die Stunde Fahrt; der bis zu 60 Meilen die Stunde fahrenden Automobile u. s. w. Wenn die Foreigners sich bequemen wollen, mit uns mit Segelschaluppen oder Traberpferden um die Wette zu fahren, dann können sie uns leid thun, denn in diesen fruchtlosen Sportarten haben wir's herrlich weit gebracht.

Die Warnung vor dem Wasser.

Zum ersten Male seit ungefähr acht Jahren muß sich das trinkende Chicago ohne die tägliche gesundheitsamtliche Warnung vor dem Wasser behelfen. Vergebens sucht der Zeitungsleser den Bericht, der ihm sonst zu verkünden pflegte, daß das von der Stadt ihren Bürgern gelieferte Leitungswasser von „schlechter" oder von „verdächtiger" Beschaffenheit sei, und deshalb bei schwerer Leibes- und Lebensgefahr ohne vorheriges Abkochen nicht genossen werden dürfe. Die neuerdings in Aufschwung gekommene Hatz auf die Milchverfälscher hat die bestallten Bakterienjäger des Gesundheitsamtes dermaßen mit außergewöhnlicher Arbeit überhäuft, daß sie die gewohnten täglichen Wasserprüfungen und darauf begründeten Warnungen haben zeitweilig einstellen müssen.

Und es hat deswegen kein Unglück gegeben. Es ist keine Seuche und keine Pestilenz eingetreten. Im Gegentheil, der jüngste wöchentliche Ausweis über die stattgehabten Todesfälle zeigt einen ungewöhnlich günstigen Gesundheitsstand an. Die Zahl der Todesfälle hat abgenommen, sowohl der Vorwoche gegenüber, wie gegenüber der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Auf das Tausend der Bevölkerung gerechnet, stellt sich die Sterblichkeitsrate für die verflossene Woche auf 13.36, während sie um dieselbe Zeit des Vorjahres mit 14.64 zu beziffern war. Sogar der böse Typhus, der zumeist auf den Genuß schlechten Wassers zurückgeführt wird, weist eine auffällige Abnahme auf. Es sind an dieser Krankheit in der letzten Berichtswoche 8 Menschen gestorben, gegen 11 in der Vorwoche und 45 in der entsprechenden Woche von 1902.

Es gibt sich über diesen Stand der Dinge einige Verwunderung kund. Man wirft die Frage nach dem Grund der Erscheinung auf. Ist die Chicagoer Bevölkerung durch die langjährige Verwarnung bereits so gut geschult, daß sie der beständigen Mahnung nun nicht mehr bedarf, das ungekochte Wasser scheut und vermeidet, auch ohne tagtäglich von Amts wegen an die damit verknüpften Gefahren erinnert zu werden? Oder hat die Beschaffenheit des Wassers sich plötzlich gebessert, so daß es nunmehr auch ungekocht, ohne Zusatz von Malz und Hopfen, gefahrlos genossen werden kann? Fängt der vielgeschmähte Schwemmkanal endlich an, seine verflixte Pflicht und Schuldigkeit zu thun und zu beweisen, daß die darauf verwendeten drei Dutzend Millionen koscherer Dollars doch nicht ganz weggeworfen sind? Oder — war am Ende das uns zugeführte Wasser auch schon früher besser, als man glaubte, und nicht der tückische, durchseuchte und krankheitsschwangere Stoff, als der es dargestellt wurde? Hat das Gesundheitsamt mit seinen Warnungen uns grundlos bange gemacht? Haben wir uns unnöthig geängstigt und unnöthig, um der lieben Gesundheit willen, die Wasserflasche gemieden und den Brauer bereichert?

Man muß gestehen, daß von allen den verschiedenen Erklärungen die letzte die angenehmste ist. Auch nicht die unwahrscheinlichste. Schon deswegen, weil ja doch ein großer und sehr bedeutender Theil der städtischen Bevölkerung sich um die erlassenen Warnungen nie geschert hat und das Wasser getrunken hat, wie es eben aus dem See durch die Röhren sich ergoß. Und es soll noch bewiesen werden, daß es um diesen Theil der Bevölkerung gesundheitlich merklich schlechter bestellt ist als um die anderen, die sich vorsichtig die amtliche Vermahnung haben als Richtschnur dienen lassen. Wobei auch das nicht übersehen werden darf, daß selbst Diejenigen, denen in ihrer Häuslichkeit kein Tropfen ungekochten Wassers auf den Tisch kommen darf, doch außer dem Hause zumeist auch, wissentlich oder unwissentlich, vom ungekochten Wasser trinken. Die Kinder namentlich, die so leicht keine Gelegenheit zur Befriedigung ihres Durstes unbenützt zu lassen pflegen. Und denen man dies um so weniger übelnehmen kann, als ihnen sogar in den städtischen Schulen das Wasser nicht anders denn ungekocht und unfiltrirt zum Trinken geboten wird. Wie sollen sie an den Ernst der gesundheitsamtlichen Warnungen glauben, wenn sie sehen, daß nicht einmal die wohllöbliche Schulbehörde irgendwelche Rücksicht darauf nimmt? Ist das ungekochte Wasser so schädlich, wie die städtischen Bakteriologen in ihren täglichen „Bulletins" es dargestellt haben: wie kann die Stadt selber in ihren eigenen Schulgebäuden es den ihr anvertrauten Hunderttausenden von Kindern zum Trinken geben? Und wenn es so schädlich wäre: wie kommt es, daß sich keine schlimmeren Folgen zeigen?

Unter den Großstädten des Landes ist Chicago anerkannter Maßen eine der allergesündesten. Seine durchschnittliche „Sterblichkeits-Rate" zählt zu den niedrigsten. Dies allein beweist, daß das hiesige Wasser—wie viel seine Beschaffenheit auch zu wünschen übrig lasse — nicht so schlecht und gefährlich sein kann, wie sich ängstliche Gemüther haben glauben machen lassen. Besser bleibt freilich besser und Vorsicht schadet nicht. Das abgekochte Wasser wird immer vergleichsweise keimfreier und demgemäß gesünder sein, als das ungekochte. Aber auch das ungekochte ist offenbar besser als sein Ruf. Auf alle Fälle dürfte es wenig Unterschied machen, ob die jetzt ausgesetzten gesundheitsamtlichen Warnungen wieder aufgenommen werden oder nicht.

Eine merkwürdige Wandlung.

Oft genug schon haben sich in Bayern meist unberufene Leute mit der Frage beschäftigt, ob und wann die bayrische Infanterie ihre hellblaue Uniform ablegen und den dunkelblauen „Einheits"-Waffenrock der preußischen Musketiere, Grenadiere und Füsiliere anlegen werde. Man prophezeit schon längst das Ende der „blauen Teufel", allein es ist bis jetzt noch nicht gekommen und dürfte auch sobald nicht eintreten. Natürlich, sagen jene Militärpolitiker, man möchte gern, aber man getraue sich nicht, man fürchte die Entrüstung des bayrischen Volkes, das an diesem „Reservat" zäher klebe als an allen übrigen. Aber die Hinneigung zur „Einheitsuniform" sei von Norden und von Süden aus so stark, daß man kein Mittel scheue, um den Zweck zu erreichen, und zwar ganz unbemerkt von dem wachsamen Auge des bayrischen Partikularisten. Letzteres glaubte man bisher, allein einem Zentrumsblatte in München blieb es vorbehalten, die „Schandthat" zu entdecken, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, dann wird der bayrische Kriegsminister im kommenden bayrischen Landtage energisch interpellirt werden, woher dies kommt und ob er ebenfalls seine Hände im Spiele hat u. s. w. Das betreffende Blatt schreibt nämlich unter der Spitzmarke: „Eine merkwürdige Wandlung" Folgendes: „Dem Reisenden, der öfters nach Norddeutschland kommt, ist es schon lange aufgefallen, daß dort die Uniformen der Infanterie eine immer hellere Farbe annehmen und namentlich die Offiziere nicht mehr die schwarzen Interimsröcke tragen. Wie wir hören, ist nach letzterer Richtung hin eine kaiserliche Verfügung erfolgt und dürfte dasselbe wohl auch hinsichtlich der Beschaffung von Waffenröcken für die Mannschaft der Fall sein, welche bereits eine so helle Farbe aufweisen, daß man einen preußischen Infanteristen sehr gut für einen bayerischen Soldaten halten könnte, wenn nicht der Unterschied im Hosentuch gegeben wäre. Bei uns in Bayern aber werden die Infanterie-Uniformen bereits etwas dunkler, so daß man wohl in der Annahme nicht fehlgehen dürfte, daß durch „beiderseitiges Entgegenkommen" die Einheits-Uniform im ganzen deutschen Heere in Bälde zur Wirklichkeit werden wird. Und wie lange wird es noch dauern, bis alle bayrischen „Eigenthümlichkeiten" von der preußischen Schablone verdrängt sind?" Dazu bemerkt ein bayrisches Blatt, die Augsburger Abendzeitung: „Die Raffinirtheit dieser Preußen übersteigt doch nachgerade alle Grenzen! Daß sie Tag und Nacht darauf sinnen, uns unsere Reservate zu rauben, wissen wir ja längst, daß sie aber in der Verschmitztheit so weit gehen, sich unsern „Eigenthümlichkeiten" anzuschließen, so daß unsere kostbaren Reservate gar keine Reservate mehr sind, das hätten wir uns doch nicht träumen lassen! Das schlimmste ist, daß der zu interpellirende Kriegsminister gar nicht in der Lage sein wird, auf eine Bestimmung der Reichsverfassung oder des bayrischen Separatvertrags vom 23. November 1870 hinzuweisen, durch die es möglich sein wird, Preußen dieses neue Attentat auf die Selbständigkeit Bayerns zu verbieten. Teufelskerle, diese Preußen!"

Polnische Ansiedlungspolitik.

Zu den polnischen Banken und Genossenschaften, die sich mit dem Ankauf und der Auftheilung von Landbesitz an Polen befassen, sind nach der Berliner Nat.-Ztg. jetzt auch städtische Genossenschaften getreten, die möglichst viel Hausbesitz der Kommunalwahlen wegen in polnische Hände bringen wollen. Sind auch die Mittel dieser städtischen Genossenschaften zur Zeit noch unbedeutend, so darf man ihre Wirkung doch nicht unterschätzen. Der Werth der städtischen Immobilien ist nicht groß; es lassen sich also mit verhältnißmäßig geringen Summen bereits Häuser erwerben. Sodann kommt in Betracht, daß die polnischen Kassen ihre Bestände möglichst für den nationalen Kampf nutzbar machen, so daß z. B. mit Geldern der Preußenkasse mittel- und unmittelbar das Deutschthum bekämpft wird. Auch die ausländischen Polen stellen Gelder zur Verfügung. Denn das nächste Ziel ist die „friedliche Eroberung" der preußischen Ostmark. Hier wird der Kampf um das polnische Reich der Sehnsucht und Zukunft ausgekämpft. Vor einiger Zeit wurde ein polnischer Bund der Landwirthe gegründet, der Güter, zunächst aus polnischer Hand ankauft, um sie als Güter dem Polenthum zu erhalten, sei es, daß sie verpachtet, in eigene Verwaltung genommen oder wieder verkauft werden. Man will den polnischen Landadel erhalten, weil er für ein polnisches Reich der Zukunft als nothwendig erachtet wird. Dieser „Bund der Landwirthe" soll jetzt auf eine breitere Grundlage gestellt werden durch den Beitritt polnischer Kapitalisten.

Der deutschen Ansiedlungskommission erwächst also ein neuer polnischer Konkurrent. Zieht man in Betracht, daß auch die westpreußischen polnischen Siedlungsgenossenschaften, die ganz in der Stille arbeiten, sich neuerdings ausbreiten und den Umfang ihrer Geschäfte erweitern, so wird man zugeben, daß die Ansiedlungskommission mit ihrem Landerwerbe von Jahr zu Jahr auf größere Schwierigkeiten stößt. Doch die Polen begnügen sich auch damit noch nicht. Sie fühlen sich stark genug, einen Einbruch in Masuren zu wagen. Schon ist dort die erste größere Besitzung zur Auftheilung erworben. Bald wird man daran gehen, andere polnische Kolonien zu schaffen, wenn möglich mit Hilfe der Generalkommission, und dann kann man die Eroberung Masurens mit Aussicht auf Erfolg wohl beginnen. In Ermland wird bereits nach gleichen Grundsätzen verfahren; in Hinterpommern, in Brandenburg, Mittel- und Niederschlesien dringen die polnischen Ansiedlungen vor. Das Ziel ist, alles ostelbische Gebiet in dieser Weise friedlich zu erobern. Nicht in fünf Jahrzehnten wird diese Hoffnung verwirklicht werden können, aber die Polen warten und arbeiten zielbewußt und mit hartnäckiger Ausdauer. Daher müssen die Deutschen ihre Abwehrpolitik den polnischen Endzielen anpassen.

Ladnerinnen im Turnsaal.

Der „Chicago Business Women's Club" hat den in seinem Klubhause, Nr. 230 Clark Str., eingerichteten Turnsaal beträchtlich vergrößert, um die Annehmlichkeiten des Aufenthaltes in demselben und der Benützung der Turngeräthe auch Nichtmitgliedern zu ermöglichen. Vornehmlich die Buchhalterinnen und Verkäuferinnen in den großen Chicagoer Allerwelts-Läden, welche während des Tages über Büchern gebeugt sitzen oder sich hinter den Ladentischen nur wenig Bewegung verschaffen können, sollen zur Betheiligung an den Abends unter Leitung von erfahrenen Lehrerinnen stattfindenden Turnübungen eingeladen werden. Für die Benützung der Geräthe werden verhältnißmäßig geringe monatliche Beiträge erhoben.

* An der am nächsten Dienstag in Peoria stattfindenden Jahresversammlung des Staatsverbandes der Tempelritter werden sich die Chicagoer Zweigvereine sehr zahlreich betheiligen. Allein die hiesige „Columbia Commandery" entsendet sechzig Mitglieder, welche sich am nächsten Montag Nachmittag mittels Sonderzuges der Chicago & Alton-Bahn nach Peoria begeben.

Catholic Young Ladies Sodalitäts-Konvention in Dubuque, Ja., am 29. und 30. August.

Am 29. August verkauft die Chicago Great Western-Bahn Rundfahrt-Tickets für die obige Gelegenheit zu dem niedrigen Preise von $2.25. Giltig für Rückfahrt am 30. Aug. Wegen weiterer Einzelheiten fragt nach bei irgend einem Great Western-Agenten oder J. P. Elmer, G. P. A., Chicago, Jll. didoja

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Ottilie

am Montag, den 24. August, 7.30 Uhr Abends, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 11.30 Morgens, vom Trauerhause, 714 W. 20. Str., nach der St. Matthäus Kirche und von da nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ferdinand u. Amalia Dinse, Eltern.
Albert u. Reinhardt, Brüder. dm

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Johann Schuster

im Alter von 57 Jahren am Montag nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. August, vom Trauerhause, 3016 Lowe Ave., um 11 Uhr Vorm., nach Concordia.

Emilie Schuster, Gattin.
Minnie, Willie, Emma, Carrie, Kinder.
Bernard Zwick, Charlie Johnson, Schwiegersöhne.

Schlumm're sanft, Du guter Vater,
Der Du uns hast so geliebt.
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben Dich betrübt.
Auch Du hast jetzt überwunden
Lange, schwere, harte Stunden,
Standhaft hast Du sie ertragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht!

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß unsere gute Mutter

Katharine Schreiber

am 24. August im Alter von 91 Jahren, 5 Monaten und 12 Tagen im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen, 8.34, vom Trauerhause ihres Sohnes, Michael Schreiber, 702 Devon Ave., nahe N. Clark Str., nach der St. Heinrichs Kirche und High Ridge Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frederic, Michael und Dominik Schreiber, Söhne.
Anna Maria Seits, Tochter.
Caroline, Eva, Catharine Schreiber, Schwiegertöchter.
John Seits, Schwiegersohn, nebst Enkeln und Urenkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Susanna Orth

im Alter von 54 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Morgen um halb zehn Uhr, vom Trauerhause, 202 Dayton Str., nach der St. Theresia Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John Orth, Gatte.
Anton Leisen und Barbara Leisen, Kinder, nebst Verwandten und Bekannten.
dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Margaretha Schade geb. Andra

am Montag, den 24. August, Nachm. 5 Uhr 15 Min. im Alter von 90 Jahren, 3 Monaten u. 14 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. August, Vormittags 9 Uhr, vom St. Elisabeth-Hospital aus nach dem Montrose Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Nick. Schade, Henry Schade, Peter Schade, Söhne.
Elizabeth Niemann, Margarethe Hackel, Töchter, nebst Enkeln, Urenkeln und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute Gattin, Tochter, Schwester und Schwägerin

Magda Lehnert geb. Haferkorn

am 24. August nach kurzem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch Nachmittag, um 2.30 Uhr, von 2471 N. Oakley Ave., nach dem Monrose Friedhof. Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Albert Lehnert, Gatte.
Adolph und Agnes Haferkorn, Eltern.
Alma Lessing, Schwester.
Arno Haferkorn, Bruder.
Ernst Lessing, Schwager.

Todes-Anzeige.

Vergißmeinnicht Loge Nr. 18, O. d. Hermanns-Schwestern.

Den Schwestern hiermit die traurige Nachricht, daß Schwester

Martha Lehnert

nach kurzem Leiden durch Unglücksfall sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause der Eltern, 2471 N. Oakley Ave., am Mittwoch, den 26. August, Nachm. 3 Uhr, nach dem Montrose Friedhof. Die Beamten versammeln sich um 2 Uhr in der Logenhalle, um der verstorbenen Finanzsekretärin die letzte Ehre zu erweisen.

Sophie Wilke, Präsidentin.
Alma Lessing, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

Philip Martin Werner

im Alter von 68 Jahren, 10 Monaten und 19 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 26. August, Mittags 12 Uhr, von der Wohnung seiner Tochter, Frau Logemann, 128 W. 21. Str., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten:

Die trauernden Kinder, Angehörige nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Otto Winigga

im Alter von 31 Jahren nach langem Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. August, vom Trauerhause, 3531 Emerald Ave., um 11 Uhr Vormittags, nach dem Concordia Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen: dimi

Carl und Marie Winigga, Eltern.
Charlie Winigga, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Peter O. Lüthe

im Alter von 60 Jahren und 8 Monaten plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 514 S. Whipple Str., am Mittwoch, den 26. August, 1.30 Nachm., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Lüthe, Gattin.
Otto Lüthe, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunde und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Nikolaus Kiefer

am Sonntag, den 23. August, nach kurzem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist, im Alter von 35 Jahren. Beerdigung am Mittwoch, den 26. August, 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 3231 Lowe Ave., nach Oak Ridge Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Hedwig Kiefer, Gattin.
Elsie, Florence, Hedwig u. Alwin, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

William Passow

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 26. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 929 W. 12. Str. Boulevard, nach Waldheim.

Clara Passow, geb. Fuellgraff, Gattin.
Wilhelm, Lawrence, Elmer, Dorothea, Charlotte, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Alwina Wilhelm

im Alter von 16 Jahren und 6 Monaten nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. August, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 1808 N. Marshfield Ave. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Frank und Minnie Wilhelm, geb. Berg, Eltern.
Charlie und Ella, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Silver Leaf Frauenverein.

Den Beamten und Schwestern hiermit zur Nachricht, daß Schwester

Theresia Scharnhorst

am Montag, den 24. August, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 4218 Emerald Ave. aus.

C. Adams, Präsident. dmi
Johanna Cordsen, Recording Secr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn und unser Bruder

John Fricker

im Alter von 20 Jahren in Denver, Colorado, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 343 E. 22. Str., am Mittwoch Vormittag um 10 Uhr, nach dem St. Marien Friedhof. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

John und Leana, Eltern.
Mary und George, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Wilhelmine Schiewe

im Alter von 72 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 26. August, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 650 Diversey Blvd., nach dem Evangel. Gottesacker Eden.

Hermann, Auguste, Wilhelmina, Franz, Adlina, Emma. mdi

Gestorben: in Fish Creek, Wis., mein geliebter Sohn

Hans Weicker,

im Alter von zehn Jahren.

Hermina Weicker.

Gestorben: Therese Scharnhorst, Gattin d. verstorbenen Charles Scharnhorst, Mutter verstorbenen Frau Rauch, Charles Frank und William Scharnhorst, Mitglied der Silver Leaf Women's League, Ladies National League 370, Louisa Deutscher Damen-Unterst.-Ver., Sophia Rebecca 469, Auxiliary 11, Women's Relief Corps, Emeline German Women's League. Beerdigung am Donnerstag, den 27. August, vom Trauerhause, 4218 Emerald Ave., um 1 Uhr Nachm., mit Kutschen nach Oakwoods.

Gestorben: Frau Alvina Hagelgans, geb. **Scholz**, am Samstag, den 22. August, im Alter von 30 Jahren. Geliebte Gattin von George Hagelgans, Mutter von Edna und Tochter von Mrs. Ottilie Scholz. Beerdigung um 2 Uhr Nachm., am Mittwoch, den 26. August, vom Trauerhause, 1944 N. Hermitage Ave., nach Graceland.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen Freunden, Bekannten und Nachbarn für die innige Theilnahme und die zahlreichen Blumenspenden sowie die erwiesene Ehre bei der Beerdigung unseres geliebten Söhnchens und Brüderchens

Hermann Mehwald

unseren tiefinnigsten Dank aus. Dank auch Herrn Pastor Grove für die trostreichen Worte am Sarge.

Die trauernde Familie Mehwald.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres theuren unvergeßlichen Gatten und Vater

Friedrich Rixen

sagen wir allen Denen, welche ihre Theilnahme bezeugten durch letztes Geleit und Blumenschmuck unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Gegenseitigen Unterstützungsverein, Sektion 1, der New Chicago Loge Nr. 506, J. O. O. F., der Sophia Rebekka Loge Nr. 96 und dem Pastor John für die trostreichen Worte am Sarge.

Bertha Rixen, nebst Kindern.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse.
Telephon, North 185. 9osbdlj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Große Agitationsversammlung, zwecks eines deutschen gegenseit. Unterstützungsvereins
Prinzessin Heinrich
Sonntag, den 30. August, punkt 2 Uhr, in der **Nordwest Turnhalle**, Ecke Clybourn Ave. und Southport Ave. Wir zahlen Kranken- u. Sterbegeld. Alle deutschen Personen, die sich dem Verein anschließen wollen, sind herzlich willkommen. **August Schulze**, Ex-Präs. der Martha Loge Nr. 18 German-Amer. Feder. of Jll., ersucht seine Freunde und früheren Mitglieder, sich diesem Verein anzuschließen. Auskunft gibt selbiger u. **Wilhelm Stamer**, 2418 N. Western Ave.

Achtung!
Großer Verdienst!
Ein **Patent** für einen sehr nützlichen Hausgegenstand, allein in seiner Art für ganz Amerika, ist preiswerth zu verkaufen. Reflektanten bitte ihre Adresse unter L. 723 Abendpost einzusenden.

Thut es jetzt und heute!
Geht und seht Indiana Harbor!
Der umsichtige Kapitalist, Der Heimsucher,
Der Geschäftsmann, Der Arbeiter,
„schöpfen den Rahm ab:, wenn sie Lotten in **Indiana Harbor** kaufen.
Lots werden jetzt für $165 und aufw. verkauft (werden bald erhöht). Bedingungen: $10 Anzahlung und $5 per Monat und aufwärts. Kauft jetzt — und nichts hindert Euch am Geldmachen. — Frei-Exkursion jeden Tag diese Woche, via Lake Shore-Eisenbahn. Züge fahren ab um 9:40 Vorm., 12:05 und 3 Uhr Nachm. Frei-Tickets in unserer Office. Freie Beförderung die ganze Woche für Diejenigen, die schreiben oder vorsprechen für Tickets u. Büchlein.
EAST CHICAGO CO., 4. Flur, 77 E. Jackson Blvd. 16agsonmdmdfr

AMERICAN CONSERVATORY. Kimball Hall, 239-253 Wabash Ave., Chicago, Jll.
Die hervorragendste Schule für Musik u. Schauspielkunst. Unübertreffliche Fakultät von sechzig. Unterrichtskurse modern und gründlich. Spezielles Lehrer-Ausbildungs-Departement und Vortragskurse. Unübertreffliche Frei-Kurse. Spezielle Raten für beanlagte Schüler mit beschränkten Mitteln. Herbst-Termin beginnt 10. Sept. 1903. Jllustr. Katalog frei per Post. 11ag,didofa,12l
JOHN J. HATTSTAEDT, Präsident.

WATRY **N. WATRY & CO.,** 99 Ost Randolph Str.,
— **Deutsche Optiker.** —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str., zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2604. Ap.1l*J

Lokalbericht.

Bestrafter Ungehorsam.

Weshalb zwei städtische Angestellte „suspendirt“ wurden.

Wirrwarr in der Baupolizei.

Thätigkeit der Steuerrevisoren. — Einschätzung der Liegenschaften in Lake View um 10 – 20 Prozent herabgemindert. — Gouv. Yates will klar sehen.

Bei der städtischen Zivildienst-Kommission wurde vor geraumer Zeit seitens des Chefmaschinisten P. E. McDonnell von der Pumpenstation an Fullerton Ave. über seine Gehilfen C. J. DeLong und Louis Goebel Klage geführt. Die Leute hätten ihm den Gehorsam verweigert, meldete McDonnell. Goebel und DeLong wurden dieserhalb ohne besondere Untersuchung für einen Monat vom Dienst suspendirt und erhielten natürlich während dieser Zeit kein Gehalt. Jetzt haben die Beiden ihre Seite des Falles der Staatsanwaltschaft gemeldet, mit dem Ergebniß, daß gegen McDonnell voraussichtlich eine Untersuchung wegen angeblichen groben Verstoßes gegen die Zivildienst-Ordnung eingeleitet werden wird. Es heißt nämlich, der fragliche „Ungehorsam“ der beiden Hilfs-Maschinisten habe darin bestanden, daß dieselben es vor der jüngsten Stadtwahl ablehnten, auf McDonnells Verlangen hin den Betrag eines Monatsgehaltes für den Kampagnefonds des Mayors zu opfern. Der geforderte Betrag war ihnen zu hoch, $10 hätte Jeder von ihnen geben wollen, das aber erklärte McDonnell für nicht genug. Er stellte ihnen in Aussicht, daß sie ihre Knickrigkeit zu büßen haben würden, und die „Strafe“ ist denn auch nicht ausgeblieben. DeLong und Goebel haben seiner Zeit von der Zivildienst-Kommission eine eingehende Untersuchung der Angelegenheit verlangt, auch ihrerseits direkt Anklage gegen McDonnell erhoben, weil dieser — zuwider den Bestimmungen der Zivildienst-Ordnung — seine Untergebenen politisch gebrandschatzt hat, aber ihre bezüglichen Eingaben sind unberücksichtigt geblieben. Jetzt haben sie die Führung ihrer Angelegenheit dem Anwalt Western Starr von der Zivildienst-Liga übergeben, und dieser hat bei der Staatsanwaltschaft bereits das Erforderliche veranlaßt, um den Fall vor die Grand Jury zu bringen.

Die Zivildienst-Kommission hat gestern angefangen, die auf Pflichtvernachlässigung lautenden Anklagen zu untersuchen, welche gegen Adam Ferguson, einen Inspektor des Gesundheitsamtes von der Abtheilung für die Untersuchung sanitärer Einrichtungen, erhoben worden sind. Ferguson soll die Röhrenleitungen von sieben Neubauten, die in seinem Bezirk aufgeführt worden sind, überhaupt nicht besichtigt haben. Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß Ferguson amtlich von jenen Neubauten überhaupt nichts zu wissen gebraucht hat. Es wird in der fraglichen Abtheilung des Dienstes keine Liste der Neubauten geführt, und wenn eine solche Liste auch vorhanden wäre, so würde doch die Zahl der Inspektoren ungenügend sein zur Inspizirung sämmtlicher Bauten. Die Zivildienst-Kommissäre, besonders Präsident Powell, machten aus ihrer Mißbilligung dieser Zustände kein Hehl und gingen so weit, zu erklären, daß unter solchen Umständen die Abtheilung für Sanitär-Inspektion überhaupt keinen Zweck habe, oder doch diesen nicht erfülle. Chef-Inspektor Young nannte diese scharfe Kritik ungerecht. Nach Maßgabe der vorhandenen Mittel, versicherte er, würde von seinen Inspektoren ganz Außerordentliches geleistet. — Weder Herrn Young noch den Zivildienst-Kommissären fiel es übrigens ein, in Vorschlag zu bringen, daß die Abtheilung für Sanitär-Inspektion mit dem Bauamt verschmolzen werden sollte, deren Inspektoren es auch wohl mit übernehmen könnten, in den Neubauten etwanige elektrische Leitungen zu prüfen — eine Arbeit, zu deren Bewältigung gegenwärtig ein kleines Heer Inspektoren von der Abtheilung für Elektrizitätswesen besoldet wird.

* * *

Die Steuerrevisions-Behörde ist mit ihrer Sichtungsarbeit, in Bezug auf die Einschätzung von Bodenwerthen und Gebäuden, nunmehr für dreißig Steuerbezirke fertig. Die Summen der Abschreibungen, welche sie an den ihr von der Assessorenbehörde zugestellten Ziffern vorgenommen hat, ist nicht annähernd so groß ausgefallen, wie man ursprünglich annehmen zu dürfen geglaubt hat. Sie beläuft sich soweit auf rund $235,000. In dem Bezirk Hyde Park allein beziffern die Abschreibungen sich zwar auf einen Gesammtbetrag von nahezu $400,000, in anderen Bezirken ist jedoch hie und da eine Zuschreibung vorgenommen worden. Die von den Assessoren in Hyde Park festgestellten Steuerwerthe hatten sich insgesammt auf $39,882,061 belaufen, die Revisoren haben die Summe herabgemindert auf $39,502,884. Die Einschätzung von Evanston war von den Assessoren auf $5,024,510 festgesetzt worden, die Revisoren haben dieselbe ermäßigt auf $5,022,408. Für Jefferson sind die Ziffern der Assessoren ($7,460,609) von den Revisoren herabgemindert worden auf $7,379,243. Für die dreißig Steuerbezirke stellen sich die von den Assessoren vorgenommenen Werthungen der Liegenschaften und Gebäude (ein Fünftel des wirklichen Werthes) auf zusammen $72,580,351; von den Revisoren ist dieser Betrag auf $72,345,618 heruntergesetzt worden, was aber eine um rund sieben Millionen höhere Summe zurückläßt, als die von der Revisions-Behörde im vorigen Jahre angenommene ($65,509,002).

Gegenwärtig sind die Revisoren mit den Boden- und Gebäudewerthen in Lake View beschäftigt. Die von den Assessoren einberichteten Schätzungsbeträge werden hier fast durchgängig um 10—20 Prozent herabgemindert, wie aus den folgenden Beispielen zu entnehmen ist:

Sektion 6, begrenzt von Western, Ashland, Devon und Bryn Mawr Ave.	ab: 10%
Sektion 7, begrenzt von Bryn Mawr, Lawrence, Western und Ashland Ave.	ab: 10%
Sektion 17 (westl. von Clark Str.), begrenzt von Lawrence, Ashland und Graceland Avenue	ab: 10%
Sektion 18, begrenzt von Lawrence, Graceland, Western und Ashland Ave.	ab: 10%
Sektion 19, begrenzt von Graceland, Belmont, Ashland und Western Ave.	ab: 20%
Sektion 20 (nördliche Hälfte), begrenzt von Belmont, Western, Ashland Ave. und Diversey Boulevard	ab: 10%
Sektion 28, begrenzt von Belmont und Fullerton Ave., Halsted Str. und dem See	ab: 10%
Sektion 29, begrenzt von Belmont, Fullerton, Ashland Ave. und Halsted Str.	ab: 10%

Einen Theil ihrer Zeit widmet die Revisions-Behörde täglich auch den noch immer massenhaft vorliegenden Beschwerden über angeblich zu hohe Bewerthung von Fahrhabe. Auf Grund einer eidlichen Eingabe von Charles Pope, Nr. 18 Lake Shore Drive, wurde die Einschätzung desselben von $500,000 auf $221,481 herabgesetzt. Durchweg bedeutend ermäßigt wurde die Einschätzung von den Anlagen der „National Biscuit Co.“, und zwar wie folgt: „Kennedy Baking Co.“, von $75,000 auf $50,000; „Aldrich Bakery,“ von $50,000 auf $30,000; „Schmidt Bakery,“ von $25,000 auf $11,000; „Bremner Bakery,“ von $75,000 auf $50.000. Die auf $50,000 festgesetzt gewesene Einschätzung der Anlage auf den Grundstücken 53—57 W. Adams Str. mußte gänzlich gestrichen werden, da dieselbe von der „National Biscuit Co.“ aufgegeben worden ist.

* * *

Hilfs-Vorsteher Brennan von der Abtheilung für öffentliche Arbeiten ließ gestern Nachmittag die Umzäunung einreißen, durch welche die Kelley-Maus Co. den Bürgersteig vor ihrem Gebäude an der Fifth Ave. zum Theil versperrt hatte. Die Kelley-Maus Co. versichert, sie hätte den Zaun gestern ohnehin abreißen lassen. Im Widerspruch hierzu steht die Thatsache, daß „Bull“ Durham, ein Angestellter der Firma, den Polizisten, welche das Einreißen besorgt haben, heftig Widerstand geleistet hat. Er wurde nur mit Mühe überwältigt und ist dabei ziemlich stark beschädigt worden.

Die Abwasser-Behörde verlangt von der Lydon-Drews Co. eine Erklärung für die Langsamkeit, mit welcher die Arbeit an den Unterbauten für die neuen Brücken an der 18. und der Loomis Str. voranschreitet. Es ist der Firma angekündigt worden, daß man sie unbedingt zur Zahlung der Strafen anhalten würde, welche für zu späte Fertigstellung der Brücken kontraktlich vereinbart worden sind.

Geschäftsführer Roach von der „Union Traction Co.“ scheint nunmehr doch eine Möglichkeit zur Auftreibung von gerillten Schienen entdeckt zu haben. Er macht sich anheischig, in der Michigan Straße, zwischen Orleans und Franklin Straße, solche legen zu lassen, und zwar bis spätestens zum 8. September. — Es wäre das der erste Fall, in welchem die Straßenbahn-Gesellschaft derartige Schienen in Straßen legt, die nicht als Boulevards im Gebrauch sind. — Bundesrichter Großcup, der zur Zeit in Boston ist, sieht sich veranlaßt, von dort aus zu erklären, er habe den Rechtsbeiständen der Bankerottverweser der „Union Traction Co.“ keineswegs vorgeworfen, daß sie die Minoritäts-Aktionäre der Nord- und der Westseite-Straßenbahn-Gesellschaft oder deren Anwälte zu bestechen versucht hätten. Es habe sich ja nicht darum gehandelt, die Stimmen dieser Aktionäre aufzukaufen, sondern nur darum, einer allenfallsigen Vereitelung der einberufenen General-Versammlungen vorzubeugen. Daß die Reorganisations-Partei in diesen Versammlungen die Mehrheit haben würde, hätte von vornherein festgestanden.

Frederick A. Sawyer, der wegen widerrechtlicher Einkassirung von Rabattbeträgen auf Sondersteuern verhaftet worden ist, gibt zu, daß die von ihm vorgelegten Quittungen nicht von den zuständigen Personen unterzeichnet worden sind, bestreitet aber, daß er selber die Unterschriften gefälscht habe. Das erhobene Geld habe er zu seinem eigenen Nutzen verwendet. Es waren zusammen $690, die er gezogen hat, und zwar: im Namen von A. M. Mattern, $250; für J. J. Hubbard jr., $92; für E. E. Gray $121, und für L. L. Williams, $127.

* * *

Gouverneur Yates ist durch den spärlichen Besuch der Konferenz, die er zur Anbahnung seiner Wiederkandidatur auf vorigen Samstag nach dem Great Northern Hotel einberufen hatte, noch immer nicht überzeugt worden, daß er keine Aussichten hat, wiedernominirt zu werden. Er hat jetzt auf morgen Vormittag eine Versammlung seiner Getreuen nach Springfield einberufen. Nicht nur Staatsangestellte hofft er bei dieser Zusammenkunft zu sehen, sondern auch aus jedem County mindestens einen „unserer stärksten Leute.“ — Inzwischen ist Ex-Sprecher Sherman von der Staats-Legislatur, der sich neuerdings ebenfalls anschickt, als Anwärter auf die Gouverneurs-Kandidatur herauszukommen, nicht müßig. Gegenwärtig wirbt derselbe in Springfield Gefolgsleute, und in einigen Tagen wird er hier eintreffen, wahrscheinlich in der Absicht, eine Art von Gegenseitigkeits-Vertrag mit einem Bevollmächtigten des Staatsanwaltes Deneen abzuschließen. Die Bestimmungen dieses Vertrages würden dahin gehen, daß Sherman und Deneen, bezw. deren Anhänger, Hand in Hand mit einander arbeiten und ihr Bestes versuchen sollen, die Kandidatur entweder Deneen oder Sherman zu sichern, je nachdem der Eine oder der Andere bessere Aussichten auf Erfolg hat. — Der republikanische Klub der 25. Ward hat sich nun ebenfalls zugunsten der Anwärterschaft. Deneens auf die Gouverneurs-Kandidatur erklärt. Die betreffende Versammlung war auf Veranlassung von Ex-Sheriff Pease einberufen worden. Für den Deneen-Antrag sprachen unter Anderen John J. Healy, Ald. Dunn und der Klub-Präsident Rinaker.

Dem früheren County-Anwalt Sims ist auf Befürwortung des Kongreß-Abgeordneten Mann hin eine gut bezahlte Anwaltsstelle im Bundes-Ministerium für Handel und Gewerbe angetragen worden. Er wisse noch nicht genau, sagt Herr Sims, ob er den Posten annehmen werde, denn es gehe ihm auch hier recht erträglich.

* Eröffnungs-Verkauf von Lotten in drei neu angelegten Städten an der Omaha-Verlängerung der Chicago Great Western-Bahn, findet folgendermaßen statt: Tennant, Shelby Co., Iowa, Dienstag, 8. Sept. Bentley, Pottawattomie Co., Iowa, Dienstag, 15. Sept., und McClelland, Pottawattomie Co., Iowa, Dienstag, 22. Sept. Einfacher Fahrpreis nach Fort Dodge von allen Punkten an der Chicago Great Western-Bahn. Spezialzüge von Fort Dodge nach den ausgelegten Städten, zu $1 für die Rundfahrt. Spezial-Zug von Council Bluffs nach den ausgelegten Städten, 50 Cents für die Rundfahrt. Wegen voller Einzelheiten seht Plakate oder schreibt an Edwin B. Magill, Townsite Dept., Fort Dodge, Ia. 25,27,29,30ag,2,4sp

Drückende Hitze.

Bis auf 92 Grad stieg gestern das Thermometer der Wetterwarte.

Fünf Personen erleiden Hitzschläge.

Gestern war soweit der heißeste Tag dieses Sommers. Nachmittags um zwei Uhr zeigte das Thermometer der Wetterwarte im Thurme des Auditoriums 92 Grad, während die Instrumente in den Straßen einen Grad mehr anzeigten. Auch am 1. und 8. Juni herrschte sehr warmes Wetter. An diesen Tagen fehlten nur zwei Zehntel eines Grades um die gestrige höchste Wärme zu erreichen. Leider forderte die plötzliche Hitze eine Anzahl Opfer. Ein Mann wurde von der Hitze übermannt und starb wenige Minuten später. Man vermuthet, daß das Opfer ein gewisser John Keegan, 346 West Van Buren Str., ist. Der Mann brach an der Ecke der 64. Str. und South Park Ave. zusammen und war schon in kurzer Zeit eine Leiche.

Ferner erlitten vier Personen ernstliche Hitzschläge. Es sind dies:

Paul Fox, 9117 Cottage Grove Ave., wurde von der Hitze übermannt, während er in den Reparaturwerkstätten der Illinois Zentralbahn zu Burnside arbeitete. Er wurde nach dem St. Lukas-Hospital gebracht; wird voraussichtlich genesen.

Der 43 Jahre alte Joseph Heppner, 423 Southport Ave., wohnhaft, erlitt an Southport und Winona Ave. einen Hitzschlag. Heppner ist ein erst neulich von schwerer Krankheit genesener Gärtner; sein Befinden ist bedenklich.

Paul Horick, 24 Jahre alt, Schneider von Beruf, 295 Paulina Str. wohnhaft; erlitt einen Hitzschlag vor dem Hause 63 Van Buren Str.; wird voraussichtlich genesen.

John Mueller, ein Bierfahrer der Bartholomae & Leicht Co., wurde in der Brauerei von der Hitze übermannt. Wurde nach seiner Wohnung, 278 Hudson Ave., gebracht; sein Befinden ist besorgnißerregend.

Mehrere Male während des Tages schien es, als ob ein die Hitze milderndes Gewitter sich über der Stadt entladen würde, aber stets verzogen sich die Wolken wieder, ohne daß die Wärme bedeutend abnahm. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft war ungewöhnlich groß, sodaß die Hitze doppelt schwer empfunden wurde. Gestern betrug z. B. die Feuchtigkeit der Luft 67 Prozent, gegen 54 am Sonntag. Der vom Südwesten kommende Wind war nicht stark genug, um viel Linderung zu bringen. In der unteren Stadt und in den dicht besiedelten Stadttheilen herrschte daher auch während der Nacht eine drückende Wärme. Besonders in den Vierteln auf der Westseite, wo sich hohe Miethshäuser befinden, litten die Bewohner sehr während der Nacht. Viele Leute, Männer, Frauen und Kinder, schliefen auf den Dächern, und wo dies nicht möglich war, wurde das Nachtlager in den Hausgängen oder sogar auf den Bürgersteigen aufgeschlagen.

Der 26 Jahre alte Hugh Horan wurde gestern Nachmittag, während er in der Fabrik an der Erie und Orleans Straße arbeitete, von der Hitze übermannt. Er wurde nach dem Alexianer Brüderhospital gebracht. Sein Befinden ist nicht besorgnißerregend. Horan ist Nr. 279 Orleans Straße wohnhaft.

Der Sommer und die Kinder-Krankheiten.

Bekanntlich sterben mehr Kinder im Sommer als zu irgend einer anderen Jahreszeit, besonders an Magen- und Unterleibs-Krankheiten. Es ist sehr wichtig, daß Eltern auf ihre Kinder achten, und gleich beim ersten Symptom eines Leidens Pushkuro geben. Dieses Mittel kräftigt die Verdauung, regulirt den Stuhl, stärkt Muskeln und Nerven, heilt alle Haut- und Blutleiden, beseitigt Katarrh und Ausflüsse, und ist ein allgemeines Tonicum. Bestehe darauf, daß Dein Apotheker es stets an Hand hat. anz

Kurze Streifzüge für geschäftige Leute.

Ist der Titel eines hübsch illustrirten Büchleins, welches von der Chicago & Northwestern Eisenbahn herausgegeben wird, worin die nahegelegenen Sommer-Resorts beschrieben werden, wie auch Information in Bezug auf Sommer-Hotels und Boardinghäuser, Eisenbahn- und Hotel-Preise usw. Verschickt nach Empfang einer 2-Cent-Postmarke. — Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Wells Str.-Bahnhof. (Tel.: 721.) ag13,15,17,19,21,25,27,29,31

Die Unglücks-Chronik.

Ralph Donath bei einem Straßenbahn-Zusammenstoße schwer verletzt.

Nachträglich gestorben.

Der Fuhrmann H. Lehman im Hospital gestorben. — Fünf Personen bei einem Straßenbahnunfalle an Taylor Straße und Kedzie Avenue schwer verletzt.

Der 3542 Forest Avenue wohnhafte Ralph Donath wurde heute Morgen früh bei einem Straßenbahnunfalle schwer verletzt. Er befand sich auf einem östlich fahrenden Wagen der 35. Straßen-Linie, als derselbe an der Wentworth Ave. mit einem elektrischen Bahnwagen der Wentworth Ave.-Linie zusammenstieß. Donath stand auf einem der, an den Seiten des Wagens angebrachten Trittbretter, welches bei dem Zusammenstoße abgerissen wurde. Der Mann wurde mit großer Heftigkeit auf das Pflaster geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, sowie innerlich Verletzungen. Er wurde in einem Ambulanzwagen nach dem Provident-Hospital gebracht. Andere Passagiere der beiden Wagen wurden tüchtig durcheinander geschüttelt, erlitten vielleicht auch leichte Verletzungen, doch wurden der Polizei keine diesbezüglichen Mittheilungen gemacht. Verhaftungen wurden keine vorgenommen. Es heißt, daß der Unfall durch ein Mißverständniß betreffs des Wegerechtes verursacht wurde. Der Lenker des Wagens der 35. Straße-Linie soll versucht haben, vor dem anderen Wagen die Straße zu kreuzen, wobei sein Wagen theilweise zertrümmert wurde. Donath gehört dem Redaktionsstab einer hiesigen Zeitung an.

Der fünf Jahre alte Vincent Bond, der am 16. August von einem mit Steinen beladenen Wagen überfahren wurde, starb heute im County-Hospital. Der Kleine hatte vor seiner elterlichen Wohnung, 181 West Quincy Str., gespielt, als ein Wagen, mit Steinen hoch beladen, vorbeifuhr. Vincent kletterte auf das Gefährt und jauchzte vor Vergnügen seinen Spielkameraden zu. Ein plötzlicher Ruck schleuderte ihn dann herab, und er fiel gerade vor eines der Hinterräder, welches über ihn wegging. Am 21. August stellten sich Anzeichen von Mundsperre ein, worauf der Knabe nach dem Hospital gebracht wurde.

Auch der 70 Jahre alte Samuel Pennell, der am Sonntag von einem in Halsted Straße südlich fahrenden Straßenbahnwagen angerannt wurde, starb heute im Countyhospital. Er war 44 Crossing Str. wohnhaft. Das Unglück ereignete sich, während der alte Mann, der mit Hilfe eines Stockes nur mühsam sich fortbewegen konnte, die Straße an Archer Ave. überschritt.

Auch der gestrige Tag war wieder reich an Unglücksfällen. Ein Mann wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren und getödtet, während bei einem Straßenbahnunfall fünf Personen Verletzungen erlitten. Auch andere Unglücksfälle wurden berichtet.

Der Umgekommene ist H. Lehman, der als Fuhrmann in Diensten von Charles Merz stand. Er wurde, während er mit seinem Gespann an der Halsted Straße entlang fuhr, von einem Straßenbahnwagen angerannt und so schwer verletzt, daß er im Englewood Union Hospital starb.

Lehman fuhr in südlicher Richtung. Nahe dem Garfield Boulevard kam ein Straßenbahnwagen mit großer Geschwindigkeit nördlich gefahren. Es erfolgte ein Zusammenstoß und Lehman wurde auf das Pflaster geschleudert. Der Lenker des Straßenbahnwagens, T. Larkin, wurde verhaftet.

An der Kreuzung der Taylor Str. und Kedzie Ave. wurde gestern Abend ein Wagen der Kedzie Ave.-Linie von einer Lokomotive der Terminal Co. angerannt und theilweise zertrümmert. Fünf Personen erlitten dabei schwere Verletzungen. Es sind dies:

Frl. Yetta Aronson, 500 Canal Str., erlitt schwere Schnittwunden und wird ein Auge verlieren.

J. J. Doyle, Schaffner des Frachtzuges, erlitt schwere Schnittwunden im Gesicht, als er versuchte, den Lenker des Straßenbahnwagens vor der Gefahr zu warnen.

Richard Lahey, Motormann, wurde mit großer Heftigkeit aus dem Wagen geschleudert und hat anscheinend innerlich Verletzungen davongetragen.

M. E. Reif, 1068 N. Kedzie Ave. wohnhaft, wurde mit großer Heftigkeit gegen den hinteren Theil des Bahnwagens geschleudert, wobei er einen Rippenbruch erlitt; er wurde nach dem Countyhospital gebracht.

Eine unbekannte Frau wurde auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt eine Verletzung am Kopfe.

Das Unglück ereignete sich zehn Uhr Abends. Der Straßenbahnwagen war dicht mit Passagieren gefüllt, als er sich der Bahnkreuzung näherte. Gerade als er die Schienen kreuzen wollte, kam ein Zug der Terminalbahn herangefahren. Der Lenker des Straßenbahnwagens konnte das Unglück nicht verhüten, blieb aber tapfer auf seinem Posten auf die Gefahr hin, getödtet zu werden. Die Eisenbahngeleise sind an jener Stelle nicht beleuchtet. Der Schaffner des Straßenbahnwagens eilte, wie es die Dienstregeln erfordern, bei der Bahnkreuzung voraus, sah aber den nahenden Bahnzug nicht.

Alexander Hoppe kletterte nahe Bowmanville zwischen zwei Wagen der Northwestern-Bahn durch, wobei er zu Boden fiel. Die Räder zermalmten eines seiner Beine; er wurde nach dem Alexianerbrüder-Hospital gebracht.

Als Daniel McGill mit seinem Fuhrwerk über die Bahngeleise an der 47. Str. und Stewart Ave. fuhr, wurde er von einer Lokomotive der Chicago & Eastern Illinois-Bahn angerannt. Er wurde auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Er befindet sich im Provident Hospital, dessen Aerzte seinen Zustand als beinahe hoffnungslos bezeichnen.

Die 35 Jahre alte und 2424 Austin Ave. wohnhafte Frau W. H. Lorenz wurde gestern Abend an Wabash Ave. und Jackson Boulevard von einem Omnibus überfahren, wobei sie einen Rippenbruch, sowie schwere Quetschungen erlitt. Ihre Verletzungen sind ernster Natur.

Bei dem Versuche, einen nahe dem Ufer der Lagune im Jackson Park schwimmenden Fisch zu fangen, fiel der fünf Jahre alte Charles Cunnyngham, Sohn des 5734 Kimbark Ave. wohnhaften Viktor L. Cunnyngham, in's Wasser und ertrank. Walter Bradshaw, ein achtjähriger Spielgenosse des Verunglückten, eilte nach der nahe gelegenen Lebensrettungsstation und theilte das Vorgefallene mit. Seine Erzählung fand zuerst wenig Glauben. Als schließlich etliche Männer nach der bezeichneten Stelle gingen, stellte es sich heraus, daß die Leiche des Kleinen von der Strömung fortgerissen worden war. Soweit ist sie noch nicht gefunden.

Die beiden Knaben, deren Eltern Nachbaren sind, hatten sich während des Vormittags aus dem Elternhause entfernt. Barfuß, und nur leicht bekleidet, schlugen sie den Weg nach dem Park ein. Auf der Brücke, welche vom „Deutschen Haus“ nach der Bootlandung führt, blieben sie stehen und sahen dem Spiele der zahlreichen Fische zu. „Ich werde einen fangen“, erklärte der kleine Charles. Mit diesen Worten eilte er unter die Brücke. Es befindet sich dort eine Anzahl in den Teichboden gerammte Pfähle, die bis acht Zoll an die Oberfläche des Wassers reichen. Auf diese stellte sich der Knabe. Plötzlich sah er einen Fisch ganz nahe. Rasch griff er zu, dabei glitt er aus und sank in's Wasser, das an jener Stelle etwa sechs Fuß tief ist. Beinahe ohne Kampf fand der Kleine seinen Tod.

Der Parkpolizist, der den Auftrag erhalten hatte, die Eltern des Ertrunkenen von dem Unglück zu benachrichtigen, sprach irrthümlicherweise in dem von Frau Bradshaw bewohnten Hause vor und theilte ihr mit, daß ihr Sohn ertrunken sei. Von Schmerz ergriffen, eilte Frau Bradshaw in das Nachbarhaus, um Frau Cunnyngham von dem schrecklichen Unglück zu benachrichtigen. Diese hatte aber ebenfalls schon Nachricht erhalten und theilte Frau Bradshaw mit, daß eine Verwechslung vorliege.

Beachtete nicht die Wunde.

Nick Steevr, Nr. 649 N. Clark Str. wohnhaft, erlag gestern Abend im Alexianer-Hospital einer Verletzung des linken Daumens, die er sich vor drei Wochen beim Angeln zugezogen. Beim Schleudern des Köders in den See war die scharfe Spitze des Angelhakens in Steevers linken Daumen eingedrungen und hatte dort eine anscheinend vollständig belanglose Verletzung verursacht. Blutvergiftung setzte aber ein und Steever mußte seine Achtlosigkeit mit dem Leben bezahlen.

Kurz und Neu.

* Im Auditorium ist Herr David K. Goß abgestiegen, der in Straßburg im Elsaß eine Schule leitet, in welcher junge Amerikaner in der deutschen und der französischen Sprache ausgebildet werden. Nach der Aussage des Herrn Goß hält man sich im Ausland vielfach darüber auf, daß in den meisten Fällen die Bundeskonsuln nicht der Sprache des Landes mächtig sind, in welchem sie ihren amtlichen Wohnsitz haben. Als ein besonders krasses Beispiel führt Herr Goß die Thatsache an, daß von den fünf Delegaten, welche die Ver. Staaten in die Haager Friedenskonferenz schickten, drei der Delegaten auch nicht eine Silbe von den Verhandlungen zu verstehen vermochten.

Drei Wege zur Schwindsucht.

Es führen drei Wege von Gesundheit zur Schwindsucht. Den einen dieser Wege wandelt die große Masse Leute — ein trauriger kläglicher Zug — die jedes Jahr an Schwindsucht sterben. Jeder Weg beginnt mit Gesundheit und Glück und endet mit Krankheit und Tod.

Der erste Weg:

Eine leichte Erkältung, vernachlässigt, setzt sich in Kopf und Kehle fest — chronischer Katarrh — verbreitet sich über die Lungen — Schwindsucht — Tod.

Der zweite Weg:

Eine leichte Erkältung — vernachlässigter Husten — chronische Bronchitis — affizirt die Lungen — der Husten wird immer heftiger — Schwindsucht — Tod.

Der dritte Weg:

Eine vernachlässigte Erkältung — setzt sich in die Kehle fest — Heiserkeit — Athemnoth — chronisches Asthma Schwindsucht — Tod.

Tausende haben soeben einen dieser Wege angetreten — tausende haben einen dieser Wege, der zu einem schlimmen Ende führt, bereits zur Hälfte zurückgelegt und doch sind sie noch zu heilen durch die wunderbare wohlthätige Kraft der Koch'schen Einathmung.

Durch das Koch'sche Tuberkuline werden die todbringenden Bazillen, welche die Lungengewebe und Lungenzellen zerstören, schnell getödtet — die angegriffenen Theile werden geheilt und der zähe, giftige Schleim wird von der Nase, Kehle und den Lungen entfernt und erneute Kraft, Gesundheit und eine dauernde Heilung folgt dieser Behandlung.

Die Koch'sche Lymphe ist in Dämpfe verwandelt und kann leicht durch die Luft-Oeffnungen der Nase und Kehle direkt in die tiefen Stellen der Lungen eingeathmet werden — und die entzündeten Gewebe werden gereinigt, geheilt und kurirt.

Mehr als neunhundert Leute sind in Behandlung in den Koch'schen Instituten in Chicago, New York, Buffalo, Newark, Philadelphia, Boston, Baltimore, Cleveland, Washington, Pittsburg, Cincinnati, Erie, Rochester und Altoona.

Die einzige Chicago Office der Original Koch Lung Cure befindet sich in 146 State Str., wo geschickte Aerzte in Lungenkrankheiten Euch frei untersuchen und eine Behandlung frei verabfolgen werden. Hausbehandlung speziell hergerichtet für Diejenigen, die nicht vorsprechen können. Schreibt, wegen ausführlichen Pamphletes.

Frecher Raub.

Anna Wilson vor ihrer Wohnung von Schnapphähnen angegriffen.

Junger Texaner als Detektive.

Frl. Flora Witchurch erhielt Prügel anstatt rückständigen Lohn. — Charles A. Basler im County Hospital gestorben. — Die streitbare Frau Lazillis.

Drei junge Wegelagerer überfielen gestern Abend, kurz vor Mitternacht, Frl. Anna Wilson und beraubten sie um eine Uhr mit Kette. Frl. Wilson und ihre Freundin, Frl. Marie Anderson, machten jedoch einen so ausgiebigen Gebrauch von ihren Lungen, daß ein Polizist herbeieilte und einen der Angreifer verhaftete. Die Uhr wurde wiedererlangt.

Frl. Anderson, welche Nr. 27 Crosby Str. wohnt, hatte Frl. Wilson in deren Wohnung, 175 Sedgwick Str., besucht. Kurz vor Mitternacht rüstete sie sich zum Heimgehen. Sie war erst wenige Schritte vom Hause entfernt, als sie Frl. Wilson um Hilfe rufen hörte. Sie eilte herbei und sah, daß Frl. Wilson von drei jungen Männern umringt war. Sie hieb tapfer mit ihrem Regenschirm auf die Schnapphähne los und stimmte in die Hilferufe ein. Dieselben wurden von dem Polizisten Matthews gehört. Als er herbeieilte, flohen die Räuber zwischen zwei Häusern hindurch und drangen in den Hof hinter dem Wilson'schen Hause. Der Polizist folgte ihnen und feuerte mehrere Schüsse auf sie ab, die von ihnen erwidert wurden. Der Beamte verfolgte die Gauner durch mehrere Höfe, bis einer stolperte und dem Polizisten in die Hände fiel. Er wurde von dem Beamten als ein gewisser James Flynn erkannt. Er führte ihn zu einem Abfallkasten, in dem die Uhr versteckt war.

Der 17 Jahre alte Texaner Hugh S. S. Lynch spielte gestern mit gutem Erfolge den Detektive. Den ganzen Tag stand er in der Nähe des Ablieferungsschalters des hiesigen Hauptpostamtes, um auf den Mann zu lauern, der ihn angeblich bestohlen hat. Sein Warten wurde auch belohnt.

Viele Leute sahen den schäbig gekleideten jungen Mann im Korridor des Postamtes stehen, ohne ihm weitere Beachtung zu schenken. Langsam verstrich eine Stunde um die andere, und immer noch nicht ließ sich der Gesuchte blicken. Hugh fiel beinahe um vor Müdigkeit. Plötzlich hörte er, wie Jemand am Schalter frug, ob Postsachen für E. R. Keeton angekommen seien. Diese Worte wirkten elektrisirend auf den jungen Texaner. Mit einem Satze stand er neben dem Manne, der diese Worte gesprochen hatte, und hielt ihn fest. Der also Angegriffene würgte dafür den Jungen und wollte ihn auf die Seite stoßen. Er wollte gerade fliehen, als die Sergeanten Flynn und McLain herbeieilten und die Beiden auf die Hauptwache brachten. Dort theilte ihnen der Junge seine Erlebnisse mit. Erst vorgestern kam er von Texas, wo er auf einer Farm gearbeitet hatte, in Chicago an, um Arbeit zu suchen. Während der Reise lernte er Keeton kennen, der ihm versprach, ihm Arbeit zu verschaffen. In Chicago angekommen, begaben sich die Beiden in ein Hotel. Als Lynch am nächsten Morgen aufwachte, war Keeton verschwunden, und mit ihm des Texaners Gepäck mit dessen guten Kleidern und Geld, so daß der jugendliche Reisende gänzlich mittellos dastand. Lynch theilte den Beamten mit, daß er einen Bruder in Quincy, Ill., habe. Die Polizei telegraphirte an denselben und erhielt sofort Geld, damit sich Hugh Kleider kaufen konnte.

Anstatt daß sie ihr Geld, $200, von Andrew Schlereth erhielt, bekam Frl. Flora Witchurch eine Tracht Schläge. Frl. Witchurch erklärt, daß sie von Schlereth nach der Wirthschaft von August Lenzen, 42 La Salle Str., bestellt wurde, um ihr Guthaben zu holen. Anstatt Geld zu erhalten, wurde sie aber mißhandelt und aus der Wirthschaft geworfen. Schlereth, der früher eine Wirthschaft an der 33. und State Str. hatte, und Joe Keßler, sein früherer Schankwärter, sollen Frl. Witchurch die Schläge verabreicht haben. Letztere erzählte der Polizei, daß sie die $200 für die Leitung des La Clede Hotels, das Schlereth in Verbindung mit seiner Wirthschaft betrieb, zu erhalten hat. Schlereth soll angeblich auch versprochen haben, Frl. Witchurch zu heirathen, soll ihr auch einen Diamant-Verlobungsring geschenkt haben.

Im Countyhospital starb gestern Charles A. Basler, 487 Sawyer Ave. wohnhaft gewesen, der am Sonntag Abend von Joseph Jacobs geschossen wurde. Jacobs und ein Frl. Lottie Hallock befinden sich in Polizeigewahrsam. Die Schießerei soll die Folge von Eifersucht gewesen sein, da beide Männer sich angeblich um Frl. Hallock bewarben. Basler war ein Fuhrmann und stand im Alter von 23 Jahren.

Mit elf tiefen Schnittwunden an seinen Armen und im Gesicht wurde gestern Abend der 196 N. Clark Str. wohnhafte James Roberts nach dem Countyhospital gebracht. Sein Befinden ist sehr besorgnißerregend. Thomas Taylor, ein farbiger Hausknecht in der Wirthschaft 166 N. Clark Str., wurde als der Thäter verhaftet. Die langsame Verabreichung eines Getränkes soll Veranlassung zu dem Streite gewesen sein.

Der Polizei ist es gelungen, die Persönlichkeit des Mannes festzustellen, der am Sonntag von einem Postzuge der Chicago, Milwaukee & St. Paul Bahn getödtet wurde. Der Verunglückte ist ein gewisser Robert Stenholm von Rockford, Ill. Stenholm saß schlafend auf dem Bahngeleise an der Western Ave., als er vom Tode ereilt wurde.

Ein gewisser Anton Jorcys wurde gestern vor dem Hause 11526 Front Str., Kensington, von Frau Mary Lazillis durch einen Schnitt in den Hals schwer verletzt. Die Beiden waren wegen des Besitzes eines Rasirmessers in Streit gerathen. Frau Lazillis theilte der Polizei mit, daß sie sich von ihrer Wohnung, 2446 Kensington Ave., nach dem Hause an der Front Str. begeben habe, um eine Freundin zu besuchen. Es befand sich aber nur Jorcys zu Hause. Derselbe habe sie mit einem Rasirmesser angegriffen und sie an der Hand verletzt. Es sei ihr geglückt, sich in den Besitz des Messers zu setzen, worauf sie ihm einen Schnitt beibrachte. Die Frau wurde nicht verhaftet, Jorcys befindet sich im Hospital des Countygefängnisses.

Bei Riverside wurde gestern im Desplaines Flusse die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Anscheinend wurde der Tod durch eine Messerwunde in der linken Seite verursacht. Die Polizei ist daher der Ansicht, daß es sich hier um einen Mord handelt. In den Taschen des Todten befand sich nichts, was über seine Persönlichkeit Auskunft geben würde. Der gut gekleidete Mann stand anscheinend im Alter von 40 bis 45 Jahren. Mehrere Personen, welche die Leiche sahen, meinten, sie sähe einem Bewohner von Harlem ähnlich, dessen Namen sie jedoch nicht kennen. Die Polizei von Harlem erklärt aber, daß sie von dem Verschwinden eines Harlemer Bürgers keine Kenntniß hat. Es sind zwei Chicagoer Polizisten nach Riversiede geschickt worden, um womöglich die Persönlichkeit des Todten festzustellen.

C. & A. $6.00 St. Louis Exkursion.

Am 31. Aug. verkauft die Chicago & Alton-Bahn Rundfahrt-Tickets nach St. Louis für $6.00. Giltig bis 5. Sept. „Der einzige Weg.“ Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470, Branch 21. 25,27,29ag

Verhaftung mit Hindernissen.

In der Ortschaft Batavia in Kane County herrschte gestern Abend große Aufregung. Anlaß dazu gab eine Farbige, welche dabei überrascht wurde, als sie Blumen in der Gartenanlage vor dem Hause der Frau Robert Burton pflücken wollte. Die Frau gehörte zu einer Gesellschaft von farbigen Ausflüglern, die von Chicago gekommen war. Die Aufregung wurde schließlich so groß, daß der Sheriff von Kane County eine Anzahl Gehilfen vereidigte, welche die Polizei und etwa 1000 Bürger dabei unterstützte, die farbige Gesellschaft im Zaum zu halten. Die Negerfrau, welche zu all dieser Aufregung Anlaß gegeben hatte, wurde später von bewaffneten Hilfssheriffs aus einem Eisenbahnwagen geholt. Sie gab an, daß sie Fannie Shelby heiße und Nr. 3608 Armour Ave., Chicago, wohnhaft sei. Außer ihr wurde noch ein gewisser Harry Bell verhaftet, ebenfalls ein Farbiger, der Nr. 3146 Armour Ave. wohnt.

Das Piknik wurde von der Bethel-Gemeinde, deren Kirche sich an 30. und Dearborn Str. befindet, veranstaltet. Die Leiter behaupten, daß die Unruhen durch eine oder zwei Personen verursacht wurden, und daß die übrigen Ausflügler sich ruhig verhielten und wenig Anlaß zu Tadel gaben. Der Sheriff von Kane County erklärte, daß der Pastor der Gemeinde, ein Herr Murray, sich in jeder Weise bemühte, Ruhe zu schaffen.

Bell und die Shelby sollen sich allein in den Vorgarten der Frau Burton begeben haben, welche daraufhin aus dem Hause kam und die Eindringlinge fortwies. Darauf soll Frau Burton einen Schlag in's Gesicht erhalten haben. Eine Anzahl Ausflügler behauptet jedoch, daß der Sohn der Frau Burton einen der Ihrigen schlug. Frau Burton rief darauf mittels Fernsprechers den Marshall Kelly herbei, der bald darauf mit einem Polizisten herbeieilte und die Shelby verhaftete. Er wurde aber von einer Abtheilung Neger angegriffen, welche den Marshall mit Steinen bewarfen. Einer traf den Beamten, der bewußtlos zu Boden sank. Die Verhaftete entfloh darauf, und die ganze farbige Gesellschaft begab sich nach dem Piknikplatz.

Darauf wurde der Sheriff Burke in Geneva benachrichtigt, der sofort Vorsorge traf, den Zug anzuhalten, der die Ausflügler nach Chicago zurückbringen sollte. Dies geschah, und der Sheriff mit sechs Gehilfen betrat den Zug am einen Ende, während der Marshall Kelly und die Polizisten des Ortes am anderen Ende eindrangen. Die Shelby hatte sich auf einer der Treppen hinter Bell und anderen Männern verborgen. Als der Marshall Fragen an sie richtete, floh sie in das Innere des Wagens. Kelly folgte ihr und verhaftete sie, wurde aber von den Begleitern der Frau umringt und konnte den Wagen nicht mehr verlassen. In diesem Augenblick drang Dr. William Webster in den Zug, ergriff Bell beim Genick und schleppte ihn fort. Dies gab dem Marshall die Gelegenheit, auch seine Gefangene aus dem Wagen zu bringen. Die zahlreichen Neger hatten zwar nicht übel Lust, die Verhafteten zu befreien, aber angesichts der Gewehre und Revolver der Beamten wagten sie dies doch nicht. Die Letzteren hatten dann aber ihre liebe Noth, die Beiden in Gewahrsam zu bringen, denn die entrüstete Bevölkerung Batavias machte Anstalten, die Uebelthäter zu lynchen. Sie erhielten manchen Puff und Knuff, ehe die Thüren des Countygefängnisses sich hinter ihnen schlossen.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — Geschlossen.
Dearborn. — „The Tenderfoot."
McVickers. — „Sherlock Holmes."
Studebaker. — „Der Prinz von Pilsen."
Grand Opera House.—„Babes in Toyland."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bismarck-Garten — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Kolliseum-Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.—Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Frauenverein des deutschen Altenheims veranstaltet morgen, Mittwoch, von 10 Uhr Vormittags an, im Louisenhain ein Sommerfest bei freiem Eintritt. Von 12 bis 2 Uhr wird von den Damen des Vereins in der Restauration des Louisenhains ein schmackhaftes Mittagessen servirt. Speisen und Getränke werden zu ebenso mäßigen Preisen zu haben sein, wie bei jedem anderen Piknik. Die Vorbereitungen befinden sich bei den Mitgliedern der nachstehenden Komites in den besten Händen: Restauration: die Damen Buschick, Tewes, Stoelting, Lauterbach, Hoefer, Muehlhaus, Henning, Kahlhorn, Pick, Uebele, Dittmann und Feyereisen. Ice Cream-Stand: die Damen Eckhardt, Fräulein Tewes, Frau Walther und Frl. Kiefer. Kaffee und andere Erfrischungen: die Damen Vott, Reißner, Hoff und Oberick. Zigarren, Blumen und Getränke: die Damen Lucie Osten, Melanie Stier, Elsie Seifried, Frau Paul O. Fiedler, Frau Chas. Wohlhueter und Frau Ottilie Klais, sowie die Herren Jakob Oroß, Wm. Boldenweck, H. T. Carr, Ad. Georg und Wm. Rapp jr. Kinderspiele: die Damen C. v. Otterstedt, Tewes, Kiesling, Wieser, Helmke, Campe und Marie Holinger. Kegeln: die Herren Leo Kabell, Paul O. Fiedler, Dittmann und Helmke. Kassirerinnen: die Damen Wolter, Rockener, Heißler und Eckhardt. Der Louisenhain ist mit der Lake Str.-Hochbahn (Oak Park-Linie) für den Fahrpreis von 5 Cents zu erreichen, sowie mit der W. Madison Straßenbahn und auf allen in westlicher Richtung laufenden Linien mittels „Transfer Tickets". Es bietet sich dabei auch die Gelegenheit, das Altenheim und seine hübsche Umgebung zu besichtigen.

Der Frauenverein der Epiphanias-Gemeinde, Pastor Weiße, hat für sein am nächsten Donnerstag, von 2 Uhr Nachmittags an, in Hoerdts Grove, Ecke Belmont und Western Ave., stattfindendes Piknik die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Wer deshalb einige recht vergnügte Stunden verleben will, sollte nicht verfehlen, sich dazu einzufinden. Eintrittskarten kosten nur 10 Cents die Person. Im Falle ungünstiger Witterung wird die Festlichkeit am darauffolgenden Tage, am nächsten Freitag, abgehalten.

Die Brauer- und Mälzer-Union Nr. 18, die Mälzer-Union Nr. 121, die Flaschenbierfüller-Union Nr. 248 und die Brauereiarbeiter-Union Nr. 337, veranstalten am nächsten Sonntag gemeinschaftlich in Ogdens Grove, Clybourn Ave. und Willow Str., ein großes Piknik und Sommernachtsfest. Der Abmarsch der Mitglieder dieser vier Verbände erfolgt um 12 Uhr Mittags vom Hauptquartier Nr. 122 W. Lake Straße aus. Unter Vorantritt einer Musikkapelle bewegt sich dann der Festzug durch die Straßen der Nordseite nach Ogden's Grove. Für Unterhaltung verschiedener und bester Art wurden weitreichende Vorbereitungen getroffen. Um jedem Besucher die Gelegenheit zu geben, einen der werthvollen Herren- und Damenpreise, sechs im Ganzen, zu gewinnen, die der Verwaltungsrath der Vereinigten Brauereiarbeiter für das Fest gestiftet hat, wurde beschlossen, die Entscheidung durch das Loos herbeizuführen. Sämmtliche Eintrittskarten sind nummerirt; am Festabend wird das Arrangementskomite aus der Vereinswahlurne sechs Nummern ziehen lassen; den glücklichen Inhabern der mit den nämlichen Nummern versehenen Eintrittskarten werden alsdann die Preise verabfolgt. Festreden werden von Herrn Wm. Schardt, dem Präsidenten der Federation of Labor, und vom Nationalsekretär des Brauereiverbandes gehalten. Ein Massenbesuch steht in Aussicht, und auch hinsichtlich des gesellschaftlichen Erfolges dürfte dieses Fest der Brauereiarbeiter kaum seinesgleichen finden.

Der Schlesische Kranken-Unterstützungsverein hält sein 15. Piknik und Sommernachtsfest am nächsten Sonntag in Biewer's Grove ab, der, an Clark und Lawrence Ave. gelegen, von allen Gegenden der Stadt aus leicht erreicht werden kann. Für das Preiskegeln wurden verlockende Baar- und Gegenstandspreise ausgesetzt. Das aus den Herren Johann Scholz, Paul Apelt, Karl Wuttke, Ernst Krautwald, Leopold Kaphan und Arthur Balcke bestehende Arrangementskomite hat Alles aufgeboten, um das Fest zu einem genußreichen und vergnügten zu machen. Eine leistungstüchtige Militärkapelle wird flott zum Tanze aufspielen, Wettlaufen und Volksspiele werden veranstaltet, an Gelegenheit, sich prächtig zu amüsiren, wird kein Mangel sein.

Der Gemischte Chor des Unabhängigen Ordens der Ehre veranstaltet am nächsten Sonntag in Nik. Karthäusers Grove, Nr. 3543 Ridge Ave., zu High Ridge, ein großes Piknik und Sommernachtsfest, verbunden mit Preiskegeln auf der Luxemburger Kegelbahn. Man benutze die elektrische Evanston-Straßenbahnlinie bis Pratt Ave. und gehe dann zwei Block westlich bis zum Grove. Anfang: 1 Uhr Mittags. Eintritt: 15 Cents die Person.

Die Garden City Loge, Nr. 2 Degree Ruth J. O. M. A., hält ihr diesjähriges Sommerfest, verbunden mit den üblichen Vergnügungen, wie Preiskegeln, Wettlaufen, usw., am nächsten Sonntag in dem leicht und bequem erreichbaren Garten an der Ecke von California und Armitage Ave. ab. Das Komite hat sich, wie stets zuvor, auch für dieses Sommerfest bemüht, mit seinen Vorbereitungen für das Fest allen Ansprüchen zu genügen und sieht nun einem recht zahlreichen Besuch entgegen. Es hofft, nicht nur viele Brüder und Schwestern vom Orden J. O. M. A., sondern auch deren Bekannte und viele Hunderte anderer Gäste begrüßen zu können.

Der Froschklub von Chicago wird am nächsten Sonntag seine jährliche Wanderung nach fremden Teichen unternehmen. Die Reise geht nach Fox Lake. Die Arrangements sind derartig getroffen, daß den Froschbrüdern ein genußreicher Sonntag sicher ist. Unter den Klängen der berühmten De Baugh'schen Militärkapelle erfolgt Morgens um 7 Uhr von der Nordseite-Turnhalle aus der Abmarsch nach dem Union-Bahnhof. In Fox Lake sorgen die Gebr. Muehrcke für die leiblichen Bedürfnisse der Frösche; ein neuer stählerner Dampfer ist in Bereitschaft zu einer Rundfahrt über die Seen. De Baugh's Kapelle liefert auch da den Ohrenschmaus. Der Humor der Frösche wird das Uebrige thun. Also kann's nicht fehlen. —

Der Aurora-Turnverein kündigt an, daß er am Sonntag, den 6. Sept., einen Ausflug nach Nagle's Grove, verbunden mit Piknik, veranstaltet. Der Festplatz ist mittels der Elston Ave.-Car und der elektrischen Linie an 40. Avenue, auf welche man umsteigen muß, leicht zu erreichen. Auf jedweder Straßenbahnlinie, welche mit der Elston Ave. Verbindung hat oder sie kreuzt, kann man für 5 Cents Fahrgeld zum Grove gelangen. Wenn auch durch widrige Umstände etwas verspätet, so verspricht das Fest doch in jeder Hinsicht ein Erfolg zu werden, vorausgesetzt, daß jedes Mitglied des Vereins seine Pflicht thut und nicht nur selbst mit seinen Angehörigen daran theilnimmt, sondern auch unter Freunden und Bekannten dafür agitirt. Vereint mit dem Turn- und Schulrath ist das mit den Arrangements betraute Vorstandskomite bemüht, den Besuchern die mannigfaltigsten Unterhaltungen zu bieten. Die Rossow'sche Kapelle, sowie das mehrfach preisgekrönte Aurora-Trommler-, Pfeifer- und Hornisten-Korps, werden für die musikalischen Genüsse sorgen; ferner sind turnerische Preisspiele für die Aktiven, Zöglinge und Schülerklassen und ein Preiskegeln vorgesehen, und allerlei andere Belustigungen für Jung und Alt. Für gute Getränke und einen schmackhaften Imbiß, der von den Mitgliedern des Frauen-Turnvereins Aurora servirt wird, ist ebenfalls gesorgt, und somit können allen Theilnehmern einige vergnügte Stunden in sichere Aussicht gestellt werden. Das Fest beginnt um 10 Uhr Vormittags.

Die Plattdeutsche Gilde Lake View Nr. 3, bekannt als einer der besten und beliebtesten Unterstützungsvereine der Nordseite, hält am 6. Sept. ihr 14. großes Piknik im Nord Chicago-Schützenpark ab. Das Komite, welches schon seit drei Monaten mit den Vorbereitungen emsig beschäftigt war, hat diesmal Ueberraschungen für die Besucher hinsichtlich der Volksbelustigungen, wie auch in Bezug auf Preise und Geschenke in Petto, wie sie kaum je zuvor bei einem Piknik geboten wurden. $75 wurden allein als Preise für das Preiskegeln bestimmt. Für Speisen und Getränke der besten Art wurde reichlich vorgesorgt. Noch immer ist es der Gilde Lake View vortrefflich gelungen, die Theilnehmer ihrer Festlichkeiten bestens zu unterhalten, und von dieser Regel soll das bevorstehende Sommerfest keine Ausnahme machen.

Im nächsten Jahre wird es dem „Deutschen Krieger-Verein von Chicago" vergönnt sein, auf drei Jahrzehnte segensreichen Wirkens zurück zu blicken. Er ist bekanntlich der älteste und größte deutsche Militär-Verein in Chicago und der zweitälteste im Nord-Amerikanischen Kriegerbund, da nur der deutsche Landwehr-Verein in Cincinnati kurze Zeit vor dem Krieger-Verein gegründet wurde. Es besteht nun die Absicht, das 30jährige Jubiläum im nächsten Jahre in größerem Stile zu feiern, wahrscheinlich durch ein zwei Tage währendes Fest, und deshalb hat der Verein beschlossen, am Sonntag, den 13. September d. J., eine Art Vorfeier im Nord Chicago-Schützenpark zu veranstalten. Der Verein pflegt immer sein Stiftungsfest im November jeden Jahres zu feiern, er wird aber diesmal hiervon absehen, um seine ganze Kraft und sein ganzes Können für das Gelingen dieser Sommer-Festlichkeit einzusetzen. Zu diesem Zweck ist daher ein aus sehr erfahrenen und gewandten Festordnern bestehendes Komite schon seit geraumer Zeit an der Arbeit, um allen Theilnehmern einige Stunden der Freude und unbegrenzten Gemüthlichkeit zu bereiten, wie man sie bei allen den vielen Festlichkeiten, welche der Verein im Laufe der Jahre arrangirte, immer gefunden hat. Man braucht sich nur des Sommers von 1899 zu erinnern, in welchem Jahre der Verein sein 25jähriges Bestehen gelegentlich des Bundes-Kriegerfestes in so allgemein anerkannt großartiger Weise feierte. Ein aus 30 auserlesenen Musikern bestehendes Orchester wird unter der Leitung des Kameraden und tüchtigen Musikers Beyer konzertiren und, unter Anderem, Abends auch das bekannte, hier lange nicht mehr gehörte Saro'sche Schlachten-Potpourri aufführen. Außerdem wird Alles aufgeboten werden, um den Gästen vergnügte Stunden unter fröhlichen Menschen zu verschaffen. Unter Anderem findet eine Verloosung sehr werthvoller Gegenstände statt. Sehr interessant und spannend dürfte die Abstimmung werden, durch welche entschieden werden soll, wer der beliebteste auf dem Festplatze anwesende Kamerad ist. Dem Sieger wird ein prachtvoller, mit einer Uhr versehener und mit werthvollen Steinen besetzter Armleuchter überreicht werden. Dem Kriegerverein aber wird bei dieser Gelegenheit eine aus der alten Heimath kommende besondere Ehrung zu theil werden. Herr Adam Ortseifen wird nämlich im Namen des Bürgermeisters Martin Fauerdorn von Montabauer, bei Coblenz, dem Verein ein sehr schönes Gruppenbild der deutschen Kaiser überreichen, welches Herr Fauerdorn gestiftet hat.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Lester D. Karker, Josephine Burke, 25, 24.
Wilbur H. Lett, Royune Stewart, 35, 18.
Guido M. Feldern, Marie C. Kolbe, 56, 43.
Rudolph Hadke, Millie Quinteriz, 22, 23.
Ernest B. Brown, Mildred M. Rodger, 23, 19.
Johnnie Oisle, Addie Butler, 27, 22.
George Lucas, Bertha Matthey, 22, 22.
John J. Smith, Lucy R. Forbes, 30, 25.
Charles D. Boardman, Elinor Bradley, 49, 30.
Bernard McCrea, Kittie Robertson, 33, 25.
Albert Kirsch, Kittie Cleary, 22, 19.
John F. Kelly, Mary A. O'Brien, 26, 23.
Robert W. Allen, Jean S. Young, 43, 42.
Harry J. Beech, Sarah B. Lowe, 21, 22.
Joseph Kamis, Mary Salla, 21, 19.
Edward J. Stewart, Pearl G. Ormsby, 31, 18.
Frank Homrich, Annie Luttner, 22, 19.
Alexander Wisniewski, Mary Kaminska, 22, 17.
Charles Sandesr, Alice McKenney, 38, 35.
Andrew B. Staley, Josephine McCarthy, 21, 18.
Louis Livingston, Julia Brown, 27, 21.
Hardy Garrett, Mattie Hibler, 22, 25.
Charles H. Coote, jr., Elisabeth Perkins, 23, 18.
Anton Bilski, Katherine Spreitzer, 22, 23.
August F. Halvorsen, Sarah E. Palmer, 27, 28.
Wilhelm Paggesen, Martha Norregaard, 26, 23.
William A. Crader, Gertrude H. Werner, 32, 21.
Carl A. Zellerlund, Annie Callan, 21, 19.
Arthur G. Langlotz, Lucy Bouley, 22, 19.
Robert W. Hoffman, Rhea Greenwald, 37, 19.
George Laqueur, Louisa Strauß, 52, 38.
August M. Ledeen, Emily M. Johnson, 28, 23.
Solomon F. Wood, Mary E. Stimson, 28, 29.
Albert Heavener, Sarah Knight, 38, 33.
Oscar M. Engel, Hattie Tewes, 23, 20.
Pete D. Piersma, Rose Postma, 22, 23.
Michael Surman, Apolonia Muskal, 26, 18.
George Rungger, Ursula Rungger, 37, 18.
Charles E. Brine, Hilda Erickson, 28, 22.
Allan C. Williams, Bessie J. Craft, 25, 24.
F. Andrzysiak, Wladyslawa Chudzinska, 21, 19.
Clayton E. Shires, Doris Purdue, 21, 19.
Jacob Smith, Lillie Arenson, 27, 22.
Herbert Spencer, Eva M. M. Underwood, 32, 23.
Frank H. Menke, Bertha Gehrt, 23, 23.
Robert W. Schoyer, Adelle C. Palmer, 28, 28.
James E. Martin, Edna Douglas, 22, 21.
Christien Kraiß, Rose Zikmond, 22, 20.
Arthur De Coste, Ray Blue, 23, 20.
August G. Nelson, Dina M. Johnson, 26, 21.
Eugene W. Bensley, Helene A. Pelletier, 33, 37.
Max Kytle, Bessie Olsen, 23, 18.
William H. Jones, Lillian L. Lockridte, 21, 23.
Frank G. Cook, Clara J. Rose, 24, 23.
Petris Krikcziundo, Katie Prinekaite, 27, 19.
John Van Liew, Addie M. Barnes, 40, 27.
William E. Hall, Emma E. Glover, 25, 23.
Bronislaw Zintak, Martha Herstowska, 22, 19.
J. Edmond Merriman, Emma Evans, 33, 32.
Paul M. Krueger, Lizzie Fleischman, 24, 23.
Francis M. Meredith, Belle Wheeler, 21, 18.
Frank Rosenfeld, Gussie Friedman, 26, 19.
John Geib, Adeline Curren, 23, 21.
James Strachan, Harriett A. Watson, 25, 22.
John P. McGurk, Margaret Finnegan, 24, 24.
George L. Fischer, Meta Boenert, 30, 22.
William H. Hogan, Jennie Faulkner, 24, 24.
Ellery D. Moor, Harriet J. Mills, 24, 23.
George F. Gates, Laura B. James, 45, 35.
John R. Leufgen, Anna Walsh, 22, 21.
Steven Moore, Gwendolyn Paterson, 23, 21.
Max Meyers, Jessie Wintermute, 25, 18.
George H. Simpson, Eva McElhiney, 29, 24.
Frank J. Rezek, Mary Najdl, 23, 22.
John Noelle, Catherine C. Costello, 21, 20.
John G. Johnson, Hulda C. Johnson, 34, 30.
Leon Narbut, Barbara Rinkaite, 28, 20.
George A. Kunst, Myrtle L. Wagner, 25, 22.
Raymond C. Cook, Margaret E. Dewar, 29, 23.
James D. Palmer, Irene Jones, 37, 30.
Josef Husar, Franciska Banos, 26, 22.
John Reed, Margaret Barnett, 22, 23.
Frank H. Judd, Harriette McNamara, 29, 25.
Carl Zilso, Caroline Siewert, 54, 45.
Walenty Sparcak, Michalina Kolatka, 21, 21.
Salomon Rest, Ida Miller, 23, 21.
Charles R. Bishop, Anna R. Hill, 48, 40.
Fred. L. Schnabel, Sarah Smith, 22, 19.
Dominico Basso, Luigia Cosco, 34, 34.
Walter Kempf, Jennie Apple, 33, 34.
George Sterritt, Mabel Starrett, 29, 19.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Emma gegen James Bellini, grausame Behandlung; Mary gegen James Connell, grausame Behandlung; Lucy gegen William B. Terry, Trunksucht; Kate gegen August Moldt, grausame Behandlung; Maria gegen Karl von Herzog, Verlassen; Sarah gegen Ike Hennenberg, grausame Behandlung; Henry A. gegen Wallie Smith, Verlassen; Karoline gegen William Kanis, grausame Behandlung.

Devil's Lake, der berühmte Sommer-Resort.

Prächtige Hotels, gutes Bootfahren, Fischen und Baden, genügend Züge und speziell niedrige Sommer-Raten via der Chicago & Northwestern-Eisenbahn nach diesem bewundernswerthen Sommer-Resort. Ein schöner Platz, um Eure Hochsommer-Ferien zu verbringen. Schreibt wegen Drucksachen. Ticket-Offices, 212 Clark Str. und Wells Str. Station. 19,21,25,27,29ag

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Druck, Rosie, 31 J., 54 Wells Str.
Fritz, Christian, 59 J., 504 Crystal Str.
Heckmann, Elisabeth, 43 J., 104 N. 42. Ave.
Hawbecker, Elisabeth, 60 J., 1444 W. Taylor Str.
Ludwig, Alice M., 31 J., 3218 Homan Ave.
Metzinger, Annie R., 39 J., 4733 Bishop Str.
Stulleger, August, 59 J., 292 Wells Str.
Schanzer, Conrad, 72 J., 990 S. Western Ave.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

George A. Brink; Verbindlichkeiten $776; Bestände $100.
Benjamin J. Oppenheim; Verbindlichkeiten $1154; Bestände $126.
Henry Buchbinder; Verbindlichkeiten $1329; Bestände $201.
George W. Turnbull; Verbindlichkeiten $9851; Bestände, $7300.

Marktbericht.

Chicago, den 25. August 1903.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 81¼—81½c; Nr. 3, roth, 80—81c; Nr. 2, hart, 80½—81c; Nr. 3, hart, 79—80½c.
Sommerweizen, Nr. 1, 87—90c; Nr. 2, 84—86c; Nr. 3, 80—83c.
Mais, Nr. 2, 51½—53c; Nr. 2, weiß, 53—54c; Nr. 2, gelb, 53½—54c; Nr. 3, 51—53c; Nr. 3, gelb, 53¾—54c.
Hafer Nr. 2, 32½c; Nr. 2, weiß, 36c; Nr. 3, 31½—32½c; Nr. 3, weiß, 34¾—36½c; Nr. 4, weiß, 31½c.
Mehl, Winter-Patents, $3.50—$3.70 das Faß; „Straights", $4.00—$4.10; „Hard Patents", $4.40—$4.50; besondere Marken, $4.90.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $12.00—$15.00; Nr. 1, $11.0—$13.50; Nr. 2, $9.00—$11.50; Nr. 3, $6.00—$9.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $9.50—$10.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, neu, 80⅜—80½c; Dezember, $81¼—81½c; Mai, 83⅝c.
Mais, September, 51c; Dezember, 51⅛c; Mai, 51½—51⅝c.
Hafer, September, 34⅝c; Dezember, 36½c; Mai, 37⅞—38c.

Provisionen.

Schmalz, September, $8.22½; Oktober, $7.67½; Januar, $7.00.
Rippchen, September, $7.82½; Oktober, $7.90—$7.92½; Januar $6.65.
Gepökeltes Schweinefleisch, September, $12.87½; Oktober, $13.02½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.65—$5.90 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfund, $5.40—$5.60; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.85—$5.30; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.00—$4.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.85.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.60—$5.82½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.20—$5.45; ausgesuchte für Fleischer, $5.50—$6.10; leichte ausgesuchte, $5.95—$6.20.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.40—$3.65; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.65—$4.00; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.00—$5.60.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.19 —0.19½
Nr. 1, per Pfund	0.17 —0.18
Nr. 2 per Pfund	0.14 —0.15
Cooleys, per Pfund	0.17
Nr. 1, per Pfund	0.15
„Ladles", per Pfund	0.13½—0.14
Packwaare, frische	0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10 —0.10½
„Daisies", per Pfund	0.11 —0.11½
„Young American", per Pfund	0.11 —0.11½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11 —0.11½
Limburger, neu, per Pfund	0.08 —0.08½
Brick, per Pfund	0.09
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgebracht)	0.12 —0.15
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.18

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.10
do., „Springs", das Pfund	0.11½
Enten, junge, das Pfund	0.10
Gänse, das Dutzend	5.00 —8.00
Truthühner, das Pfund	0.10 —0.11
Geflügel (Cold Storage)—	
Truthühner, das Pfd.	0.12
Hühner, das Pfund	0.10 —0.10½
do., „Springs", das Pfund	0.11½—0.12
Enten, junge, das Pfund	0.12 —0.12½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06½—0.07
60—75 Pfund Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08
80—95 Pfund Gewicht, das Pfund	0.08½—0.09
95—110 Pfund Gewicht, das Pfund	0.09½—0.10
Fische—	
Trout, per Pfund	0.09
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.11
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch, (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.10
Schellfisch, per Pfund	0.06½
Halibut, per Pfund	0.08½
Flundern, per Pfund	0.06½
Bullheads, per Pfund	0.10
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, p. Faß	2.00 —3.00
do., gute Kochäpfel	1.50 —2.00
Zitronen, California, per Kiste	2.00 —3.00
Orangen, California Valencias, per Kiste	3.50 —4.00
Ananas, Florida, per Kiste	3.00 —3.75
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Himbeeren, Michigan, rothe, 24 Pints	1.00 —1.25
Brombeeren, 16 Quarts	0.85 —1.00
Kirschen, 16 Quarts	1.25 —2.00
Blaubeeren, Mich., 16 Quarts	1.25 —2.00
Pflaumen, 16 Quarts	0.50 —0.85
Pfirsiche, Mich., 6 Körbe	1.00 —1.25
Birnen, per Bushel	1.00 —1.25
Weintrauben, Delawares, 8 Körbe	1.75 —1.90
Wassermelonen, Florida, Carladung	90.00—120.00
Melonen, Ill., Gems, ¼ Bushel	0.20 —0.25
Grüne Zwiebeln, hiesige, 100 Bündel	3.00 —5.00
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen	0.75
Kraut, hiesiges, per Hundert	0.50 —1.00
Blumenkohl, per Kiste	0.50 —1.00
Kopfsalat, per Kübel	0.40 —0.60
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.20 —0.25
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.65 —0.75
Rüben, neue, per Sack	0.40 —0.50
Mohrrüben, per 100 Bündchen	0.90 —1.00
Tomaten, Acmes, 4 Körbe	0.15 —0.25
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.75 —1.00
Sellerie, Mich., Kiste	0.50 —0.60
Süßkorn, hiesiges, Sack	0.40 —0.50
Gurken, Dutzend	0.15 —0.25
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Sack	0.50 —0.75
Wachsbohnen, per Sack	0.50 —0.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	2.25
„Medium"	1.25 —1.60
Braune schwedische	1.75 —2.15
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—	
Frühe Ohio, per Bushel	0.62 —0.65
do., hiesige, per 1½ Bushel	0.75 —0.90

Touristen-Schlafwagen nach Kolorado.

Pullman Touristen-Schlafwaggons verlassen Chicago täglich für Denver mit dem Zug um 11:30 Nachts, Chicago & Northwestern Bahn. Nur $2.50 für Doppel-Bett. Persönlich beaufsichtigte Touren zweimal wöchentlich. Keine Extra-Berechnung. Beste Bedienung. Zwei tägliche Züge. Sehr niedrige Raten jetzt zu haben. Tickets 212 Clark Str. und Wells Str.-Bahnhof. (Tel.: Cent. 721.) 19,21,25,27,29,31ag

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Abbügler an Shopröcken. 654 Wellington Str.

Verlangt: Geschirrwascher, Mann. 107 Wells St.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. 159 Wells Str.

Verlangt: Porter in Saloon. Muß an Tischen aufwarten. 12 S. Water Str. dmi

Verlangt: Kräftiger Junge in Grocerystore. 1360 West 35. Str.

Verlangt: Saloonporter, älterer Mann vorgezogen. 48 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Mann, Pferde zu besorgen. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Stetiger Kellner. Cafe Bauer, 963 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter. Muß etwas bartenden können. 2 West Belmont Ave., Ecke Western Ave.

Verlangt: Ein Vorpresser an Röcken. 141 Cornelia Str. dimi

Verlangt: Tüchtiger Schneider. Stetige Arbeit.— J. Jobski, 492 Grand Ave., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Ein Porter. $6 die Woche und Board. 912 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge, 17—18 Jahre, am Milchwagen. 962 Lincoln Ave.

Verlangt: Butcher. 48 N. Green Str.

Verlangt: Guter Wurstmacher. Arnold Bros., 145 West Randolph Str.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. Beständige Arbeit. 1029 N. Clark Str.

Verlangt: Starker Junge in Grocery. 653 N. Maplewood Ave.

Verlangt: Zweite Hand an Brot. 1748 35. Str.

Verlangt: Ein Porter. 81 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Porter im Saloon. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann, in einer Färberei zu arbeiten. 459 Ogden Ave. dmdo

Verlangt: Hausmovers, unerfahrene, Mittwoch 7 Uhr Morgens. Krueger, 3618 Halsted Str.

Verlangt: Ein guter, stetiger Mann, der Küchenarbeit versteht. Saloon, 61 W. Kinzie Str.

Verlangt: Guter Nacht-Porter. Hoher Lohn. — Fred Potthast, 146 S. Clark Str.

Verlangt: Erste Hand an Cakes und Pastry. — 2790 Elston Ave.

Verlangt: Bäcker, verheiratheter Mann, als Helfer an Brot (Nachtarbeit), sowie einer für Tagarbeit an Cakes. Fragt für Mr. Brewer, 4. Floor, Milwaukee Ave. Co-Operative Store, Milwaukee Ave. und Carpenter Str.

Verlangt: Mann, in Barn bei Pferden zu arbeiten. S. Tauber, 20 Upton Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute Finishers an Wagenarbeit. 411 Larrabee Str.

Verlangt: Erster Klasse Presser an Coats. Gute und beständige Arbeit. Nachzufragen: 24 Newton Str., zwischen Augusta und Iowa Str.

Verlangt: Butcher. 2878 Hillock Ave. dimi

Verlangt: Ein Steinfitter und Setter am Gebäude 419 Winona Ave., nach 6 Uhr Abends.

Verlangt: Zweiter Koch und Geschirrwascher. 50 West Randolph Str.

Verlangt: Porter, einer der etwas Bartenden kann und keine Arbeit scheut. Adr.: D. 123 Abendpost.

Verlangt: Verleimer, erfahrene, an Parlor-Möbeln. Beständige Arbeit. Nachzufragen: Phoenix Parlor Frame Co., 1137—1157 S. Robey Str.

Verlangt: Cabinetmakers an Parlor-Möbeln. Höchster Lohn an gute Arbeiter. Nachzufragen: Phoenix Parlor Frame Co., 1137—1159 S. Robey Str.

Verlangt: Schreiner, Fußbodenleger. Bringt Werkzeuge mit, um Fußböden zu legen, nach dem Land zu gehen (Glenview). Trefft mich in Henry Hacker's Platz, gegenüber dem Union Depot, am Mittwoch, von 3 bis 5 Uhr Nachm. dimido

Verlangt: Ein guter Bartender, der auch aufwarten kann, nur ein junger Mann mit guten Zeugnissen braucht vorzusprechen. Guter Lohn garantirt. Henry Licht, Harlem, Postoffice Oak Park, nahe Concordia Friedhof. dimi

Verlangt: Verläßliche Männer zum Kollektiren und Solicitiren. Red Croß Co., 9234 Commercial Ave., 8—10 Vormittags. dimi

Verlangt: Helfer an Brot und Cakes. 2136 West Lake Str.

Verlangt: Zwei junge Männer, um in Restaurant zu arbeiten, mit etwas Erfahrung im Aufwarten. Nachzufragen Sommerfeld Bros. Restaurant, 269 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Ein geschickter, junger Porter, der Lunch serviren kann, sofort. 177 Adams Str., Hammer.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. 111 S. Canal Str.

Verlangt: Porter für allgemeine Arbeit in Saloon und Restaurant. 426 N. Halsted Str.

Verlangt: Dritte Hand an Brot und Rolls. 353 31. Str., Bachly's.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 170 Willow Str.

Verlangt: Arbeiter. 1110 Belmont Ave.

Verlangt: Fleißiger guter Arbeitsmann für Haus- und Stallarbeit. 5020 State Str., Store.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit.— 87 Potomac Ave. dimi

Verlangt: Butcher, Storetender. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Gordon Preß Feeder, 16 Jahre alt. 426 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann als Saloonporter und am Tisch aufzuwarten. 178 West Van Buren Str.

Verlangt: Guter Butcher sofort. 2325 38. Str. ag15—25,tX

Verlangt: Guter Trimmer an Shop Röcken, muß verstehen den Shop zu führen. 240 Ward Str., Ecke Dunning. modi

Verlangt: Schuhmacher mit Erfahrung. 2414 Princeton Ave. modi

Verlangt: Koch für Country Boarding-Haus, 50 Meilen von Chicago. Nachzufragen 215 W. 18. Str. modi

Verlangt: Guter Porter. Muß Bar tenden. Gute Referenzen. Guter Lohn für den rechten Mann. Adr. D. 113 Abendpost. modi

Verlangt: Ein Brotbäcker als 1. Hand. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: Ein guter Mann für Küchenarbeit. 56 W. Jackson Blvd. mdmi

Verlangt: Ein Oeler. 786 Elston Ave. md

Verlangt: Ein erster Klasse Porter, der ebenfalls gut waiten kann. 67 E. Randolph Str. mdi

Verlangt: Junge mit Erfahrung in Bäckerei. Tagarbeit. 1166 S. Oakley Ave., nahe Blue Island Ave. modi

Verlangt: Lediger Schuhmacher auf Reparaturen. 1531 Ogden Ave. modimi

Verlangt: Agenten für leichtverkäuflichen Artikel. Guter Verdienst. 69 La Salle Ave. modi

Verlangt: 50 Männer für Bundes-Regierungsarbeiten, 8-stündiger Arbeitstag, guter Lohn. 500 Erntearbeiter und zum dreschen in Dakota. $2 bis $2.50 per Tag und Board, billige Fahrt.— 500 Eisenbahnarbeiter für Wisconsin und Iowa, freie Fahrt. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Straße. 23ag,1wX

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender, thut auch Porter-Arbeit, nüchtern und zuverlässig, kann am Tisch aufwarten und Lunch-Counter besorgen, sucht stetigen Platz. Adr.: T. 716 Abendpost.

Gesucht: Barbier sucht Stellung. 491 Fifth Ave. dimi

Gesucht: Verheiratheter Mann in mittleren Jahren sucht unter bescheidenen Ansprüchen Platz als Janitor, Watchman oder andere dauernde Stellung. Adr.: D. 132 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter. Kann Bartenden. Adr.: T. 710 Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher Eisendreher, kürzlich aus Oesterreich eingewandert, sucht Stelle. Heinrich Prochaska, 15530 Park Ave., Harvey, Ill. dimi

Gesucht: Junger Mann, 27 Jahre, stadtbekannt, sucht Stellung als Treiber oder andere Arbeit.— Adr.: T. 708 Abendpost.

Gesucht: Verheiratheter Mann sucht Privatstelle mit guten Konditionen, mit oder ohne Frau. Die Frau ist eine Damen-Wäscherin und gute Köchin. Franz Kroll, 9104 Green Bay Ave., South Chicago. dimido

Gesucht: Deutscher, 36 Jahre, perfekter Buchhalter, gelernter Weber, die letzten Jahre in elektrotechnischen und optischen Geschäften thätig, etwas englisch sprechend, sucht Beschäftigung. Adr.: D. 134 Abendpost.

Gesucht: Ein gelernter Bau- und Maschinenschlosser wünscht Stelle. Adr.: T. 715 Abendpost.

Gesucht: Barkeeper erster Klasse wünscht Stellung. Scheut keine Arbeit. Beste Referenzen. 108 Wells Str., Seifort.

Gesucht: Eine zweite Hand Barkeeper sucht Stelle in Saloon. 31 Grand Ave.

Gesucht: Guter Junge mit Erfahrung sucht Stelle an Cakes. 2534 N. Lawndale Ave., Irving Park.

Gesucht: Ein Mann mittleren Alters, ledig, wünscht stetigen Platz. Versteht Melken und Farmarbeit. Adr.: D. 115 Abendpost. modi

Gesucht: Ein erfahrener Brot- und Cake-Bäcker sucht Stelle mit Board. Hillem, 735 W. 14. Str. modimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Tüchtige Verkäuferin für Bäckerstore.— 888 N. Halsted Str.

Verlangt: Maschinen-Operator, an Hosen zu nähen. Royal Tailors, 474 N. Robey Str. dmdofsi

Verlangt: Buchbinderinnen, Falzerinnen. 117 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Handmädchen, an Röcken zu nähen.— 564—566 N. Ashland Ave., Hintergebäude, 2. Fl.

Verlangt: Erfahrene Operators an seidenen Damen-Waists und Velvet Coats. 248 Market Str., 7. Floor.

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre alt, die Buchbinderei zu erlernen. C. J. Devitt & Co., 79—81 Fifth Ave.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin für Drygoods. Schließen um 7 Uhr Abends, ausgenommen Samstags. William Sied, Wells und North Ave.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, Caramels einzuwickeln. 8 Stunden. Guter Lohn. Nachzufragen sofort, 123 LaSalle Ave. dimido

Verlangt: 20 Mädchen für Fabrikarbeit, 16 Jahre, $4 im Anfang. Nachzufragen: 123 LaSalle Str. dimido

Verlangt: Verkäuferin im General Dry Goods Store. Guter Lohn für gutes Mädchen. 5152 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen, und Frauen, an Maskenanzügen zu nähen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin für General Dry Goods und Schuhe. Goldsworthy & Garland, 1786 West Chicago Ave.

Verlangt: 4 Mädchen an Power-Maschinen zu nähen. $4 zum Anfang, $6 für geübte Hände. 405 Webster Ave. modi

Verlangt: Verkäuferin für Drygoodsstore. Guter Lohn. Henk, 504 W. Chicago Ave. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an Lining und Backs und Westen. 745 Elkgrove Ave. samodi

Hausarbeit.

Verlangt: Kindermädchen zur Aufsicht eines Kindes. Saloon, 137 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn, gutes Heim. Waschfrau wird gehalten. Kein Backen. 2358 Cottage Grove Ave. Nachzufragen im Store.

Verlangt: 2 junge Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Keine Wäsche. Lohn $2½—$3. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Kindermädchen mit Referenzen. Muß englisch sprechen. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine erster Klasse Köchin für Privatfamilie. Keine Wäsche. Lohn $7—$8. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 676 W. 12. Str., nahe Ashland Ave. dimi

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Aufgewecktes Mädchen. 2 in der Familie. 94 Clybourn Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß am Tisch aufwarten können. 52 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 725 W. Chicago Ave. dmdo

Verlangt: Kindermädchen mit Erfahrung. 1497 Wellington Str.

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. Keine Wäsche. Kleine Familie. 134 Fowler Str., nahe Wicker Park.

Verlangt: Junges oder älteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 485 N. Lincoln Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 1723 York Place, nahe Clark Str.

Verlangt: 10 Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3423 S. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. Mrs. Glückauf, 151 Goethe Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 455 LaSalle Ave., untere Glocke.

Verlangt: Mädchen oder ältliche Frau für allgemeine Hausarbeit. 8 Menominee Str., nahe Clark.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Gibbs 615 N. Rockwell Str.

Verlangt: Junges Mädchen, auf Baby zu achten. Nachzufragen: Office, 1286 Milwaukee Ave., oder 40 Wilmot Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 2309 S. Canal Str., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 688 Ost 48. Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, tüchtig und arbeitsam. Kann frisch eingewandert sein, braucht nicht englisch zu sprechen. Lohn $5. 4747 Evans Ave., 1 Block westlich von Cottage Grove Ave., Flat 1.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4.50. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1749 Deming Place, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Nachzufragen sofort: S. Strauß, 5821 Prairie Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gute, zuverlässige Köchin für Restaurant. 381 Wells Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für kleine Familie in Cary, Ill., 38 Meilen von Chicago. Gutes Heim. Zu erfragen: 31 West Ohio Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 820 Flournoy Str., nahe Kedzie Ave. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen. Kleine Familie. 814 N. Leavitt Str., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Küchenmädchen. $5 die Woche. Nachzufragen Morgens. 365 Ost Chicago Ave. dmi

Verlangt: Sofort, gute Köchin. Kleine Familie. Guter Lohn. Nachzufragen: 1843 Wrightwood Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1105 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie und keine Wäsche. 1316 George Str., 1. Fl.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 748 Larrabee Str., Store. dmi

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen.— 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 28 Humboldt Boulevard.

Verlangt: Zweites Mädchen zur Hilfe bei einem Kino. $5. 5478 Greenwood Ave. dimidofria

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Kleine Familie. 231 N. May Str.

Verlangt: Eine gute Haushälterin, gute Köchin, welche auch Business-Lunch kochen kann, guter und stetiger Platz. 2358 La Salle Str. modimi

Verlangt: Mädchen in mittleren Jahren, bei alleinstehender Dame. 174 37. Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, deutsch oder polnisch bei gutem Lohn. 597 N. Halsted Str. modimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in einer kleinen Familie für Hausarbeit. 199 La Salle Ave., 1. Flat. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie, sehr guter Lohn. 4852 Prairie Ave., 2. Fl. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. Muß kochen können. Guter Lohn. 1938 Wrightwood Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Muß mit am Ofen helfen. $5 die Woche. 23 Canalport Ave. modi

Verlangt: Eine Frau zum Waschen in Privatfamilie. 209 S. Hoyne Ave., nahe Congreß Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. L. Schwartz, 1015 N. Clark Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen, 14 Jahre alt. Kann zu Hause schlafen. Sonntags frei. 564 Grand Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 316 N. Winchester Ave., nahe Chicago Ave. mdmi

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit, Hotels u. Restaurant, frisch eingewanderte. Hoher Lohn. M. Sawicki, 3121 Wentworth Ave. 17ag,1mX

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jb*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gute, selbstständige Lunchköchin sucht Stelle. 368 Orleans Str., Flat. dimi

Gesucht: Businesslunch-Köchin sucht Stelle. 219 Larrabee Str., 2. Flat. dimi

Gesucht: Mädchen sucht Stelle. 372 Garfield Av.

Gesucht: Mädchen, 14 Jahre, sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder zu einem größeren Kinde. Kann zu Hause schlafen. 443½ Clark Str., 1. Flat.

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle als Wirthschafterin. 5318 Maplewood Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Südseite. 4843 Justine Str.

Gesucht: Eine tüchtige Köchin sucht Platz in Restaurant. Bitte wenn möglich persönlich vorzusprechen. 2703 Emerald Ave., oben.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in Restaurant oder Saloon. 2621 Princeton Ave.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 2812 Union Ave. Wienert.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Beschäftigung zum Geschirrwaschen oder Schruppen. 507 16. Str., vorne, nahe Loomis Str. dimi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Küchenarbeit. Will zu Hause schlafen. Martha Blume, 66 LaSalle Ave., Zimmer 6.

Gesucht: Frau sucht Wäsche im Hause. 107 Mohawk Str.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht einen stetigen Platz als Kindermädchen. 161 Mohawk Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle als Wirthschafterin für kleinen Haushalt oder Hausarbeit. Adr.: 214 Augusta Str.

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Eheleute suchen Stelle. Mann als Porter, Frau als Lunchköchin. 1127 N. Halsted Str.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Altetablirtes Milchgeschäft (11 Kannen täglich), Südwestseite, nebst Grocery- und Delikatessen-Store; Miethe $25; 4 Wohnzimmer.— Hintze, 12 State Str. 25,27,30ag,2,4,6sp

Saloonkeepers! — $1,650; Saloon und Barrelhaus, Nordwestseite; vorzüglicher Corner; Miethe $25; Verkaufsgrund: Eigenthümer hat 3 Plätze. — Hintze, 12 State Str. 25,27,30ag,2,4,6sp

Zu verkaufen: Gutes Restaurant, Milwaukee Ave.; 300—400 Mahlzeiten täglich. Verkaufsgrund: Theilhaberschaft aufzulösen. Preis $400. Seltener Bargain. Hintze, 12 State Str. ag23,25,27

Bäcker! — Zu verkaufen: Die älteste und beste Bäckerei in South Chicago; wöchentliche Einnahme ungefähr $350; Miethe $25; fünf Wohnzimmer. Preis $1200. Einziger Verkaufsgrund: Krankheit. Hintze, 12 State Str. 18ag,dido sa,2w

Zu verkaufen: Delikatessen-, Bäckereistore, gute Lage, tägliche Einnahme $18, neue Fixtures, Ice Box, billige Miethe. Fragt Morgens 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Zigarren- und Candystore, schöne Wohnung, billige Miethe. Fragt Morgens 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei; nur Store-Trade. $35 tägliche Einnahme, wegen Krankheit. Adr.: Z. W. 619 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gute Landbäckerei. Adr.: T. 723 Abendpost. dmdo

Zu verkaufen: Ein gutes 6 Kannen Milchgeschäft mit Candy-, Tabak-, Zigarren- und Notion-Store. Billig, sofort, wegen Krankheit. Adr.: T. 709 Abendpost. didoson

Zu verkaufen: Grocery und Saloongeschäft. 754 W. 14. Str. samodi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $4000 Kapital, um Bar Glaß Ware Geschäft zu eröffnen. Beste Gelegenheit für den richtigen Mann mit einem, der sein Geschäft gründlich versteht. Referenzen ausgetauscht. Adr.: T. 706 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, Wohnung und Stall. 184 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Laden mit Wohnung. 564 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Möblirte Wohnung nahe Lincoln Park. Leute ohne Kinder vorgezogen. Nachzufragen 115 Clybourn Ave., Drugstore.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei Wittfrau. 1171 Milwaukee Ave.

Deutsche Frau sucht anständige Boarders. Gutes Heim, gute Beköstigung. 2703 Emerald Ave., oben.

Zu vermiethen: Helles, möblirtes Zimmer an Herrn. 243 West North Ave., 2. Floor.

Zu vermiethen: Einzelne helle luftige Zimmer. $1, mit oder ohne Board. 367 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer bei kinderloser Familie. 430 Cleveland Ave., 3. Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. 420 Garfield Ave.

Zu vermiethen: Großes möblirtes Frontzimmer an zwei Herren. Privatfamilie. Nordseite. 1822 Wrightwood Ave. dimi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hört!—Hochelegante getragene Herrenkleider von den ersten feinsten Herrschaften zu enorm billigen Preisen. 350 Stück Herren-Jackets, in allen Größen, Sommerpaletots, Hosen, Westen, Carpets, Hüte, Stiefeln in großer Auswahl. Die Kleider sind so gut wie neu. Sonntags bis 1 Uhr offen. Schacht, 391 W. Chicago Ave. 18ag,didosa,1m

Zu verkaufen: Butcher-Eisbox, billig. 1928 N. Troy Str. mdi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Braunes Pferd, 5 Jahre alt. Keinen Gebrauch dafür. 206 Washburn Ave.

Muß verkaufen, billig: 6 schwere und leichte Arbeitspferde, 2 Esel, Wagen und Geschirr. 298 Ost North Ave.

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen, ferner einfache und doppelte Geschirre u. leichte Spring-Wagen: beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. jul28,1mX

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Elegantes Rosenholz Piano, $60, fast neu. 62 Beach Ave., Ecke Spaulding Avenue. 1ag,sadido,1m

$110 kaufen gutes Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 24ag,1w

Habe elegantes neues Piano, bestes Fabrikat, verkaufe spottbillig, brauche Geld. Adr.: B. 841 Abendpost. 24ag,1w

Neue und gebrauchte 76, 94 und 102 tönige Konzertinas von $15 aufwärts. Jedes Instrument garantirt. 1963 Groß Ave., Ecke Ashland Ave. und 47. Straße. 18ag,1m

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Dresser, $3, Eisenbetten $1.25 und $1.75, ein Set gute Polstermöbel 6.50, sieben Foldingbetten mit und ohne Spiegel, feines Cherry Side Board, China Closet, Kochofen und andere Sachen, spottbillig. Botschen, 194 E. North Ave. 24ag1w

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3novX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3. 2ianX*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte. 1400 Tribune Building. 19jlX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farm, 50 Acres groß, 40 unter Pflug, 10 Wald, 50 Meilen von Chicago, Pferde, Vieh, Schweine, Getreide, Hühner, zu verkaufen oder gegen Property zu vertauschen. Näheres durch Johann Grabowski, Michigan City, Ind. 25ag,1w

Zu verkaufen: Farm in Wiskonsin: 80 Acres Land, 30 Acres bepflanzt, Rest Wald. Neues Wohnhaus, Vieh, Ernte und Zubehör, 2½ Meilen von Bahn, $1800. Näheres: Feddersen, 110 N. Kedzie Ave., 3. Floor.

Ich habe eine gute 60 Acker Farm zu verkaufen in Desplaines, 15 Meilen von Chicago. Nur Baarkäufer sollen anfragen. 147 Ost North Ave.

Gute Illinois, Michigan, Wisconsin-Farmen zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum oder zu verkaufen. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18apX*

Heimstätten-Exkursion, Süd-Dakota. 1. September. Beddow, 78 LaSalle Str. sonmodi

Nordseite.

Ich habe verschiedene Baar-Käufer, die etwas billig kaufen wollen. Die Häuser müssen nahe Northwestern-Hochbahn und auch nicht höher kommen, als $3000 bis $5000. Muß in guter Lage in Lake View sein, sonst werden sie nicht anerkannt. 147 Ost North Ave.

Zu verkaufen: 2 Lotten, 50×125, an Addison und Paulina Str., sehr billig. Zu erfragen beim Eigenthümer, Ric Frey, 122 Sheffield Ave.

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. didosa*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich kann billige Bauanleihen besorgen, kann Fabrik, Store oder Wohnhaus bauen, wo gewünscht. Es wird nur eine kleine Anzahlung verlangt und der Rest kann in monatlichen Raten abgetragen werden. Strikt reelle Bedienung wird garantirt; bin 20 Jahre im Chicagoer Baugeschäft thätig und mir stehen die besten Empfehlungen zur Seite. Wm. Ohlhaber, Architekt und Ingenieur, 171 Washington Str., Ecke Fifth Ave. Tel. Main 4135. 28mai,dosodi*

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 24jan,didosa*

Geld ohne Kommission. Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Straße. 11jul,*X

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20maiX*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut u. leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitze. Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202, Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute: $30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00; $40 nur $1.75; $75 nur $2.50; $100 nur 3.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75; $125 nur $3.75. Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9febX*

Privatmann leiht Angestellten, ebenfalls auf Möbel, Pianos etc., ohne Wegnahme; billig, schnell, vertraulich. Zim. 702, 185 Dearborn Str. 22ag,X*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ganz einzig in ihrer Art ist meine Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen durch ihre Verbindung mit meiner als vorzüglich bekannten Damenschneiderei. Schülerinnen können ihre eigenen Kleider machen während sie lernen, oder an der Kundenarbeit mithelfen. In keiner anderen Schule ist diese Gelegenheit geboten. Stellung, wenn gewünscht, bestimmt zugesichert. Verlangen Sie freies Programm. Olga Goldzier, 9. Floor, Masonic Temple, Chicago. 16ag,sadodi*

Mode Kursus. Wer Putzmachen für eigenen Gebrauch oder als Putzmacherin die neueste französische Methode erlernen will, kann in kurzer Zeit gründlich unterrichtet werden. Stellung garantirt. 10 bis 12 u. 6 bis 8 Uhr. Mme. C. Korngold, 641 N. Robey Str. 7ag,dosodi,1mi

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag,ddsa*

Englischer Sprach-, Lese-, Schreib-Unterricht auf denkbar schnellster, erfolgreichster, billigster Art ertheilt. Kleinklassen, Herbstkursus beginnt 2. Sept. Abends. Adr.: O. 774 Abendpost. 8ag—2sep,X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. — California und Pacific Northwest:—Judson Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Billige Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. Lennartz, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 16ap*

— Ist Euer Dach schadhaft? — The Elaborated Ready Roofing Comp., 4421 und 4423 La Salle Str., liefert die beste, vollkommenste und haltbarste Dachdecker-Arbeit. Ist viel billiger als Schindeln und viel feuersicherer. Sie hält ihre Dachdeckerarbeit fünf Jahre lang kostenfrei in guter Reparatur und hält dieselbe vielleicht 15 bis 20 Jahre. 6ag,didosa,1mo

Beste deutsche Hohlschleiferei für Rasirmesser und Scheeren bei Aug. Schluetter, 1145 Milwaukee Ave. 20ag,1mX

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 8ag,1moX

Zu kaufen gesucht: Lot im Bonifazius-Friedhof.— 498 N. Halsted Str.

Schlächtergeselle Albert Pflug wird ersucht um Adresse, behufs wichtiger Mittheilung aus Plauen. Adr.: T. 701 Abendpost.

Aufruf!—Herr Luzerne, bitte vorzusprechen bei Frau Ueckert, 820 N. Springfield Ave. dmdo

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Kaufmann, 38, streng ehrenhaften Charakters, 2500 Dollars und mehr jährliches Einkommen und Vermögen, wünscht sich mit Mädchen aus respektabler Familie zu verheirathen. Vermögen nicht erforderlich, aber Eigenschaften besitzen, um ein Familienleben angenehm zu gestalten. Adr.: T. 721 Abendpost.

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist in unserer Katalog Nr. 109.

Diese Abbildung zeigt unser Band Nr. 109, einseitig mit Radikal-Kur-Kissen, sowie Sicherheits-Kissen für gesunde Seite. — Dieses Band ist das

Beste, dauerhafteste, bequemste und sicherste Band

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.,
(Nachfolger von Henry Schroeder)
465-467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 6. Floor. Nehmt Elevator.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Illinois Central-Eisenbahn.

Chicago & Alton.

West Shore Eisenbahn.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

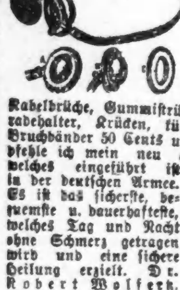
Monon Route—Dearborn Station.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

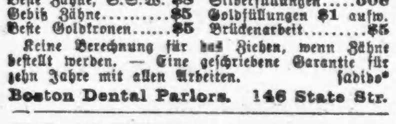
Bruchleidende



$500 Belohnung

Electric Institute, J. M. BREY, Supt.

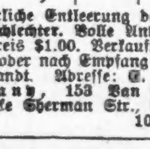
Spart Schmerzen und Geld.



Boston Dental Parlors. 146 State Str.

DR. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden.

Heilt Euch selbst



Borsch & Comp. Optiker, 103 E. ADAMS STR.

Habt Ihr Alles versucht? Naturheilanstalt. 1712 Ost Wellington Avenue.

DR. SCHROEDER, deutscher Zahnarzt, 250 W. Division Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 Adams Strasse, Zimmer 60.

Leset die „Sonntagpost".

Revanche.

Humoreske von L. Amân.

Das Mittagessen des Offizierkorps im Kasino auf dem Artillerie-Schießplatz W. war beendet. Das Regiment war erst am Morgen zur Schießübung eingerückt, und deshalb war am Nachmittag für die Herren Offiziere nichts zu thun. Der praktische Dienst begann erst am nächsten Morgen. Der erste Tag gehörte ausschließlich den Mannschaften. Heute regierten statt Säbel und Kanone Wassereimer und Besen. Die Mehrzahl der Offiziere blieb deshalb denn auch nach aufgehobener Tafel sitzen, um bei Kaffee und Zigarre noch ein Stündchen zu verplaudern, und nur die unvermeidlichen Skatklopper und Zeitungsratten hatten sich sofort, nachdem der Oberst sein „Gesegnete Mahlzeit, meine Herren!" gewünscht hatte, schleunigst in die entsprechenden Nebenräume gedrückt. An der einen Leutnantsecke, der langen, hufeisenförmig gedeckten Tafel, ging es besonders laut und lebhaft zu. Hier saß ja aber auch der kleine Leutnant Schwechter, „der Protznagel", wie er seiner kleinen Statur wegen von den Kameraden im Scherze genannt wurde, na und wo der war, war ja gewöhnlich etwas fällig, sei es nun ein Jux, den er selbst ausgeheckt hatte, ein Spottgedichtchen, das er selbst verbrochen, oder ein schlechter Witz, den er Gott weiß wo gehört und den er im Kameradenkreise zum Besten gab. Heute schien er a conto des freien Nachmittags wieder 'mal irgend eine bessere Sache in petto zu haben, denn nach einer längeren Rede, die er eben in gedämpftem Tone an die ihm zunächst sitzenden jüngeren Kameraden gerichtet, blickte er sich triumphirend im Kreise seiner Getreuen um.

„Nun, was sagt Ihr dazu?"

„Himmlisch! Gottvoll! Grandiose Idee!" schwirrten die verschiedenen Stimmen durcheinander.

„Na, denn en avanti, Kinderchen!"

Wer ihnen gefolgt wäre, hätte sie ihre Schritte nach den Offizierbaracken lenken und in der sechsten Baracke in einem Zimmer verschwinden sehen, an dessen Thür von außen ein weißer Zettel mit der Aufschrift: Dr. Möger, Assistenzarzt, befestigt war.

Was die Vier dort wollten? Ja, wer vermöchte es zu sagen, da sofort nach Betreten des Zimmers die Thür fest von innen verschlossen und die Vorhänge am Fenster dicht vorgezogen wurden. —

„Na, Doktor, was macht Ihr Sorgenkind?"

Mit diesen Worten begrüßte am Abend der joviale, allgemein beliebte Regimentskommandeur den eben in vollem Dienstanzuge das Kasino betretenden Assistenzarzt.

„Ich melde gehorsamst, Herr Oberst daß der Mann, der heute auf dem Marsche umfiel, erst vor einigen Tagen aus dem Lazarett entlassen worden ist. Lediglich der herrschenden Hitze und der ungewohnten Marschanstrengung ist sein Schlappwerden zuzuschreiben."

„Also kein Hitzschlag oder so etwas?"

„Nein, Herr Oberst, die ganze Sache ist völlig belanglos und wird auch keine Folgen haben," entgegnete der Arzt in militärischer Haltung und Kürze.

„Sonst noch etwas?"

„Nichts, Herr Oberst!"

„Dann danke ich sehr, Herr Assistenzarzt."

Assistenzarzt Dr. Möger war entlassen und wandte sich dem Kasinogarten zu, in welchem die Mehrzahl der Offiziere an verschiedenen Tischen, zwanglos gruppirt, den herrlichen Abend beim Glase Pilsener oder einem Erdbeerbowlchen genoß.

Ueberall wurde der junge Arzt, der sich einer großen Beliebtheit bei allen seinen Kameraden, alten wie jungen, erfreute, mit freundlichem Zuruf begrüßt.

Am letzten Tische, der auf einem kleinen Rasenrundell mitten zwischen saftigen, grünenden Sträuchern unter alten, hohen Bäumen unfern des leise plätschernden Springbrunnens aufgestellt und von den jüngeren Offizieren des Regiments besetzt war, machte er Halt. Ein vielstimmiges fröhliches Halloh empfing ihn. Sich lächelnd verbeugend begrüßte Möger die Kameraden und ließ dabei einen musternden Blick über die Tafelrunde gleiten. Dann ging er mit schnellen Schritten geradewegs auf Schwechter zu, der an einer Schmalseite des Tisches saß, ergriff ihn scherzhaft beim Ohrläppchen und sagte: „Na, Kleiner, Sie wissen natürlich schon am ersten Tage der Schießübung vor Dummheiten und tollen Streichen nicht wo ein und wo aus?"

„Nanu!" vertheidigte sich jener, „Sie sprechen in Räthseln, Doktor."

Der lachte hell auf. „Thun Sie bloß nicht so unschuldig, die ganze Sache sieht Ihnen doch zu verteufelt ähnlich."

„Erkläret mir, Graf Derindur," deklamirte Schwechter pathetisch, und sich auf seinem Stuhle halb herumdrehend, betheuerte er nochmals: „Ich weiß wirklich absolut nicht, was Sie eigentlich von mir wollen, Doktor."

Alle Umsitzenden hatten vergnügt das Wortgeplänkel verfolgt und bestürmten nun den Assistenzarzt, zu erzählen, was denn eigentlich passirt sei.

„Mein Gott," entgegnete Möger lachend, „die Geschichte ist bald erzählt. Sie Alle kennen meinen Widerwillen und meine grenzenlose Abneigung gegen Limburger Käse und seinen penetranten Geruch. Als ich nun vor etwa einer Stunde hier ankam und nach tausend Fragen endlich meine Bude gefunden habe, denke ich im ersten Moment, ich bin in die Kantine gerathen, als mir beim Oeffnen der Thür ein nicht zu beschreibender Käsegeruch in die Nase fährt. Ich reiße natürlich alle Fenster auf, aber der Geruch will nicht weichen, im Gegentheil, er scheint, je länger ich im Zimmer bin, um so toller zu werden. Schließlich kommt mein Bursche und kaum ist er an der Thür, da macht er auch schon die geistreiche Bemerkung: „Herr Assistenzarzt, hier stinkt's." „Kameel", brülle ich ihn an, „um das zu merken brauche ich Deine Weisheit nicht erst!" Denn daß ich nicht gerade in rosigster Stimmung war, können Sie sich wohl denken, meine Herren. Wir durchsuchten nun gemeinschaftlich den Schrank, die Tischschublade, die Kommodenkasten in der Meinung, daß der vor mir das Zimmer bewohnende Herr vielleicht irgendwo ein Stück Käse habe liegen lassen. Nichts! Endlich kommt mein Bursche auf die Idee, alle Möbel von den Wänden abzurücken, und da findet sich sowohl hinter dem Kleiderschranke, wie hinter dem Bett je ein großes Stück uralten, entsetzlich riechenden Käses, und was das Tollste dabei ist, jedes Stück ist mit einem großen Nagel an die Wand angeschlagen. Na, meine Herren, schloß der junge Arzt, urtheilen Sie selbst, auf so eine verrückte Idee, einem einen Schabernack zu spielen, verfällt doch nur Schwechter."

Schwechter hatte dem Bericht des Assistenzarztes mit offenkundigem Vergnügen zugehört. Um seine Mundwinkel zuckte es ein paar Mal ganz verdächtig, und seine Nasenflügel vibrirten heftig, was immer der Fall war, wenn ein schlechter Witz in seinem Kopfe spukte.

„Doktor," sagte er plötzlich, während noch Alles sich vor Lachen ausschütten wollte, „Doktorchen, alle Hochachtung vor Ihnen, Sie sind ein furchtbar schlaues und gelehrtes Haus. Lediglich um Ihre schöne Kombination nicht zu Schanden zu machen, will ich die Geschichte zugeben und pater peccavi sagen. Apropos, böse sind Sie mir ja nie, und heute haben Sie nun schon gar kein Recht zum Knurren, denn mit den Käsen wollte ich mich ja nur ein klein Bissel für das Glas gefärbten Wassers mit Brausepulver revanchiren, das Sie mir neulich im Kasino unter der Marke „Sekt" vorsetzten. Na darum keine Feindschaft nicht! Ewig schade, daß Sie die Ozonapparate so schnell entdeckt haben. Prosit!"

Laut lachend ergriff der Assistenzarzt das Glas, das ihm eben eine Ordonnanz präsentirte und that ihm Bescheid.

„Sie sind doch ein unverbesserlicher Knabe, Schwechter!"

Dem lachte der Schalk schon wieder aus dem ganzen Gesichte. „Apropos, Doktor," sagte er leichthin, indem er das geleerte Glas auf den Tisch zurückstellte, „was haben Sie denn nun eigentlich mit den drei prachtvollen Käsestücken angefangen, deren jedes mich baare zwanzig Pfennige in der Kantine gekostet hat."

„Ho!" gab der Arzt lachend zurück, „das will ich Ihnen gerne verrathen. Zunächst waren es ja überhaupt nicht drei, sondern nur zwei, na, und die habe ich . . . ."

„Zwei!" unterbrach ihn fast schreiend Schwechter und strampelte vor Entzücken mit beiden Füßen, „zwei, sagen Sie? I' Gott bewahre. Doktorchen, da sind Sie ganz schief gewickelt. Aller guten Dinge sind drei, und drei Käse haben wir Ihnen als Willkommengruß in Ihre Bude genagelt. Haben Sie wahr und wahrhaftig nur zwei gefunden? Das ist ja großartig, ausgezeichnet!" rief er. „Juchheissa! Da geht ja nun das frische, fröhliche Jagen nach Nr. 3 bald wieder los. Doktorchen, dazu laden Sie mich ein. Würdevoll! Sie als Jäger, Ihr braver Polacke als Findermeute frisirt, das muß ich sehen!"

Alles lachte. Nur der Assistenzarzt war zunächst sprachlos und wußte nicht recht, was für ein Gesicht er zu dieser neuen und gänzlich unerwarteten Wendung der Dinge machen sollte. Aber ein Spielverderber war er nicht, selbst nicht, wenn er der leidende Theil war.

„Kleiner," redete er ihn an, „Sie sind eben ein ganz unverbesserlicher Unnütz, aber übelnehmen kann man Ihnen nun 'mal nichts, wenn auch die Revanche ein bissel derb ist, die Sie mir da für das Zuckerwasser von neulich verzapfen. Ob mein Bursche, der nun nochmal meine ganze Bude auf den Kopf stellen muß, ebenso liebenswürdig über Sie denkt, müssen Sie mit ihm selber ausmachen. Ich gehe, ihn von der neuen Arbeit, die seiner harrt, in Kenntniß zu setzen. Aber," und damit wandte er sich an die übrigen Herren „eine Genugthuung muß ich haben. Ich denke, wir verdonnern Schwechter dazu, den dritten Käse, den mein Bursche unzweifelhaft sehr bald finden wird, hier, heute Abend noch, in einiger Entfernung von unseren Nasen natürlich, aber vor unserer aller Augen aufzuessen."

Lautes Bravorufen folgte diesem Vorschlage.

Schwechter sah einen Augenblick nachdenklich vor sich hin.

„Topp!" rief er dann. „Angenommen! Aber noch im Laufe des heutigen Abends muß uns der Käse präsentirt werden, sonst bin ich von der Verpflichtung, ihn zu futtern, entbunden. Ich denke," wandte er sich an Möger, „Ihrem braven Matuska wird es gar nicht einfallen, ihn so schnell zu finden."

Eine halbe Stunde etwa mochte vergangen sein, als Dr. Möger wieder den Kasinogarten betrat. Er hatte den Helm mit der Mütze und den goldgestickten Waffenrock mit der bequemen Litewka vertauscht. Schwechter hatte ihn als erster natürlich schon von Weitem erspäht und begrüßte ihn mit dem klassischen Zuruf: „Wer kommt? — Was sehe ich? — O, ihr guten Geister: Mein Roderich!" Der Kleine liebte es, sich bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit in Zitaten zu ergehen, was ihm oft Spöttereien der Freunde eintrug.

„Na, Doktor, wollen Sie schon Strecke machen, wo haben Sie denn das Käsethier?" uzte er dann weiter, als der Assistenzarzt in seiner Nähe am Tische Platz genommen hatte.

„Wer zuletzt lacht, lacht am besten," gab dieser zuversichtlich zurück. „Matuska wird seine Ehre darein setzen, noch heute Abend die letzte Spur Ihrer werthen Anwesenheit aus meiner Stube verschwinden zu lassen."

„Bon," lachte der Kleine, „thut er seine Schuldigkeit, so thue ich nachher die meinige. Nous verrons."

Inzwischen hatte sich die Kapelle auf der breiten, schönen Terrasse des Kasinogartens eingefunden, und bei den lustigen Weisen der Musik, beim schäumenden Bier in anregender Unterhaltung verstrich die Zeit wie im Fluge. Plötzlich trat eine Ordonnanz an den Assistenzarzt heran und flüsterte ihm etwas zu. „Ah," machte dieser, erhob sich mit einem lächelnden Blick gegen Schwechter und schritt schnell dem Ausgange des Gartens zu.

Wenige Augenblicke später kam er zurück, gefolgt von der Ordonnanz, welche einen Teller trug. Auf diesem Teller aber paradirte, von einem mächtigen Nagel durchbohrt, ein großes Stück Limburger Käse.

„Guten Appetit, Kleiner!" Mit diesen Worten ergriff Möger den Teller und setzte ihn vor Schwechter auf den Tisch.

Ein stürmischer Ausbruch ungeheuerster Heiterkeit folgte diesen drei Worten.

Schwechter war einfach toll. Er quiekte vor Vergnügen, hopste wie ein Besessener auf seinem Stuhl herum und schlug seine Nachbarn zur Rechten und Linken so kräftig auf die Oberschenkel, daß beide vor Schmerz gleichzitig von ihren Sitzen hochfahren.

„Doktor," japste der Kleine, während ihm von dem unausgesetzten Lachen die dicken Thränen über die Backen rollten, „Doktor, Ihr Matuska ist eine Perle, ein Genie! Lassen Sie ihn, bitte, rufen, damit ich ihn fürstlich belohne!"

„Nicht nöthig," gab jener zurück, „ich habe ihm bereits ein blankes Zweimarkstück in die Hand gedrückt, das ich ihm versprochen hatte für den Fall, daß er den Käse fände. Denken Sie an, Kleiner, so viel ist mir der Spaß werth, Sie den Käse vertilgen zu sehen. Aber nun vorwärts, langen Sie zu! Messer und Gabel brauchen Sie wohl nicht; Sie haben ja einen so schönen, großen Nagel drin stecken!"

„Kostbar! Himmlisch!" wimmerte der Kleine und brach neuerdings in ein herzliches Lachen aus.

„Ich soll den Käse da futtern? — Hahaha! Gott soll mich bewahren!"

„Selbstverständlich müssen Sie ihn essen," mischte sich jetzt ein älterer Oberleutnant ein, „wir sind alle Zeugen, wie Sie versprachen . . ."

„Den dritten Käse, den der tüchtige Matuska in seines Herren Zimmer finden würde, aufzuessen. Gewiß, aber wer beweist denn, daß dieser Käse hier von dort stammt," unterbrach noch immer lachend Schwechter den älteren Kameraden.

„Nanu!" brauste da der Assistenzarzt auf, „faule Fische" Sie sehen doch selbst den Nagel, mit dem Sie ihn an die Wand angenagelt haben."

„Den wird Ihr Bursche wohl eben daher haben, wo er den Käse her hat," lachte höchst belustigt Schwechter. „Bitte, Doktor, lassen Sie ihn mal herkommen, den pfiffigen Matuska."

Zitternd stand nicht viel später der assistenzärztliche Silberdiener vor der Tafelrunde. „Ueberlassen Sie es mir, ihn in's Gebet zu nehmen," bat Schwechter den jungen Arzt. „Also," wandte er sich dann zu dem Burschen, der mit schlotternden Knieen vor ihm stand, „nun beichten Sie 'mal, verehrtester Herr Matuska: „Wo haben Sie den Käse und den Nagel hier her? Aus dem Zimmer Ihres Herrn nicht; das werden Sie mir doch zugeben?"

Dem armen Teufel war der Schreck in alle Glieder gefahren.

„A—a—aus de—de—der Kakakantine, Herr Leitnam," stammelte er.

„Siehst Du wohl," lachte der Leutnant, „und warum haben Sie den Käse gekauft, statt einfach dem Herrn Assistenzarzt zu melden, daß Sie in seinem Zimmer keinen gefunden hätten?" inquirirte er weiter.

„Weil, weil — weil mir der Herr Assistenzarzt ein Zweimarkstück versprochen hatte, wenn ich ihm heute Abend den Käse brächte," platzte der Bursche heraus.

„So, und da haben Sie einfach einen gekauft und einen Nagel durchgekloppt?"

„Zu Befehl, weil der Herr Assistenzarzt doch gern noch einen Käse mit Nagel ham wollte und doch in der Stube keiner mehr war."

„Na," lachte Schwechter, „Sie sind ein Hauptkerl, Matuska. Hier," indem er seine Börse zog, „für die ausgestandene Angst und für die Arbeit, die Sie durch das zweimalige Umkrempeln der Bude gehabt haben, noch ein Zweimarkstück. So, nun ab!"

Wie ein Blitz war der Bursche weg, begleitet von einer dröhnenden Lachsalve aller Anwesenden.

Schwechter aber wandte sich gemüthlich zu dem ganz sprachlos ob dieser Lösung dasitzenden Assistenzarzt und meinte: „Sehen Sie, Doktorchen, ich sagte Ihnen ja gleich, es soll dem braven Matuska schwer fallen, den dritten Käse zu finden. Es waren eben nur zwei vorhanden. Prost!"

Hæmorrhoiden,
Fisteln, Chronische Verstopfung, alle After-Krankheiten
ohne Schmerzen oder Messer kurirt.

J. M. AULD, M. D.
Spezialist in After- u. Eingeweidekrankheiten
80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

Ehrliche Behandlung.

Die günstigsten Bedingungen.

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6—8 Uhr. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Konsultation frei.
STATE MEDICAL DISPENSARY
S.-W.-Ecke State und Van Buren Str.,
Eingang 66 E. Van Buren Str.
Chicago, Ill.

Ratten und Mäuse
fressen
Stearns' Electric RAT AND ROACH PASTE
und krepiren ausser dem Hause.

Es ist ein sicheres, zuverlässiges Mittel ebenfalls gegen Wasserkäfer, Croton Bugs, Schwabenkäfer und anderes Ungeziefer.

Garantie—Euer Geld zurück, falls Stearns' Electric Rat and Roach Paste nicht alles bewirkt, was wir von ihm behaupten.

2-Unz.-Schachtel 25c; Hotel-Größe 16 Unz. $1.00.—In Apotheken oder Groceries oder gegen Einsendung des Betrages per Expreß.
Stearns' Electric Paste Co., Chicago, Ill.

Verlorene Manneskraft,
Varicocele, Beschwerden geheilt

Ich heile Euch.

Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 8.30 Vorm. bis 6.30 Nachm. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntag von 10—1.

DR. WEINTRAUB,
dem Wiener Spezial-Arzt von dem
New Era Medical Institute, 246-248 State Str., dritter Floor.
Gegenüber A. M. Rothschilds Dept.-Laden.

Green Lake Sommer-Dienst.

Parlor-Waggon und Cafe-Waggon (a la Carte) nach Green Lake via der Chicago & Northwestern Bahn. 3:00 Uhr Nachm., täglich, ausgenommen Sonntags. Pullman Schlafwaggon verläßt Chicago nur Sonntags um 4:00 Uhr Morgens (fertig zum Betreten am Samstag um 9:30 Abends), und kommt in Green Lake um 10:15 Vormittags an; verläßt Green Lake für die Heimfahrt Sonntag Abend um 12:25 Morgens, in Chicago um 7:30 Morgens ankommend. Billige Raten jeden Tag. Spezielle Raten Freitags und Samstags. Ticket-Office: 212 Clark Straße und Wells-Station. 19,21,25,27,29,31ag

Trauriges Ende einer spanischen Prinzessin.

Unter diesem Titel schreibt ein Pariser Korrespondent der „Pall Mall Gazette": Als ich dieser Tage durch einen der größten Friedhöfe in Frankreich ging, lenkte ein Freund eine Aufmerksamkeit auf einen gewissen Grabstein. „Dort", sagte er, „liegt eine Prinzessin der spanischen Herrscherfamilie, Tante des Königs Alfons von Spanien und Schwägerin der Königin Isabella begraben. Das ist," fügte er hinzu, „der Grabstein der Infantin Isabella Ferdinande Françoise Josephine, die in Paris erst vor wenigen Jahren in einer elenden Wohnung in der größten Armuth gestorben." Die Angaben meines Freundes interessirten mich derart, daß ich Schritte that, um weitere Mittheilungen über die unglückliche Prinzessin zu erlangen, und erfuhr, daß sie vor etwa 55 Jahren eine der gefeiertsten Schönheiten des spanischen Hofes gewesen ist. Klug, geistreich, hochgebildet und mehrere Sprachen sprechend, schien sie für einen Thron bestimmt zu sein, aber durch eine Reihe von Schicksalsschlägen fiel sie so tief, daß sie von jedermann verlassen, insolvent starb. Ihr Niedergang begann mit ihrer Verheirathung mit Graf Gurowski, einem Polen, denn sie führte zu einem Bruche mit der königlichen Familie, und obwohl, als der Graf starb, die spanische Regierung ihr eine kleine Pension gewährte, war dieselbe doch so klein, daß sie kaum zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes hinreichte.

Nach dem Tode ihres Gemahls ließ sie sich in Paris nieder und wohnte in einem kleinen Hotel in der Cité d'Antin, wo sie starb. Ihr Titel und ihre Verwandtschaft mit dem spanischen Hofe verschafften ihr einen großen Kredit, aber ihre Verschwendungssucht erschöpfte denselben bald, und als die Pariser Weltausstellung einen Quartiermangel verursachte, wurde ihr die Wohnung in ihrem Hotel gekündigt. Nach der Ausstellung nahm sie der Hotelbesitzer wieder zurück, aber sie ergab sich dem Trunke, und von allen ihren Freunden verlassen, fristete sie bis zu ihrem Tode ein klägliches Dasein. Eines Tages stürzte sie zu Boden und verletzte sich den Kopf sehr schwer. Die Königin Isabella, ihre Schwägerin, wurde von dem Unfalle in Kenntniß gesetzt und sandte ihr einen Arzt. Die Prinzessin starb indessen völlig vereinsamt unter großen Schmerzen. Erst nach vielen Schwierigkeiten verstand sich ihre Familie dazu, die Begräbnißkosten zu zahlen.

Heimsucher-Exkursionen.

Via Chicago Great Western-Bahn nach Plätzen im Süden, Südwesten, Westen, Norden und Nordwesten zum einfachen Fahrpreis und $2.00 für die Rundfahrt, zum Verkauf am 1. und 15. Sept. Freie Reclining Chair Waggons, Dining- und Cafe-Waggon an allen Zügen, in denen Ihr nur für das bezahlt, was Ihr bestellt habt. Wegen weiterer Einzelheiten fragt nach bei irgend einem Great Western Agenten, oder J. P. Elmer, G. P. A., Chicago.

— Druckfehler. — (Aus einer Erzählung.) „. . . ich glaube, wir können die Bootfahrt ruhig unternehmen, Roselche," meinte der Kommerzienrath zu seiner Gattin, „der alte Kapitän hat für heute schönes Wetter profezait und seine Grognose (Prognose) trügt nie."

Finanzielles.

WM. G. HEINEMANN & CO.
92 LA SALLE STR.
Hypotheken!
Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen

GRAHAM & SONS
BANKERS,
Dampfschiff- und Versicherungs-Agenten,
134 W. MADISON STR.

GREENEBAUM SONS,
BANKERS,
83 & 85 Dearborn Str.

TRUE PLAN HOMESTEAD BUILDING AND LOAN ASSOCIATION Organisirt 1881.

Gegr. 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,
unter Garantie, prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm.

Ist Ihr Trinkwasser rein? Sie erfreuen sich bei **Pabst Blue Ribbon** der Sicherheit seiner absoluten Reinheit und Zuträglichkeit. Es ist eine Marke, auf die man sich verlassen kann; der Name Pabst auf der Flasche gewährleistet Reinheit. **Pabst Blue Ribbon** ist ein Bier von ausgezeichnetem Aroma, das die höchsten Errungenschaften der Braukunst in sich vereinigt.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Krieg in Sicht?—Auf der Quai-Promenade.—Ein Trinkgelder-Streik. — Die Pfarrersköchinnen von Luzern.—Etwas über den Durst. — Donner und Regen auf der Orgel.—Casimir Perier und der amerikanische Reporter.—Amerikanische Hochstapler.

Luzern, 13. August 1903.

Wenn mein Freund aus St. Petersburg, wohlbestallter russischer Armeelieferant, mit dem ich jeden Tag einige Stunden die Zeit todtschlage, recht hat, so werden wir noch im Laufe dieses Herbstes einen netten fröhlichen Krieg im Balkan erleben. Mein Freund ist seiner Sache ganz sicher. Er erzählte mir von seinen Lieferungen für Heer und Flotte, von der fieberhaften Unruhe, von der die höheren russischen Offiziere seit mehreren Wochen befallen seien, und daß alle auf Urlaub befindlichen russischen Offiziere den Befehl erhalten hätten, sich schleunigst zu ihren Truppentheilen zu begeben. Ob mein Russe nicht zu schwarz sieht und bei ihm der Wunsch Vater des Gedankens ist, kann ich natürlich nicht beurtheilen, aber wenigstens ist es zutreffend, daß die hier weilenden russischen Offiziere plötzlich nach der Heimath abgereist sind.

Ein Krieg kann über Nacht kommen, wie ein gewaltiges Gewitter aus heiterem Himmel in diesem Berglande, das mit grellen Blitzen und furchtbaren Donnerschlägen einherzieht und der armseligen Menschheit die Allmacht Gottes oder, wem dieses besser zusagt, der Naturkräfte zu Gemüthe führt.

Ein solches Donnerwetter hatten wir letzte Nacht, aber heute herrscht wieder idyllische Ruhe und heller Sonnenschein und Tausende von Fremden aus aller Herren Länder, einschließlich der souveränen Amerikaner, die ja keinen Herrn über sich anerkennen, beleben die baumreiche, über eine Meile lange Promenade am Seeufer, von wo aus man einen überraschend schönen Ausblick auf die Gletscher des Berner Oberlandes genießt. Man hört hier viel Englisch aus dem Munde mehr oder weniger hübscher Amerikanerinnen und Engländerinnen und ihrer männlichen Begleiter, auch Französisch, Deutsch und Russisch, neben dem schwer verständlichen deutschen Dialekte „Schwyzer Dütsch" der Eingeborenen. Und wer sich für ungarische Zigeunermusik interessirt, der begibt sich in den reizenden Garten des „Stadthofs", wo eine Kapelle uniformirter Pustasöhne täglich konzertirt. Auch das brave Militär ist gut vertreten. Schweizer Offiziere und Soldaten flaniren in ihren kleidsamen Uniformen auf der Quaipromenade und ziehen das Auge mancher Schönen, oder solcher, die es zu sein glauben, auf sich.

Wenn man eine fremde Stadt kennen lernen will, so muß man sich in die älteren Wohnviertel begeben. Da herrscht noch unverfälschte heimische Sitte, und die Leute geben sich, wie sie sind; so auch in Luzern, das im Uebrigen einer modernen großen Badestadt gleicht, wie ein Ei dem anderen. Doch ich will Ihrem Schweizer Spezial-Korrespondenten, der sich so eingehend mit den hiesigen Verhältnissen beschäftigt und darüber an Ihre Leser berichtet, nicht in das Handwerk pfuschen, sondern nur über das plaudern, was mir gerade in den Weg kommt und einer Beschreibung werth erscheint. Da ist es denn zunächst das ewig Weibliche, das mir auffiel; die Kellnerinnen in der kleidsamen Nationaltracht im schwarzen, tief ausgeschnittenen Mieder, mit glitzernden Silberketten verziert, und im kurzen bauschigen Rock; wie sie einhertrippeln und je nach der Höhe des gespendeten Trinkgeldes einen mehr oder weniger höflichen Dank aussprechen. Die armen Dinger! Ihr Lohn ist sehr gering, ja in vielen Plätzen erhalten sie überhaupt keinen und sie sind ganz und gar auf das Wohlwollen der Gäste angewiesen. So ist es auch in den Gasthöfen, wo Alles die Hand aufhält, ohne Rücksicht darauf, daß der Herr Wirth bereits seine ganze Erfindungsgabe aufgeboten hat, um den verehrlichen Gast zu besteuern.

Ländlich, sittlich; in Deutschland ist es ja auch so. Aber schließlich krümmt sich auch der Wurm, wenn er getreten wird, und die unerträgliche Trinkgeldwuth hat denn auch endlich hier zu einem Streik geführt, den die amerikanischen und englischen Gäste durchführen wollen. Sie, d. h. die Mehrzahl von ihnen — haben, gleich den Männern auf dem Rütli, einen feierlichen Schwur gethan, keine Trinkgelder mehr zu geben, wenn ihnen alle wirklichen und nicht geleisteten Dienste und Bequemlichkeiten auf die Rechnung gesetzt worden, als da sind: Licht, Bedienung, Zimmermädchen, Portier, Hausknecht, ja sogar Tischmusik, Beleuchtung und was sonst noch ein findiger Wirth auszuhecken versteht. Ich und andere Leute sind aber der Ansicht, daß diese Streiker wenig Erfolg haben werden! Sie werden dafür unaufmerksam bedient, etwa wie Sie drüben, wenn Sie dem farbigen „Gentleman" den üblichen Quarter nicht in die Hand drücken, und nach ihnen kommen andere, die weniger sparsam angelegt sind und das Heer von deutschen, österreichischen, französischen und anderen Gästen, denen die Verabreichung von Trinkgeldern in Fleisch und Blut übergegangen ist. In den kleineren Orten ist der Trinkgelder-Unfug noch nicht so fest eingewurzelt, wie hier. Z.B. in dem benachbarten Weggis, wo ich mein Hauptquartier in dem vorzüglichen Hotel Rigi aufgeschlagen habe, herrscht noch ein edlerer Geist und für die bescheidene Summe von $1.25 erhält man ausgezeichnete Beköstigung und ein hübsches Zimmer. Noch einen anderen Streik ganz intimer und gewissermaßen passiver Art will ich hier erwähnen, von dem Stadt und Land mit Behagen sprechen. Es ist der der Pfarrersköchinnen! Diese haben in den Zeitungen eine geharnischte Erklärung gegen die Studenten der Theologie erlassen, welche sich über sie in sarkastischen Spottgedichten lustig gemacht haben, weil sie die Pflichten der Gastfreundschaft, besonders im Punkte der Gaben Bacchus, gänzlich außer Acht ließen. Die Studenten haben auf diese Kriegserklärung mit neuen saftigen poetischen Ergüssen geantwortet, und es wird wohl nicht eher Friede geschlossen werden, als bis die geistlichen Brodherren der Köchinnen sich in's Mittel legen. Der Wein spielt im Verpflegungswesen der Schweizer eine bedeutende Rolle. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen pro Jahr etwa 70 Liter = 87½ Flaschen Wein und fast ebenso viel Bier, bei einem jährlichen Ertrag von rund einer Million Hektoliter Wein, wobei noch für ca. 3½ Millionen Franken Wein aus dem Auslande eingeführt werden. Das Deutsche Reich erzeugt nur zwei Millionen Hektoliter gegenüber der kleinen Schweiz, und versendet davon etwa 500,000 Hektoliter in das Ausland. Alle Achtung vor dem Durst der Schweizer, die in dem Rufe stehen, einen guten Stiefel vertragen zu können.

Ein ungeahnter Kunstgenuß wurde uns gestern Abend in der alten Hofkirche zu Theil. Dort befindet sich eine der größten Orgeln der Erde, auf der von Meisterhand jeden Abend gegen 1 Franken Eintrittsgeld Konzerte gegeben werden, die sich eines ausgezeichneten Besuches erfreuen. Einen geradezu überwältigenden Eindruck auf den Zuhörer macht ein jeden Abend wiederholtes Phantasiestück, in welchem ein Gewitter in den Alpen in so naturgetreuer Weise vorgeführt wird, daß man den grollenden Donner und Regen und Sturm, der durch Orgeltöne hervorgerufen wird, fast für echt hält, wenn man die Augen schließt. Lautlos lauscht die Menge dem Aufruhr der Naturgewalten, dem Rollen des Donners, dem Pfeifen des Windes und dem klatschenden Regen. Doch endlich athmet man auf: der Sturm hat sich gelegt und mit leisen Akkorden, in denen der Klang der Sennhörner harmonisch durchklingt, verstummt die Orgel und bricht den Bann, der die Zuhörer gefesselt hielt.

Unter den Konzertbesuchern befand sich auch ein alter Herr mit greisem Haar und Schnurrbart, der andachtsvoll den Vorträgen lauschte. Es war Casimir Perier, der frühere Präsident der französischen Republik, der hier im „Schweizerhof" zur Erholung weilt. Man sieht den ganz bescheiden auftretenden Herrn jeden Tag auf der Promenade, oft allein, manchmal in Begleitung eines Landsmannes, auf einer Bank sitzend, Pariser Zeitungen lesend, oder sich leise unterhaltend. Der wird wohl kein besonderes Gelüste tragen, noch einmal die Geschicke Frankreichs zu lenken und sich mit den Parteien herumzuschlagen. Von seinem Vater hat er ein großes Vermögen ererbt und dieses durch seine glücklichen Unternehmungen verdoppelt; er hat es also nicht nöthig, sich um die Zukunft Sorge zu machen, und er kann sich es an der Ehre genügen lassen, einmal der höchste Diener seines Volkes gewesen zu sein. Ein amerikanischer Zeitungsschreiber, Vertreter der „New York World", versuchte es neulich vergebens, bei ihm vorgelassen zu werden, um ihn mit der bekannten Dreistigkeit über seine politischen Ansichten auszuholen. Nichtsdestoweniger darf man nicht überrascht sein, wenn das genannte Blatt demnächst einen langathmigen Bericht aus der Phantasie seines Vertreters bringt, in welchem er über seine Unterhaltung mit Casimir Perier Auskunft gibt.

Auf dem Bahnhof und an den Landungsstellen der Dampfer wird in drei Sprachen vor Taschendieben gewarnt. Diese Warnung, „Beware of pickpockets", hat sich ein biederer Amerikaner aus der Weltstadt New York nicht zu Herzen genommen; denn er ließ sich von zwei Landsleuten, einem angeblichen Mr. Tom Jackson aus New Orleans und einem ebenfalls angeblichen Mr. Pat. O'Brien aus San Franzisko um $1000 erleichtern. Die beiden Hochstapler, die sich dem New Yorker als Landsleute vorgestellt hatten, sind nach der Ausführung ihres Gaunerstückchens verduftet, und bis jetzt hat sich noch Niemand die auf ihre Festnahme ausgesetzte Belohnung verdient.

Taschen-Karte der Wisconsin Seegegend.

Eine vollständig neue Karte der See-Gegenden des nördlichen Wisconsin und Michigan, welche die Seen, Flüsse, Fahr- und Fußwege, Hafen-, Lagerplätze und Klubhäuser in der besten Jagd- und Fisch-Gegend der Welt zeigt, ist von der Chicago & Northwestern-Eisenbahn herausgegeben worden. Die Karte, mit starkem Papier-Umschlag, wird nach Empfang von 10 Cents in Briefmarken versandt. Ticket-Offices 212 Clark Str. 5,7,11,13,15,17,19,21,25,27,29,31ag

Ein Land ohne Steuern und Zölle.

Eine solche Ueberschrift klingt märchenhaft, aber das Märchen ist eine erfreuliche Wirklichkeit, und wer's nicht glaubt, gehe hin und sehe. Wer nach Paris reist, zum „Mittelpunkt europäischer Gastlichkeit", wie neulich eine Pariser Zeitung das Wesen der Seinestadt so schön und bescheiden bezeichnete, muß zweimal eine Zollschranke durchschreiten: an den französischen Landesgrenzen, und dann noch einmal auf den Pariser Bahnhöfen um des Oktroi willen. Steuern zahlt der fremde Gelegenheitsbesucher zwar scheinbar nicht, wenigstens keine direkten; was ihm aber durch Zoll, Oktrois usw. bei allem, was er verzehrt, abgenommen wird, das geht zur Noth auf eine Kuhhaut, aber nicht in das Haushaltsblatt eines Reisenden mit beschränkten Mitteln. Da war es denn ein ganz besonderes Vergnügen, aus Paris auf dem kürzesten Wege in ein Land oder doch Ländchen zu fliehen, wo einfach die Preise des Weltmarktes und die edlen Sitten eines Landes ohne Steuern und Zölle herrschen.

Das Ländchen heißt Jersey, und es ist eine der sogenannten normannischen Inseln Englands an der Nordküste Frankreichs. Man sollte es kaum für möglich halten, daß dieses kleine irdische Paradies bis zur Stunde der alles heimsuchenden Reisewuth noch so gut wie ganz entgangen ist. Die Einwohner dieses vergessenen Jersey zahlen keine Steuern, die fremden Besucher keine Zölle. Man landet ohne irgend eine Zolldurchsuchung, und erst bei der Rückkehr nach Frankreich genießt man diese Errungenschaft der Kultur, sein Gepäck öffnen und durchwühlen zu lassen, was von den französischen Zöllnern in Carteret, Saint-Malo und Granville zwar mit großer Höflichkeit, aber auch mit großer Gründlichkeit besorgt wird.

Ich habe, schreibt ein von seinem Besuche Jerseys entzückter Reisender, manches Land in Europa gesehen, kenne unter andern auch Italien und Griechenland, und muß doch gestehen, einer solchen Vereinigung von feinsten Reizen der Natur und vollendeter, höchster englischer Kultur, Bequemlichkeit, Sauberkeit, Gesittung bin ich bisher in meinem Leben überhaupt noch nicht begegnet. Italien und Griechenland haben einen noch höhern, noch ätherischern Himmel; das Meer um die griechischen Küsten ist noch tiefblauer als der Atlantische Ozean, der Jerseys Küsten bespült. An Kunstwerken übertrifft natürlich Italien ganz England sammt Jersey. Dagegen findet sich hier kaum irgend etwas von den zahllosen großen und kleinen Widerwärtigkeiten, die gerade dem Reisenden in Italien wie in Griechenland manche ärgerliche Minute bereiten. Auf Jersey gibt es keine Bettler. Eine österreichische Dame, der ich in Jersey begegnete, erzählte mir mit drolligem Erstaunen, daß sie ihrem Töchterchen eine französische Geldmünze gegeben, mit dem Auftrage, sie irgend einem Bettler zu schenken, und daß es dem Kinde während eines ganzen Tages in der ansehnlichen Stadt Saint-Helier mit ihren 26,000 Einwohnern nicht gelungen war, die Münze an einen Bettler oder auch nur an einen wie ein Bettler aussehenden armen Teufel loszuwerden. Saint-Helier ist eine Hafenstadt, in der tagein, tagaus große und kleine Dampfer, wie Segelschiffe, besonders aus England und Frankreich, verkehren. Ich bin bis in die Nacht hinein an den Hafenmauern umhergewandelt, niemals ist mir eine der in Hafenstädten üblichen Roheiten vorgekommen. Dabei erinnere ich mich nicht, während meines mehrtägigen Aufenthalts auf der Insel einem einzigen Polizisten begegnet zu sein. Es wird vermuthlich auch dort Polizisten geben, denn so paradiesisch ist wohl kein Kulturland, daß es ohne Polizei auskäme. Ist es aber nicht schon wundervoll, daß man drei Tage lang keinen Hüter der Ordnung zu sehen bekommt und doch überall schönste Ordnung walten sieht? Himmel und Meer, Städte und Wälder, Dörfer und einzelne Landhäuser, alles erinnert an südeuropäisches warmes, reiches Leben, aber alles im Gehege englischer Freiheit, Sitte und Ordnung. Kaum eine Stunde, nur zehn Seemeilen, trennt den französischen Hafen Carteret von Jersey, und doch, welch ein erstaunlicher Uebergang aus einer Kultur in die andere! An keiner Stelle treten die beiden Länder einander so nahe, wie dort; man sieht ohne Fernglas von Küste zu Küste, unterscheidet einzelne Häuser, und mit einem Fernglase sogar deutlich die Menschen. Mir aber ist es beim Uebergang von Land zu Land vorgekommen, als wäre ich im Traum von Planet zu Planet versetzt. Wüßte ich, daß ich durch diesen Hinweis den Strom der gewöhnlichen Massenreisenden nach jenem holden Ausruheplätzchen lenken könnte, ich ließe ihn ungeschrieben. Dagegen empfinde ich den herzlichen Wunsch, feinempfindenden, gebildeten Menschen, die sich nach Ruhe, gepaart mit bestrickendem landschaftlichen Reiz, mit sonnigem und dabei doch mildem Klima, nach einer Umgebung feiner, gesitteter Menschen sehnen, eines von den wenigen Plätzchen zu nennen, die es in Europa für solche Reisenden noch gibt.

Unruhen in Persien.

Die Nachrichten über die Unruhen in Jezd lenken die Aufmerksamkeit wieder stärker nach Persien, wo es jetzt wieder arg gährt. In letzter Zeit sind verschiedene Unruhen ausgebrochen, anfänglich in Schiras, der Hauptstadt der Provinz Fars, wo der jugendliche Gouverneur es nicht verstanden hatte, eine das Volk erbitternde Brottheuerung zu verhüten. Dieser Gouverneur, ein sehr junger Bruder des jetzt regierenden Schahs, ist seit einiger Zeit durch den als thatkräftig bekannten Ala ed Dowleh ersetzt, von dem man annimmt, daß es ihm gelingen wird, die Ruhe in der Provinz dauernd aufrecht zu halten. Beim Aufruhr in Schiras handelte es sich aber nur um einen Einzelfall, der minder wichtig ist, als die große Unzufriedenheit, die sich gegenwärtig im ganzen Lande gegen den russischen Zolltarif und die Erhebung der Zölle durch belgische Beamte richtet. Der Anfang von Unruhen fand in Tabris statt, der zweitgrößten Stadt des Reiches. Hier hatte die durch Priester aufgehetzte Menge den belgischen Zolldirektor vertrieben, und es bedurfte der allerschärfsten Vorstellungen der Regierung, um den Gouverneur, der zugleich Thronfolger ist, zu veranlassen, den vertriebenen Beamten wieder einzusetzen und in Ausübung seiner amtlichen Thätigkeit zu beschützen. Die Geistlichkeit scheint darauf eingesehen zu haben, daß sie eine falsche Richtung eingeschlagen hatte, und sie lenkte nunmehr den Fanatismus der einmal aufgeregten Menge nach einer andern Seite, und zwar sowohl gegen die Christen als auch gegen die im ganzen Lande verbreitete Sekte der Babisten.

Da diese Sekte seit Beginn der Regierung von Nasr ed-Din Schah schweren Verfolgungen ausgesetzt war, so treten ihre Bekenner so weit als möglich nicht in den öffentlichen Vordergrund, so daß man äußerlich in der Regel gar nichts von ihrem Vorhandensein bemerkt. Trotzdem wird behauptet, daß fast der vierte Theil aller Bewohner Persiens dem Babismus zuneigt. In den Städten Mittelpersiens, namentlich in Isfahan und Jezd ist die Sekte aber so stark vertreten, daß sie auch äußerlich nicht verborgen bleiben konnte. In diesen beiden Städten hat die Verfolgung der Babisten hauptsächlich eingesetzt und an beiden Orten sind Babisten vom Volke grausam gefoltert und umgebracht worden. Die persischen Statthalter sind gegenüber solchen Ausbrüchen des Fanatismus vielfach ganz ohnmächtig und müssen sich oft der Bewegung anschließen, wenn sie ihr nicht selbst zum Opfer fallen wollen. So ging es in Isfahan, obgleich dort ein älterer Bruder des Schahs als Gouverneur eingesetzt ist. Die Babisten streben im allgemeinen einen reinern Lebenswandel an und eine mehr geistige als formelle Auffassung der Religion. Sie bekennen sich zur Bruderliebe, die sich in einer Art von Kommunismus oder Solidarität ausprägt. Ihr jedesmaliges Oberhaupt gilt für eine Inkarnation der Gottheit, doch hat sich die Sekte in mehrere einander bekämpfende Theile gespalten.

Ihr vornehmster Führer ist Abbas Effendi, der zur Zeit in Haifa lebt, wo ihn viele Pilger aus der schiitischen mohammedanischen Welt aufsuchen, um ihm Huldigungen und Geschenke darzubringen. Diese Pilger nehmen zumeist von einem persischen Hafen aus den Weg über das Rothe Meer, wobei sie sich Pilgerkarawanen anschließen, die nach Mekka gehen. Abbas Effendi ist ein sehr würdig und stattlich aussehender Herr, der über eine bedeutende, allerdings nur orientalische Bildung verfügt. Am Orte seines Aufenthalts genießt er sehr großes Ansehen und hat bisher auch niemals Weiterungen mit den türkischen Behörden gehabt.

— Wörtlich genommen. — Gast: „Der Käse ist ja voller Maden!" — Wirth: „So was lebt nicht!" — Gast: „Leider nur zu sehr!"

Die Flagge des Papstes.

Ueber die päpstliche Flagge und andere Abzeichen des hl. Stuhls spricht Dr. Ed. Hahn-Berlin in einem Aufsatz über den „Sonnenschirm als Königssymbol u. s. w.", den das Internationale Archiv für Ethnographie veröffentlicht. Nachdem dort dargestellt ist, wie bei den asiatischen Despoten und im Buddhismus der Sonnenschirm althergebrachtes Symbol der höchsten Herrscherwürde war, heißt es weiter: Jedenfalls ist in Rom der Sonnenschirm noch einmal zu Ehren gekommen, die nur hinter denen im Reiche des Buddhismus zurückbleiben. Vertritt er dort den Vermittler mit der Gottheit, so vertritt er hier den Statthalter Gottes. Leitend ist, wie gesagt, für meine Auffassung daß der Sonnenschirm nicht früher (als im späten Mittelalter) hierher gekommen ist, der Umstand, daß die Heraldik nichts mit dem Sonnenschirm anzufangen weiß. Von der päpstlichen Standarte sagt z. B. Siebmachers Wappenbuch: „welche einen ausgespannten aus blauen und weißen Streifen zusammengesetzten, mit goldenen Quasten und der Weltkugel gezierten Schirm an goldener Lanze vorstellt." An anderer Stelle heißt es von demselben Zeichen: „eine Art Sonnenschirm von blauer Farbe mit goldenen Fransen und Stange, insgemein die päpstliche Standarte genannt." Man sieht, die Heraldiker von Fach bringen dem Gegenstande gerade kein großes Interesse und keine große Freudigkeit entgegen. Und dabei entsprang die Nothwendigkeit der letzten Beschreibung dem Umstande, daß Paul der Dritte seine Nepoten, die Herzöge von Parma, besonders zu ehren glaubte, indem er ihnen 1547 das Amt als Erbgonfaloniere, als Erbbannerträger des Papstes übertrug, und so den Sonnenschirm ins Wappen von Parma brachte. Jedenfalls muß um diese Zeit der Sonnenschirm im höchsten Ansehen gestanden haben, denn während ich ihn z. B. bei der feierlichen Krönung Karls des Fünften auf den vielen Platten Hogenbergs noch nicht habe entdecken können, hat ihn Rubens in seinem großen und bedeutungsvollen Bild der triumphirenden katholischen Kirche als Siegeszeichen auf den Prunkwagen gesteckt. Auf dem Tuche des Schirmes balanciren dabei in ziemlich verwegener Stellung die beiden schweren metallenen Schlüssel, die ja das päpstliche Wappen darzustellen pflegen. Es hat übrigens noch bis in die allerletzte Zeit der Selbständigkeit des Kirchenstaates die sog. päpstliche Standarte, d. h. eben unser Sonnenschirm mit den beiden Schlüsseln, den Kirchenstaat auf Münzen und Siegeln vertreten müssen, wenn bei der sogen. Sedisvakanz kein Papst vorhanden war. Im übrigen ist allerdings die Aussicht recht gering, daß unser Symbol hier jemals wieder eine hervorragende Bedeutung gewinnen könnte. Einmal ist es Sitte geworden, wenigstens bei uns im katholischen Deutschland, bei Kirchenfesten mit den sog. päpstlichen Farben, d. h. gelb und weiß zu flaggen resp. zu dekoriren. Diese Farbenzusammenstellung, ursprünglich die sog. Landesfarbe des Kirchenstaates, ist wie die andern Landesfarben in napoleonischer Epoche entstanden und so unheraldisch wie möglich gedacht. Gelb und weiß, also Gold und Silber, dürften als sogenannte Metalle niemals zusammenstehen. Natürlich wird auch der Nachweis, daß die sog. päpstliche Standarte allerdings ein uraltes Herrschaftssymbol, aber eben ein Sonnenschirm ist, einer verstärkten Bedeutung und Verwendung kaum förderlich sein. Der Sonnenschirm, und um den handelt es sich hier, würde als Symbol des Ultramontanismus den Feinden und den Spöttern nur allzuviel und allzugünstige Gelegenheit zu Angriffen geben!"

Oakdale Campmeeting.

Oakdale, Jll., 20. bis 31. August 1903.

Die Chicago Great Western-Eisenbahn wird vom 19. bis 31. August einschließlich Rundreise-Tickets von Chicago zu sehr niedrigen Raten verkaufen, nämlich zu $4.35. Wegen weiterer Information wende man sich an irgend einen Agenten der Great Western-Bahn, oder an J. P. Elmer, G. P. A., Chicago, Jll. ag8—31

Eine Niederlage der englischen Artillerie.

Während einer größeren englischen Felddienstübung in Wiltsshire bei Arlington in der Nähe des neuen Standlagers für das dritte Armeekorps unter Sir Evelyn Wood gerieth eine Batterie in ein Getreidefeld hinein und blieb, wie es scheint, mitten in der hohen Halmfrucht stehen. Das Unglück wollte es, daß der Besitzer der Frucht gerade des Weges kam und diesen unerfreulichen Anblick genoß. Er gerieth in großen Zorn und befahl dem Kriegsvolk in durchaus unparlamentarischen Ausdrücken, sofort das Feld zu räumen. Dem Batteriechef versagte fast die Sprache vor Entrüstung und er gab einigen seiner Mannschaften den Befehl, den groben Pächter festzunehmen. Der ergriff jedoch in wahrer Berserkerwuth eine Mistgabel und kam den Soldaten so entschlossen entgegen, daß diese, in der Erinnerung an die eifersüchtige Wachsamkeit der englischen Gerichte gegen Uebergriffe der Militärgewalt, Anstand nahmen, zur That zu schreiten. Sie stockten nur einen Augenblick, aber es war gerade der psychologische Moment. Im nächsten ging der wildgewordene Pächter zum Angriff über und die braven Kanoniere traten eilig den Rückzug an. Durch diesen Erfolg zu kühner That entflammt, stürzte sich der Pächter nun mit vorgestreckter Mistgabel im Sturmlauf auf den Batteriechef. Auch dieser schwankte einen Augenblick, wandte aber auch, als die Zinken der Gabel schon in ganz bedrohlicher Nähe waren, schleunigst sein Pferd und floh. Dann nahm der Sieger mit seiner Mistgabel den Rest der Batterie aufs Korn und jagte Geschütz auf Geschütz von seinem Acker, so daß er in wenigen Minuten schweißtriefend zwar, aber siegreich das hart erkämpfte Schlachtfeld behauptete. Wenn man aber glauben wollte, der zornmüthige Vertheidiger seiner Saat sei dann wegen Beleidigung eines Hauptmannes und einer königlichen Batterie im Dienste gerichtlich belangt worden, so würde man sich sehr irren. Die Sache wurde zwar vorschriftsmäßig gemeldet, aber der Kriegsminister hatte Phantasie genug, die Folgen zu übersehen, die unvermeidlich waren, falls die That und Niederlage der Batterie im Unterhause vor der Oeffentlichkeit ausgedroschen worden wäre. Es ist denn unverzüglich dem grimmigen Farmer Entschädigung geboten und sogar eine amtliche Entschuldigung ausgerichtet worden. Bisher verlautet auch noch nichts darüber, daß der geschlagene Batteriechef vor ein Kriegsgericht gestellt worden wäre, weil er vor dem Feinde schimpflich das Feld geräumt hat.

Eine Hinrichtung in China.

In Peking wurde, wie schon in Kürze gemeldet, am 31. Juli ein chinesischer Schriftsteller und Reformator, Namens Schenchien, in barbarischer Weise hingerichtet. Das Belastungsmaterial gegen ihn in seinem Prozesse war so schwach, daß er wahrscheinlich freigesprochen worden wäre, wenn er sich nicht selber für schuldig erklärt hätte. Er war angeklagt, im Jahre 1900 versucht zu haben, einen Aufstand in Hankau zu veranstalten, und hatte damit geprahlt, daß er stets den Monarchenmord befürwortet habe, um das Land von der Mandschu-Dynastie zu befreien. Er erklärte überdies, daß er bereit sei, für die Reformsache zu sterben. Mit großer Fassung ließ er sich nach dem Richtplatz führen. Im Einklange mit besonderen Weisungen der Kaiserin-Wittwe, die ein abschreckendes Beispiel wünschte, wurde Schenchien zu Tode geprügelt, anstatt geköpft zu werden. Die Hinrichtung wurde im Hofe des Yamens der Strafbehörde vollstreckt. Der Verurtheilte wurde zwei Stunden hindurch mit schweren Bambusrohrstäben geprügelt. Das Fleisch der Arme, Beine und des Rückens wurde zu Fetzen gerissen. Nachdem der Verurtheilte augenscheinlich todt war, würgten ihn die Henker mit einem Stricke, weil sie fürchteten, daß er möglicherweise nur ohnmächtig sei und wieder aufleben dürfte. In dem amtlichen Berichte über die Hinrichtung heißt es, daß der Verurtheilte geköpft worden sei, aber die wirkliche Art der Hinrichtung wurde schließlich bekannt. Schenchien war 30 Jahre alt. Er hatte viele Freunde unter den Ausländern, die ihn als einen hochgebildeten Mann bezeichnen.

Der Vorfall hat große Entrüstung unter den fremden Einwohnern verursacht und wird wahrscheinlich die Wirkung haben, daß die eingekerkerten Journalisten aus Shanghai den chinesischen Behörden nicht ausgeliefert werden. Unterdeß wird gemeldet, in Peking erkenne man eine Rückkehr zu den Zuständen, die dem Staatsstreich von 1898 folgten. Politische Gespräche unter den Chinesen haben plötzlich ein Ende gefunden. Der Plan der Kaiserin-Wittwe, durch die Hinrichtung Schenchiens den Reformfreunden Schrecken einzujagen, hat Erfolg gehabt. Alle freisinnigen Chinesen, insbesondere solche, die Umgang mit den Mitgliedern der Reformpartei pflegen, schweben in größter Furcht, verhaftet zu werden. Es ist schwer, einen Chinesen zu finden, der willens ist, über Politik oder das tragische Ende Schenchiens zu sprechen, obwohl dies das einzige Unterhaltungsthema unter vertrauten Freunden ist. Die Beamten sind besonders schweigsam. Die Sache ist eine Enttäuschung für die Ausländer, die hofften, daß der Verkehr der Kaiserin-Wittwe mit den Damen der Gesandtschaften aufgeklärtere Anschauungen zur Folge gehabt haben würde. Su, der freisinnigste unter den chinesischen Prinzen, soll sein Amt gefährdet haben, indem er die Hinrichtung Schen Chiens beanstandete.

„Town Talk" gibt jede Auskunft über die neuen Ortschaften an der Omaha-Verlängerung der Chicago Great Western-Bahn. Wegen Frei-Exemplare schreibe man an Edwin B. Magill, Mgr. Townsite Dept., Fort Dodge, Ja ag13—15sep,dosabi

50c Percale Waists und Blousen für Knaben zu nur 25c

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Leset jede Offerte!

Es sind sehr interessante Offerten, falls Ihr darauf aus seid, Geld zu sparen.

Mittwoch von 10 bis 11 Uhr

29c für Damen-Gingham-Waists — ein spezieller 1-Stunde-Verkauf von Waists, die bis zu $1.00 werth sind.

Mittwoch von 2 bis 3 Nachm.

R. & G. Straight Front Korset — feinst. schwarzer Sateen, alle Größen v. 18 bis 30 u. Extra-Gr. 31—40, 1.00 u. 1.25 Wth... 35c

Calicos, Percales 2c. — Spitzen, Stickereien 2c.

Schwarzes spangled Netting — für Kleiderbesatz—werth bis zu $1.00, per Yard... 35c
Stickerei-Einfassung und Einsätze, alle netten Muster—werth bis zu 15c, die Yard zu... 7c
Spitzen u. Einsätze—Plat Valenciennes u. Point de Paris—10c Sorte zu.... 4c
Satin Gros Grain Band—Nr. 5 und Nr. 7—überall verkauft für 5c, zu..... 2c
Feines seidengestreiftes Bedford Cord — in cream, rosa und lohfarbig — werth 39c, die Yard zu... 7½c
Echtfarbige Comforter Prints, regul. 6c und 7c Werthe, zu... 4¾c
Eddy Seide—in schwarz u. navyblauen Mustern—überall für 25c per Yard verkauft — zu... 12½c
Hamilton Percales für Bett-Ueberzüge—10c Qualität, per Yard... 6½c

Spezieller Verkauf von guten Schul-Kleidern für Knaben—2. Floor.

Die Zeit ist nahe, da die Knaben wieder zur Schule gehen müssen — warum nicht jetzt ihre Schulkleider kaufen und Geld dabei sparen?

Extra speziell!—1000 Paar Schul-Kniehosen für Knaben—gemacht aus dunklen gestreiften Cassimeres—3 bis 15 Jahre, zu... 39c
700 doppelknöpfige 2-Stück Schul-Anzüge für Knaben — 6 bis 15 Jahre—spezielle Offerte zu... 98c
1.98 Doppelknöpf. 2-Stück Schul-Anzüge für Knaben — in Größen von 6 bis 15 Jahren — Sailor Norfolk Anzüge, — 3 bis 8 Jahre, Sailor-Blousen — 3 bis 8 Jahr. 3-Stück Anzüge—mit Weste, 9 bis 16 Jahre. Norfolk Anzüge — Größen 3 bis 12 Jahre.
3-Stück blaue Serge-Anzüge für Knaben—die Sorte, die sich gut trägt u. zuverlässig ist, 9 bis 16 Jahre, zu... $3.98

Schluß-Räumung von Unterzeug und Strumpfwaaren.

Odds und Ends von Damen-Unterzeug — feine gerippte Unterhemden und Hosen, Werthe bis zu 39c, zu... 15c
Gerippte Unterhemden und -Hosen für Knaben—alle Größen—werth bis zu 39c, zu... 15c
Männer-Unterzeug—Odds und Ends von allen unseren feinen Sorten—werth bis zu $1.00—zu... 59c
Schwarze baumwoll. Damenstrümpfe— nahtlos—Auswahl, per Paar, zu... 7c
Nahtlose baumwoll. Männerstrümpfe— schwarz u. fancy farbig—zu... 7c
Schwarze baumwollene Kinderstrümpfe — gerippt—mit doppelten Knieen, zu... 6c

Große Schuh-Bargains — Spezielle 3. Floor Offerten.

Damenschuhe—Vici Kid—leichte oder Extension Sohlen—alle Größen und Weiten, $2.00 Werth — zu... $1.25
Oxfords u. Juliets f. Damen—Dongola Kid handgewendete Sohlen—$1.50 Werthe—zu... 79c
Babyschuhe—zum Knöpfen—Vici Kid 2 bis 5—50c Werthe—zu... 25c
Schuhe für Knaben, Jünglinge, Mädchen und Kinder—werth $1.50 — zu... 98c
Shelf Oeltuch—16 Zoll und 18 Zoll breit — doppelte Borders — per Yard... 2½c
Oeltuch-Längen—Größe 45 bei 54 Zoll, beste Qual., 45c Wth., zu... 27½c
Twilled Cretonnes für Comforters— echtfarbig—per Yard... 7½c
Watte-Einlagen für Comforters— gute Größe—per Rolle... 3½c

Kleiderstoff-Bargains.

54-zöllige reinwollene gemischte Suitings — in all den bekannten Schattirungen, völlig $1.25 werth—per Yard... 89c
25 Stücke Henrietta getupfte Waistings, — gute Auswahl von Farben — 48c Werth — zu... 19c
40 Stücke feine Plaids—Seiden-Effekt—alles neue lebhafte Muster—sind billig zu 29c, per Yard... 15c

Skirt-Spezialitäten.

Auswahl der noch vorhandenen ungefütterten Kleiderröcke—schwarz und farbig—einige bis zu $6.95 verkauft — Auswahl zu... $3.95
Promenadenröcke, gemacht aus den neuen „mannish" Stoffen—self strapped und mit Knöpfen besetzt—$5.00 Werth — zu... $2.95
Hochmoderne Röcke, gemacht aus neuen schottischen Mischungen — Hips oder unten self-trimmed — ein $7.95 Werth — zu... $4.95

Spezielles im Droguen-Dept. — Wein und Liköre.

Klebriges Fliegenpapier, der doppelte Bogen zu... 1c
Belladonna Pflaster, 3 für... 10c
Tetlows Fußpulver, für wunde Füße... 5c
Triners Bitterwine — speziell zu... 51c
Lydia Pinkhams Vegetable Compound, zu... 65c
White Horse reiner Rye Whiskey— Gall. $1.70, ½ Gall. 90c, Flasche... 50c
Reiner californischer Brandy—im Weinberg abgezogen — per Gall. 85c, ½ Gall. 45c — Flasche... 23c
Orange-Zucker, 3 für... 25c
Kornschnaps—importirt— per ¼ Gall. Jugs... 85c

Kauft Eure Gas-Fixtures hier—

Eine Ersparniß von 40 Prozent in unserer ganzen Auswahl.

Massive Messing Gas-Fixtures. Fancy Muster, reicher Gold Finish.
2 Flammen... $1.48
3 Flammen... $1.98
Küchen-Fixture, 1 Fl. 35c

Es ist zu Eurem Vortheil, jetzt zu kaufen.
Spez. Offerte in Wand-Brackets, Für Schlaf- und Badezimmer.
Fest (1 Stück)... 18c
Ein Swing... 22c
Fancy Gasglobes... 9c